

fol. 314

59 Rie
vell. 117.

(S. 120. 17)

Elisabeth v. Lothr.
Gräfin zu Nassau-
Saarbrücken.

Dies hab ich den Jungfrauen
lesen mahlen.
Die So offte gern zu lesen
lassen wollen.

Witt. - Kogge

XIV 1937: 469.

Lied der alten Stadt,
wage dich den mich nicht lassen
Es ist ein Lied von dem
Wend (Lied) in der alten Stadt F.O.Z. 1510
wird ungerade 1510/1511
Dann ist es ein Lied von dem
Lied.

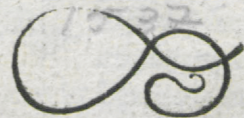
R
3686

Ein Schone und
warhafte Bistum vanden teit
...
...

Die Schone LIND

warhaffte Historij von dem teü-
ren/gehertzten vnd mañhafftigen Hugē Schapp-

ler/welcher/von wegen seiner Künheit vnd Kirtlichen thaten/
(wiewol er von seiner miter mezigers geschlecht geboren
was) zülest in Franckreich zu einem König erwö-
let vnd gekrönt ward. Vonnewem ge-
truckt/ seer kurzweilig vnd lieblich
zülesen. M. D. XXXVII.



Vorred inn diß Buch von den

wunderbarlichen geschichten des teuren kün-

nen/ vnd mañhafftigen Ritters Hugen Schaplers/ wel-

cher vmb seiner ritterlichen thaten willen ein

gewaltiger König in Franck-

reich erwölt vnd ge-

krönt ward.



Vff das der Leser

dise geschichten dester basß

versteh vnd vernem/ vnd auch die Histo-

ry (welche an jr selbst warhafftig) dester

glaublicher vnd angnehmer wüde/ wirt

es für güte angesehen/ vor allen dingen

anzüzeygen/ von wannen/ od durch wen

die selbig in Teütscher zungen beschriben/ vnd auff vns kummen sey. Der-
halben warhafftiglich anzeyge wirt/ dz vor zeyten der wol geboren Herr
herr Johan Graff zu Nassaw vnd Sarbrücken. etc. diß Buchs ein abge-
schriefft in Französischer sprach gehabt/ welche er selbst zu Paris in Sant
Dionisius kirchen auß der Französischen Cronica abggeschrieben hab/ nach
mals aber durch sein müter fraw Elisabeth Hertzogin von Lotringen/
Gräffin zu Widmont/ diser zeit Gräffin zu Nassaw vñ Sarbrücken/ auff
das treulichst verteütscht/ welche verteütschung durch Cünrat Heindorf-
fern auffß kürzest (so es die art der sprach hat leiden mögen) beschriben.

Diweil aber dise vertolmetzung vor vilen jaren/ vnd eben in der zeyt
darinn nit allein die Teütsch/ sunder alle sprachen vnd zungen ihren rech-
ten gebrauch/ auch glantz vnd schein/ nit so volkummenlich als yezunt in
übung/ gehabt haben/ beschehen ist/ wie es dann im alten Exemplar au-
genscheinlich vnd klärlich er scheint/ ist es wol züermüten/ dz auch an vi-
len orten dises Buchs rechter sinn/ verstande vnd meinung/ nach der yezun-
gen welt lauff/ sitten/ geberd/ wesen vñ wandel/ auß einfeltigkeit auffß
aller schlechrest/ nach gestalt der selbigen zeyt (wie sich dan der schreiber ob-
gemeldet selbs bekent/ welchs doch der yezund lebenden jungen welt vnuer-
stendig) dargethon vñ beschriben sey worden/ nicht dz darumb das alte
Exemplar verworffen vñ vntüchtig/ oder der warheit vnähnlich sey/ sun-
der dz alle ding/ wie güte vnd gerechte sie immer sein mögen/ nach gelegen-
heit vnd gestalt der zeyt/ gebessert/ gemindert oder gemeert werden sollen
vnd mögen. Dann so wir mit fleiß betrachten die sitten der alten/ es sey
gleich warinn es wöll (wiewol sie vnsträfflich vnd nicht all zünerwerffen)
so werden wir gar ein trefflichen übersprung/ auch vnder scheid vnd ande



4-10 B

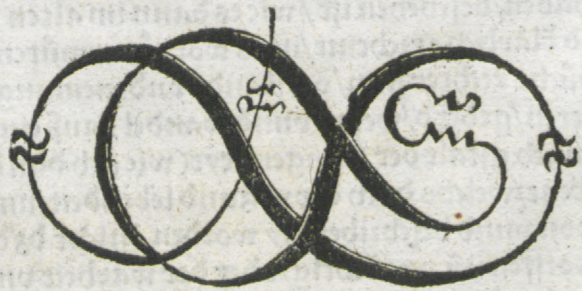
1911

52801871

Vorred

zung der alten gegen den neuen sitten befinden vnd spüren / Ja ich will aller ding der sitten yetz geschweigen / die weil in also kurzen jaren so vil trefflicher künst / welche alles ampt über schwendlich nach der vile inn ehren blühen / erfunden worden seindt. Wer wolt daran zweifeln / dz die alten so vor hundert / aren gelebt / wo es möglich dz sie yetzunde sein solten / sich nit mit grosser verwunderung ab der gegenwertigen zeyt vnd welt / entsetze / vnd mit grosser begird vnnnd danck sagung von neuem lernen würden? Ich will auch hie vmb kürze willen geschweigen der grausamen rüftung vnd ordnungen / so zu vnsern zeyten in kriegsleüffen (dauon die alten gar nichts gewist) gebraucht vnd geübt werden. Angesehen das alles / wie oberzalt / bin ich verursacht worden diß büchlin nit nach Aethorischer art sonder nach seiner einfeltigen beschreibung / nach der jetzigen welt lauff vn wesen auffts leichtest vnnnd verständigst zü beschreiben / für zünemen / dann die einfeltigkeit des ersten schreibers so es in Teütsche zungen beschriben / so gar vnmaßig darinn verwicklet war / dz ich besorge / wo ichs bessern wolt / dem rechten glaubwürdigen Text der Historien zünul oder zünwenig dar durch geschehen möcht. Will derhalben dich gütigen leser gebetten haben / wo du die Historien dises Büchs durchlisest / vnd die selbigen nit nach Historischer vnd Aethorischer art gezieret findest / mir das selbig nit / sonder dem Tolmetscher zümessen wöllest. Dann die weil das rechte Original nit vorhanden / vn weder in Gallischer / Italianischer noch Latinischer zungen oder sprach mir für kummen / hab ich mir nicht verrouwen dörfen etwas weyters dan wie das alt Teütsch Exemplar inhalt / zü ändern oder mindern / dann nur allein / dz ich die Historien zü besserem verstandt / nach gestalt vnd lauff der yetzigen welt / mit etlichen wörtern doch yeder man on schaden vnnnd nachtheil / gespickt / vnnnd auff das treülichest so mir ymer möglich war / dar gethon.

Ende der Vorred.



Anfang der Historien von

dem geschlecht vnd herkommen des

teuren vnd manhafftigen Königs Hugens

zu Franckreich / welcher mit dem zün

nammen Schappler ge

nant wardt.



Al man zalet Nach

Christi vnser lieben Herren

vnd seligmachers geburt / acht hundert fünfzig ein jar / vnd eben zu den zeyten da Lotharias das Römisch / vnd Ludwig sein brüder das Französisch reych regierten / war ein junger ritter in Franckreich geboren auß dem länd

Lanoy / Herz Gernier genant / welcher bey König Ludwigen zu Franckreich nit in Kleinen ehren vnd wüerden gehalten wardt / vnd wiewol er nach dem gebürt vnd stammen von all sein vier ähnen her ein edler vnnnd Ritters messiger man war / hat er sich doch nit geschampft (wiewol es seinem stande vnd ehren abbrüchlich war) ein frumme / tugent same vnd über schöne junckfrawen / welche eines reychen mezigers tochter zu Paris war / zün einem ehlichen gemabel zünemen / dann er durch ihr überschwenckliche schöne in liebe gegen ihr entzündt / vnd so hart mit Veneris macht vn Cupidinis pfeil durchschossen wardt / dz da kein ander mittel / dann die selbig junckfrawen zünemen / oder aber des todes durch schwere krankheit gewertig zü sein / erfunden noch erdacht mocht werden. Ober das alles / so ist ihm doch Gott vnd das glück für vnd für günstig vnnnd geneygt gewesen / also / dz er diser heyrath in keinen weg engalte / sonder für einen auß den besten / weisesten / getrewsten vnd liebsten Rath vn diener König Ludwigs gehalten worden ist / von dem er auch reichlichen soldt empfangen / also / das er sein güte dermassen gebessert / dz er jählich bey vier thausent Kronen freyer lediger gülden hat fallen gehabt. Gott aber der ihn so reichlich mit gelt vnnnd güte versehen / hat ihm auch ein jungen sun mit der selbigen seinem gemabel beschert / welcher Hugo gnant wardt / den er mit allem fleiss nach adelichem brauch bis in die sechzehen jar auffzoch / yedoch so schickte sich der selbig Knab in seiner jugent dermassen / dz er in allen Ritterlichen übungen nit der letst sein wolt / es wer gleich zü schimpff oder ernst / oder was man für kurz weil er dencken künde / damit man den schönen frawen vnd junckfrawen vermeint zügfallen / ließ er sich kein müh verdriessen / noch kosten daueren / dan die weil er ein eyziger vnd lieber sun seines vatters war / auch gelt vnd gütes gnüg vorhanden / ist wol zü gedencken / dz im an disen dingen al

Vom geschlecht vnd herkommen H. Schapplers

len sampt weder von vatter oder von mütter / cyniger eintrag oder einred
(wie dann den ältern zühün gebürt) beschehen / sunder im nach seines her
zen lust vnd willen / alles was zu schimpff / freud vnd ergötzlichkeit des jun
gen geblüts diener / nachgelassen vnnnd verhengt sey worden. Durch dise
nachlassung der alten wardt der güt Hug frech vnd frey dig / manhafft /
kän vnd wol geherzt / welches im doch zülestt alles zu gütem glück erschief
fer thet / dann wie jung er was / so macht er ihm bey leben seines vatters ei
nen solchen namen / dz fast yederman in dem hof des Königs / sy waren E
del oder vnedel / von diesem jungling züsagen vnd zühümen wisten. Es
war auch nit wenig den schönen weibern vnnnd junckfraven bekant / dann
wo er nur kundtschafft überkam / mit den selbigen lieff er nit nach / bis
ihm die süßelieb vnd hülschafft auch mitgetheilt ward. Vnd da er
also am aller frey digsten / auch bey sechzehen jaren seines alters
war / gieng ihm sein vatter vnd mütter mit todt ab / vnd das nit
lang nach einander / deren tod er nicht seer beweint / vnd bald
verschmirgt heet (wie dann gemeinglich die freche vnnnd
vnuerständige vnweise jugent pflegt zühün) wurden
aber doch von König Ludwigen / vñ seiner Ritter
schafft / sampt allen hofs verwandten / auch ihren
gütern freunden seer beklagt vnnnd beweynet /
nach Herlicher gewonheit erbarlich / vnnnd
grosser solemnitet vnd pomp zü der erden
bestäret vnd begraben.

Wie Hugo nach seiner ältern todt vnnnd ab

gang / mit schleppen vnd chemmen / thurnieren / sto
chen vnnnd reimen / auch sunst vil anderer
freuden vnd kurgweil in zwey
jaren all sein hab vñ
güt hin
durch bracht / vnnnd zü
lestt in groß schuldt vnd armüt kam.



Da

Wie Hug sein vätterlich erb verthete.

III



DA nū Hugo on ein zuchmeister lebe / auch
seines vatters vnd der mütter todt gänzlich vergessen / sieng
er an seinen alten brauch / nach seins herzen glust vnd willen
allerley zühün vnd zünolbringen / was ihm nur freud vnnnd
kurgweil geben mocht / dann er bancketierr / vnnnd schöpfft nur stäts (als
man pflegt züsagen) mit dem grossen löffel auff / er kund weder essen noch
trincken er wer dann bey güter geselschafft / sunderlich bey weibern vnnnd

A iij

Wie Hugo sein vätterlich erb verschwende

junckfrawen / vñnd wann er bey solcher geselschafft war / ließ er sich weder müh noch kossen dauern / also / dz er züm offtern mal in ein nachtmal bey fünffzig kronen verthet / hett auch daran noch kein genügen / sunder er begabt auch noch darzū alle die ihenen / so in diser gselschafft mit ihm frölich waren / mit grossen geschencken vñd gaben. Da müßten auch sein allerhandt seyten spil / als Singer / Pfeiffer / Lautenschlaher / welche er nit vnbelonet von ihm ließ. Es mocht auch kein hochzeyt noch Herren tag im ganzen landt vergon / der güte Hugo wolt darbey sein / vñnd wo er nit zū solcher herrlichkeit berufft ward / so richter er allweg etwas selzams an mit mummereyen oder andern höflichen fastnacht spil / vñff dz er doch auch mitfüg zū solchen freuden kummen mocht / da er sich dann nit spart. Er hielt auch stäts zehen oß zwölff wolgerüster pferdt / mit knechten vñd harnisch wol versehen / vñd wa er hin gieng oder reyrt / ward allweg fleißig vñd mit ernst auff ihn gewartet / dann er alle seine diener über ihr angedingete besoldung reichlich mit schencken begabet. Vñnd so bald man in Frankreich oder andern landen ein thurnier vñd stechen / oder ein fürstliche hochzeyt ward außrüffen / rüster sich Hugo allwegen vorhin ein güte zeyt dar auff / vñff dz er ja nit der minst im kampff / sunder als einer der den sig / lob / eer vñ preis erfochten / würde gesehen. Da ward von ihm nichts gesparrt / was er nur erdencken mocht das da zūmal etwas frembd vñd nit vil gesehen ward / dz züm thüm vñd frechheit dient / es wer in kleydern oder ander rüstüg / das wolt er haben. Er ließ sich alle wochen von neuwem vñd herrlich bekleiden / vñd bald nach dem ers ein kleine zeyt getragen / vñd von ein seiner gesellen darumb gebetten / ward es ihm vnuer sagt. Es ward im auch nit zūwil mit ein fürsten oder Landtsherren auff einen sig .ij. oß .iij. hundert kronen verspilten / vñd das alles mit leichtsinnigem / frischem vñd freyem gemüt / on alles fluchen vñd schelten. Es begab sich aber züm offtern mal / dz er all sein gelt verspilte / so verkaufft er dann seine güldtbrieffe ein nach dem andern / vñd wann er schon nit gelt hett / ward im doch von den Württen / auch allen handwercks leütē als Schuster / Schneider / Harnischer / Saetler / Sporer vñd Tüchgwander gern borgt / dann sie versahen sich nicht dz sein güte also dahin vñd verschwende wer. Auch hett sich Hug mit seinem reichlichen außgeben also anginem bey mengtlich gemacht / dz im yederman geneygt war zūborgen / vñd mit solchem schleimen vñd prasser vñnd so vil auff borg auffnehmen / kam der güte getreuw Hugo in zweyen jaren vmb all sein hab vñnd güte / darzū in grosse schulde / also / dz er meer dann zwey tausent kronen schuldig bliß / dan es was nit möglich dz es die lang bestehn mocht / dieweil er stets so ein fürstlichen standt vñ frey gäbig leben zūföhren im fürnam / dan es was kein Landtsherr im ganzen landt / auch kein Ritter oder Edelman an König Ludwigs hof / der es dem Hugen künde nachhün. Vñd dieweil sein vatter bey dem König so lieb vñd werde gehalten was worden / mocht auch König Ludwig ihn vmb seines vatters willen wol vmb sich an seinem hof leiden / vñd hett groß wol gefallen ab seiner höflichen geberd vñ sitten / wiewol er aber in des Königs frawen zimmer nit bekant was / so folgt doch der güte Hug dem hof stets nach alle zeyt verhoffend in kundschaft mit den Edlen vñd schönen junckfrawen zū kummen.

Als

Vñd zū grosser armüt kam.

Als nun zwey jar nach seines vatters todt / vñd Hug alles güte vñd geleverthon / auch seine gütebrieffe allsamt verkaufft waren / wolt sich sein seckel nit meer wie vormalt erhöhen vñd erstrecken / dardurch er in groß vñd therten sich alle seine güte gesellen von ihm / wo er vorhin mit grossen freuden ward eingelassen / da thet man yezundt der thüren vor im beschliessen / da hett alle liebe vñd freundschaft ein endt / es verliessen ihn auch seine getrewste knecht vñnd diener / dieweil er nit meer wie vormalt zugeben hett. Zületst / da solch geschrey von dem güten Hugen allenthalben außbrach vñd erschall / begundten in auch seine schuldnere zūlagen / ließen im auch kein rüw mit gelt heyschen / vñd triben so hart auff ihn / dz er ein lange zeyt verschlossen bleiben müßt / vñd dorffte sich niemants der sein kundschaft hett / sehen lassen. Was grosser angst vñd betrübnis der güte Hug doermal gehabt hat / mag ein yeglich freywillig adelich hertz bey im selbs wol ermessen.

Wie Hugo heimlich darvon enthreyt biß gen Paris zū einem reichen Burger / der ihm von seiner müter verschwandte war / in meynung / bey ihm güten rath in disen grossen nöten zūfinden.



Wie Hugo heimlich entreyt

In solchem grossen vnmut sasz der güt Hugo etlich tag verschlossen/vnnd hett vil selzamer gedanken/wie er nur sein leben schieken vnd anrichten wölte/dz er doch nitt vor yeder man/die ihm vorhin allsamt lob vnd preis nach gesagt herten/zuschanden würd/vnnd nach vil seinem hin vnd wider gedanken/stel ihm in sin sein vetter zu Paris/Simon Seray genant/welcher ein fast reicher mezigter daselbst/vnd ihm müter halben ganz nahe mit mag schaffe verwandt war/sprach zu ihm selbst/Ich kum doch nimmer on schandt vnd spot auß diser schuld/darumb will ich auff mein pferde sitzen/vnd gen Paris zu meinem vettern reiten/bring ich schon niches von ihm/so wirt er mir doch seinen gerrüwen vnd weisen rath mit zütheilen/wess ich mich hierin halten soll/nit abschlagē noch versagen. Also macht sich Hugo seer bald fertig/vnd sasz stillschweigends eins morgens frü auff/vnd reyt heimlich darnon auff Paris zu/vnnd da er für seines vettern Simons hauß kam/ward er bald erkant/vnd ihm die thür gedöfnet. Hugo aber wolt nit also hinein reiten/sunder stig ab von seinem pferde/zohē seinen hüt ab/vnnd grüßte seinen vettern ganz demütiglich/welcher ihn nit mit milderer demüt empfeng/sprechende/Lieber herr vnd vetter/wie soll ich das verstor dz ihr eüch alhie gegen mir also schlecht vnnd demütiglich erzeygen: Hab ich eüch doch all mein tag nie so schlecht gerüßt gesehen/so hat auch eüwer vatter Herr Gernier solchen geringen standt nie geführt/dann eüch ist wol wissend/wie ihr zum dickern mal mit ihm/mit zwölff oder vierzehen gerüßter pferden in mein hauß züherberg gelegen seindt/er hett auch stets die besten/außerlesnen vnd dapffersten knecht/die auff eüch beyde warteten/die man in ganzem Franckreich finden mocht. Wie diser weiß(lieber Herr vetter) als ich eüch hie sihe/dunckt mich ihr habt kleine gedanken eüwerem vatter in seinem standt nachzúfolgen/derhalben ich mich von eüwertwegen etwas entsetz/vnd bin erschrocken/besorgend/es gehe eüch nit nach eüwerem sin. Darumb so kumpt herein in mein hauß/eüwer pferde soll wol versorgt vnd soll sein wol gewartet werden/habt jr dann ein heimlich anligen/dardurch jr so betrübt seindt/wöllen mir solches nit verhalten/Kan ich eüch dan mit leib vnd güt behülflich sein/so solt ihr an mir keinen zweifel haben/ich will mich hierinn nit sparen noch vertragen sein.

Auff solches freündlichs erbieren gieng Hugo mit seinem vettern Simon in sein hauß/vnd stalt sein pferde/zoch seinen harnisch vnnd rüstung ab. Inn dem ließ sein vetter Simon ein herzlich nachtmal bereyten/über welchem nachtmal Simon vnnd sein haußfrau ein grosses verwundern ab Hugen herten seiner schlechten rüstung halb/welcher sie an jm nit gewont waren. Aber Hugo schwig still/vnd war frölich/bis das nachtmal ein ende nam/vnd der tisch auffgehabet wardt/da sieng Hug an vñ erzalt seinem vettern Simon alle seine handlung/wie er in zweyen jaren hett hauß gehalten/vnd all sein güt vnd hab verthon/vnd zü dem selbigē meer dann zwey tausent Kronen schuldig worden wer/dasselbig ihn verursacht auß dem landt züreyten/dann er weder tag noch nacht der schuld halben rüg hett. Darumb so wer er willens in frembde landt züreyten/Fürsten vnd herren zü dienen/da er noch nit bekant wer/aber chedz er von

dannen

Hugo redt mit seinem vetter Simon. VI

dannen schied/so wer er vorhin zü ihm kummen ihn zü gesegnen/vnnd gerrüwen rath von jm zü empfangen/was er doch in disen seinen grossen nöten thun oder lassen solt/damit ihm doch die schand von dem halß käm.

Da nun sein vetter Simon dis alles mit grosser verwunderung vnnd mit leiden vernomen hett/sieng er an mit senfften vnnd lieblichen worten den gütten Hugen zü rüsten/sprechende/Lieber Herr vnd vetter/diser eüwer vnfall ist mir von herten leyd/ihz solten aber eüch anderst in den handel geschickt haben/vnnd das eüwer mit also vnützlich verbrast haben/dann gewonnen güt so es verloren wirt/ists gar schwerlich wider zü bekommen/ihz solten auch nit so milt im aufgeben gewesen sein/vnd der schanden weiber auch böser gseltschafft müßig gestanden/dann ihr yetzundt gewar werden/das deren keiner eüch in eüweren nöten heim sucht/eüch beholfen zü sein/ja keiner ist yetzundt/der/was es (da Gott vor sey) von nöten wer eüch das leben mit ein heller erretze/vnd eüch auß gefar erledigte/Zwar es hat eüwer lieber vatter auch ein grossen koston vnd stand geführt/er hat aber danocht gross güt vnd gelt darbey(welches jr nunmals so vnützlich verthon haben) gesamlet vnd erspart.

Ab solcher red vnd straff Simonis begund Hugo einen vnwillen vnd verdruß schöpfen/hab an vnd sprach/Lieber vetter Simon/die predig will mir züläg werden/dan ich hab deren nit gwonet/sy thünd mir we im bauch/wann ich an dem Ostertag ein hör/so hab ich das ganz jar daran zü verdawen/es bedarff auch nit vil straffens/dann es ist beschehen/so bin ich predig hörens halb nitt zü eüch her kummen/dann vergebens ist es den stall erst wöllen beschliessen/so die küw hirtweg ist/Aber das ist mein bitter vnd beger an eüch/dz ich durch eüwer hülf vnd gütten rath möcht auß diser schuld vnd schand kummen/dann ich mir ye hab fürgesetzt eüch zü folgen/wa ihr mir anders eüweren gütten vnd gerrüwen rath vnd hülf mit theilen werden/es ist auch ganz mein fürnemmen/forthin einem Fürsten vnd grossen Herren zü dienen vnd vñdthönig zü sein/bis dz sich das glück erwan wider zü mir wenden wirt.

Der frum Simon/wiewol ihn dise red ein wenig auff den Hugen verrots/ließ er sich doch nicht anderst dann ein gütten freündt mercken/sunder ganz einfeltiglich sprechende/Wein herz lieber vetter Hugo/was ich yetz in straffs weiß geredt hab/meyn ich von herten güt mit eüch/dieweil aber ihr meins gerrüwen gütten raths/wie ihr sagen/geleben wöllen/so sag ich das bey meiner crew/wa ihr mir folgen werden/will ich eüch auß aller gfar vñ nöten erretzen/vnd zü wegen bringen/dz noch ein reich man auß eüch werden soll.

Auff solche red Simonis antwortet Hugo/vnd sprach/Lieber vetter Simon/disen rath beger ich von grund meines hertzens von eüch zü hören/es mag ein solcher rath sein/ich würd eüch mit höchstem danck züwillen.

Das will ich eüch auff meine crew nicht verhalten sprach Simon/dan ich güne eüch von herten alles gütts/mein lieber vetter Hugo/darumb so wer mein crewer rath/ihz bliben disen Winter hie bey mir/so wölt ich eüch mein handwerck leren/vnd eüch vnderweisung geben/wie ihr nachmals eüweren hanthierung mit kauffen vnnd verkauffen anschieken sollen/als mit Ochsen/Kälber/Schaaften vnnd Schweynen/in miltler zeyt mögen

IV Wie Simon mit Hugen redt.

er ein hüpsche/reiche Junckfrawen (so man sehen würt das jr eüch sein in den handel schicken thäten) zu ein ehelichen weybe erwerben/zu solchem allem wolt ich eüch großhilff/beystand/vnd fürdernüß thün/über das alles mögen ihr zülest handthierung mitt allerley Kauffmanschafft anstellen vnd treiben/so ich dan sehen würde/das ihr eüch recht vnd wol zu solchen dingen schicken würden/wolt ich eüch noch meinem todt zu einem erbemachen aller meiner hab vnd güter/dann ich je sunst kein nähern freünd vnd erben dan eüch hab. So dürfft ihr eüch auch des handwercks nit beschamen/dieweyl eüwer liebe mütter darbey geboren vnd erzogen ist worden. Hier auff zu antworten bedacht sich Hugo nit lang/sunder sprach mit laßendē mund/ Freüntlicher lieber vetter Simo/ich bedanck mich höchlich gegen eüch/eüwers güten vnd getrüwen rath/biñ aber ganz nit willens den selbigen nach zukümen/dan mezigē vnd schlachten/oder zu Kauffmanschafft hab ich keinen lust noch müt/dann ich gedenc mit meines vatters standt/vnd seiner ritterlichen tugent nach zulassen/od in ein vergessis züstellen dan die weil ich mich nun von jugent auff darinn geübt hab/will ich dem selbigen nachzukümen/vnd meinen jungen leib dar an setzen. Solte ich aller erst mezigē lernen/so ich doch wol ein bessere handthierung vorhin kan/dann ich hab bisher gelernet wie/vnd mit welcher maß man Fürsten vnd Herren dienen/vnd wie man Rittermässig leüt mit harnisch vñ aller zierlicher rüstung anlegen vnd wapnen soll.

So kan ich auch für mich selbs harnisch vnd spieß Ritterlich führen/vñ allerley vortheil so dar auff seind/halten vñnd gebrauchen/darzu so biñ ich gewont züm wenigsten alle monat ein herlich neüw kleyd anzulegen/auch mein zeyt mit schönen frawen/feder spil vñ weydwerck züner treiben/ Ja mir wer lieber/ich hett vier güter hengst am barē/Sperber/Habich/Falcken/Spürhunde vnd schneller Winden/darmit täglich zütragen vnd beyssen/dann wan ich hundert oxen im stall solt habē. So wer mir auch lieber ich höret trummen vnd pfeiffen/Lauten vnd geygen/ranzen vnd singen/dann dz ich solt die oxen/schaff vnd kälber hören pletzen oder Sew greynen.

Auff solche red der güte Simon dem Hugen traurigliche antworter/sprechende/Lieber vetter Hugo/ich meyn es güte mit eüch/wer eüch dann mein rath anzünemen/so achret ich meins bedunckens/es würd eüch nit bereüwen. Jedoch so wöllen wir yezundt solches bis morgen berüwen lassen/villeicht so möchten ihr eüch bis morgens eins andern bedencken/wöllen yezund gütmüts vnd frölich sein.

Also vertriben sie ihr zeit bis man schlaffen gieng/da ward Hugo herrlich vñnd wol gelegt/welchen sein armüt in deren er yezundt war nit fast vñrwig vnd vngeschlaffen behiet/sunder er die ganze nacht/wielang sie war/auch schier den halben nachgenden tag mit emsigem schlaffen hin bracht/also/dzer(wa ihn dienot das wasser von ihm zulassen nit getrungen hett) nie erwacht wer/vñnd am andern tag/bis man die malzeit nemen wolt/seiner gewonheit nach/schlaffen thet.

Simon aber sein Vetter lag die ganze nacht vngeschlaffen/dann er ward von seiner haupfrawen seer übel gehandelt/als dann der Klügen fürwitzigen

Wie Simon mit seiner frawen redt VII

fürwitzigen weiber gewonheit ist/welche da nit anders besorgt/dann das Hugo seins vetteren rath folgen/vnd bey ihr bleiben würde/darüb sprach sie/Ach lieber haufwürt/was gedencst du? Wiltu den jungling erst zu ein handwerck verordnen/der alle sein tag mit fressen vñ sauffen/mit schdne strawē zükurzweilen vnd ander leichtfertigkeit/auch müßiggang hingedracht hat/in solchen dingen/in welchen er yezunt erstarrt vnd erharrt ist/solt er vns bald vmb alles das wir ererbt vnd erspart haben/bringen/vñ zu armen tagen helfen wie er ist. Darumb mein lieber haufwürt/schaw doch/wie bald hat er seines vatters erbteil hindurch bracht/welchs järlich meer dan vierthausent kronen getragen hat/ich besorg sein brauch nach würd vnser güte nit lang weren. Darumb ist mein rath/du gebest im morgen ein zimliche zörung/vnd lassst ihn faren/vff dz du sein ledig werdest/dann es ist ye leidlicher ein schädlin dann ein schaden verschmirzen.

Dar auff Simon antwort/Liebe haupfraw sey züfride/dann warlich ich solches vorhin bey mir selbs über schlagen hab/die sach ligt mir eben also hart als dir an/dz ich besorg er folg meinem rath vnd bleib bey vns/das mir seer leyd wer/dann solt er (wie du geredt hast) seiner alten gewonheit nach fürfaren/ich besorg vnser beyder güte würdedas jar nit erreychen.

Des morgens taget es dem güten Simon seer frü/dan er mit rügen nit schlaffen künde/deshalben er sich auß dem bett macht/versah vnd siter dem Hugen sein pferde so bester mocht/vnd wartet mit grossen verlangē wann Hugo auffstünd/was er ihm doch zu antwort würde geben.

Da es nun schier vmb mittag ward/vñnd man bald den ymbis nemert wolt/erwacht Hugo/stünd auff/lügt zü seinem pferde/fand das verschert nach aller notturfft/da trat er zü seinem vetter Simon/in meinung/ihm darumb züdancken/da erschrack der güte Simon so übel das ihm schier geschwunden wer/dann sein sorg was inder dar Hugo würdebey im bleiben/welches doch Hugo gar keinen gedanken hett/aber the das Hugo zürede kam/sieng sein vetter Simon an vñnd sprach/Lieber vetter Hugo/nach dem vnd ihr mir/da ich nacht mit eüch des handwercks halb redet/zü antwort gaben/eüwer blüt vnd gemüt stünd nit zü meinem noch zü kein andern handwerck/sunder vil meer dahin/namlich Fürsten vñnd Herren zü dienen/dem hab ich dise nacht nach gedacht/dieweil jr dasselbig so lang in dem gebrauch gehabt/ihre folgen dem selben nach/darumb so kumpt mir in mein kammer/so will ich eüch ein zörung mittheilen von wegen eüwer lieben mütter vnd vatter/welche mir seer lieb gewesen seind.

Da Hugo das hört/wöret er sich nit lang/gieng behend mit seinem vetter in den sal/da zoch Simon ein seydin beutel auß seinem tisch/darinnen waren dreyhundert kronen/vnd sprach/Itemend hin mein lieber vetter/dise dreyhundert kronen verzdren von meiner wegen/vnd halten eüch redlich. Wer war aber frölicher dann der güte Hugo:der seinem vetteren grossen danck sagt. Desgleichen war auch Simon sampt seiner haupfraw nit minder fro/vñnd rewet sie das gelt nicht/dz sie nur des gasts ledig weren. Also saumpte sich Hugo nicht lang/vnd von wegen der grossen freunden des empfangnen gelts/wolt er der malzeit nit erwarten/wie seer ihm sein vetter darumb flehet vñnd anlag/sunder satelet sein pferde/zoch sein harnisch/stifel vnd sporen an/gsegnet seinen vetteren vnd sein haupfraw/

Wie Hug in Henegaw reyt.

mit grosser danck sagüg der schenck vnd güten herberg/saß auff sein pferd vnd reyt darvon.

Wie Hugo in Henegaw reyt/daselbst sein gelt

mitt stechen vnd thurnieren/vnd anderer kurzweil verhet/
vnd eines mechtigen Ritters tochter beschlieff/die von
ihm schwanger ward/dardurch er in gross gefar sei-
nes lebens kam/vnd doch durch sein manliche
künheit/nit allein dar auß entledigt/sun-
d drey dapfferer vñ weydlicher män-
ner von seiner handt erlegt/vñ
ihres lebens beraubt vnd
entsetzt wurden.

.cc.



Als nun Hugo von seinem vettern schiede/
wie gehört ist/vnd kam für die statt Paris/besonne er sich/vnd
weist nicht wol wa er hinauß wolt/in dem so sihet er einen botten geg-
gen im her

vnd eins Ritters tochter beschlieff. VIII

her ziehen/zü dem er sich bald nähert/fragt ihn/auf welchem lande er kām
der bott antwort im/Besten juncker/ich kām von Bergen auß Henegaw.
Was sagt man neüws in Henegaw sprach Hugo:Der sundlichs nichts/
dann das bis Sonntag über drey wochen zü Bergen ein grosse menig von
Fürsten vnd Herren/auch Ritter vnd knechten bey einander sein wirt/vñ
ist die sag in dem ganzen landt/dz man ein thurnier vnd gesellen stechet
da halten will. Man sagt auch dz vil trefflicher hochgeborner frawen vñ
junckfrawen dahin kummen sollen/diser kurzweil zü zusehen/dan hie fu-
rier haben schon die herbergen eins theils bestellt vnd beschlagen.zc.

Danck hab mein lieber bott/sprach Hugo/diser güten mähr/so du mir
gesagt hast/zohe seinen seckel auff/vnd erwust ein kronen/sehe hin sprach
Hugo/disen beütspfening vertrinck von meiner wegen. Der Bott ward
hoch erfrewt/vnd danckte Hugen mit grosser reuerenz/vñ zoch sein straf.

Der güte Hugo aber hett weder tag noch nacht rüg/bis dzer gen Ber-
gen kam/daselbst er sich überaus wol vnd briedlich hielt/vnd da die zeyt
des benantten tags vorhanden was/sparet er weder kossen/mühe noch
arbeit/sunder rüfset sich auff das aller best so er vermocht/vnd reyt auff
die verordnet stechban. Vnd da die Ritterschafft züsamen kam/vnd man
anseng zütornieren/saumpte sich Hugo nicht/sunder er bräuchet sich so rit-
terlich/das sich alle welt/so zü sahe/der künheit vnd stärke dieses jungen
Ritters verwundert/vñ yederman ein sunderlichs auffsehen auff yn her.
Dar auß ihm auch ein grosse kundschaft bey edeln vnd vnedeln erwüchs/
in sunderheit hey den Edlen züchtigen vnd schönen frawen vnd junckfra-
wen/welche alle zeyt ein besonders auffsehen auff ihn/meer dann auff an-
dere Ritterherren. Vñ von wegen dz sich Hugo so manlich vñ Ritterlich
sehen ließ/vñ den kampffplatz so lang das Ritter spil weret mit obsigung
behielt/ward eines mechtigen Ritters tochter so in inbrünstiger liebe gege-
ihm entzündt/dz sie weder tag noch nacht rüg noch rast mocht haben/der
halben sie mancherley gedanken hett/wie sie mit süg züwegen möcht brün-
gen/dz ihr der Hug zütheil würde. Vnd auff ein nacht sie eine ihrer getreü-
wen dienerin abfertiger mit einem geschribnen brieff/welcher vnder ande-
rem inhiet also/Vnd du aller liebster Hugo/auff disen tag ist mein hertz
mit Venus pfeil getroffen/vnd in ganzer lieb gegen dir entzündt/also dz
ich kein nacht on dich schlaff/darumb fraw Glück ist dir yetzundt vor der
thür/nim sie an/vff das sie dir nicht vngünstig werde/sie wirt dir wol weg-
zeygen zü mir zükummen.zc.

Als nun Hugo disen brieff empfieng/auch allen bescheyd vnd gelegen-
heit des Ritters hauß von der magt eingenomen vñ empfangen hett/wer
war ye höher erfreuet dan der güte Hugo:vor grossen vñ überschwenck-
licher freud küst er den brieff meer dann züt ausent mal/er zohe ein schöns
adeliches guldins ringlin von seiner handt (deren er nicht vil hett) vñ d
gab es der magt/also sprechend/nemen hin/vnd bringen das warzeycher
eüwer frawen züpfand meiner liebe/die ich mein leben lang in treüwen ge-
gen ihr halten will. On zweifel ward die magt von ihm mit ein trinck gelt
auch begabte/vnd eerlich von ihm gelassen.

Als aber die magt von ihm schied/wartet der güte Hugo mitt gressen
verlangen der künfftigen nacht/vnd als sich die herzu nähert/rüfset sich

B ij

Hug ward von des Ritters tochter eingelassen.

Hug in sein banzer vnd mit wöhr (als dann der büler gewonheit ist) vnd kam mit grosser stille an das end oder thor des Ritters/dahin in die magt bescheyden hett/welches thor nit in dem brauch war yemande da auß oder ein zügon/auch in langer zeyt nie kein mensch das geöffner hett. Aber die liebe/die alle ding vermag/deren augen auch nichts verborzen ist/sey get diser liebhaber in gmelte thür/welche thür sie vnd ihr getreuwe magt mit grosser mühe vnd arbeit/als ihr vatter vnd müter/auch alles haufsig sind entschlossen war/döffnen/vnd den künen/manhafftigen Hugen mit grossen verlangen darvor funden warten ston/welcher mit grossen freuden von des Ritters tochter empfangen/vnd in jr schlaff gemach gfürt ward/was da für freud gewesen sey bey ihnen zweyen/gib allen liebhabern vnd bülern züdisputieren/dann mit solches nit müglich ist außzusprechen/ich glaub aber nit das grösser wollust vnd freudt sey gewesen bey Euriolo vnd Lucrecia/dann dise zwey hetten. Dann da war das gemach besprenget/mit wolriechenden wassern/vnd behenck mit schönen seidinen teppichen/auch der boden des sals/vnd alle schreyen vnd bänck mit schönen blümen vnd grünem gras gestrewet. Das bett dar an man schlaffen solt war mit einer grünen samatin decken überzogen/vnd mit rotem tasset umbhercket. Es war auch da bereyt ein tisch mit confect vnd andern köstlichen leckeren/welcher sich Hug vnd des Ritters tochter ein wenig ergözzten/mit manchem freündlichem halsen vnd küssen. Vnd (das ichs nit züläng mach) so giengen sie zületzt züberh/vnd ward ihnen die nacht seer kurz.

Des morgens da der tag her brach ward Hugo mit grosser stille außgelassen/vnd kam glücklich in sein herberg. Den selbigen tag aber sieng man wider an züstechen/thurnieren/vnd alle Ritterliche kurzweil treibe/Hugo thet aber das best/das menglich auff ihn sahe/vnd seer gelobt ward. Also weret der hoff auff einen monat/das der güte Hugo mit seiner liebent bültschafft vil freuden pflag/vnd alle nacht on alle sorg auß vnd eyn gelassen ward/auch wol ein güten zörp fenning von ihr empfangen/damit er sich von dem Würt wol mocht lösen.

Da nun Hugo meynt es wer am besten vnd sichersten mit seiner bültschafft/so fellt eyn der vnfall/der doch selten ein lieb on leyd zergon lasset/dann es geschah also. Als Hug seiner gewonheit nach aber wolt zü des Ritters tochter gon/vnd sein banzer sampt anderer seiner rüstung in dem Würtzhaus hett gelassen/dann er meynt ihm solches nit von nöten werden sein/dieweil er vormals von menglich vnangefochten vnd geirret bliben war. Vnd als des Ritters tochter vnd ihr dienerin auff Hugen innwendig der obgemelten heimlichen porten warteten/begab sich dz der Ritter etwas in dem hauf fallen höret/vnd grössern schaden zübesorgen hett/stünd er auff von seinem bett/ergreiff sein schwert/das da nahe bey ihm an der wändt hanget/vnd schleych stillschweigend in dem hauf umb hin vnd her/in dem fand er seiner tochter schlaff gemach offen ston/dar auß er wol kunde verston/dzes nit recht zü gieng/vnd sucht fürter/als er aber kam zü dem thor/war zü allem glück Hugo eben auch her zü künmen/vnd er sprach sich mit seiner aller liebsten von allerley anschlägen so sie mit einander hetten.

Dise wort vnd red von Hugen vnd seiner tochter höret der Ritter alle/vnd

Wie der Ritter nach Hugen schlug. IX

vnd von grossen zorn ward ihm sein blüt zitteren/das er nit lenger meer mocht schweigen/sunder sprang mit grossen grimmen vnd vngewarnter sach her zü/vnd schlug mit ein solchen streych nach Hugen/das ihm vor grossen zorn der streych felet/vnd der streych in das thor geriet/dz er das schwert nit wider mocht her auß gewinnen. Hey sprach der Ritter/Hugo du schalck vnd vnnütz man/Bistu darumb in vnser statt künmen: Du hast mir mein tochter hinderfürt vnd betrogen/darumb müstu von meinen händen sterben/du magst mir nicht entgon.

Aber der güte Hugo war erschrocken/vnd hett sich den nechsten weg seinem Würtzhaus zügemacht/vnd dem Würt er all sein vnfall klagt. Der Würt aber/der auch ein güte gefell war/halff dem güten Hugen bey nacht mit seinem pferde vnd harnisch auß der statt. Als nun Hugo für die statt kam/klagt er sein vngfell/vnd sprach/Ach ich vnseeliger man warumb bin ich nit weiser gewesen/vnd hab mein sach nit weislich ange richtet: Oder warumb hab ich nit mein banzer angelegt: Aber was soll ich klagen/die liebe hat mirs also verborzen.

Ach du Edle schöne jundfraw/wie wirt es dir ergohn: Was wirt dein vatter vñ müter mit dir begohn: Wie ein groß geschrey vnder allem volck wirt über mich vnd dich gohn/also dz die ganz statt vñ vns züreden wirt haben/die dich für die aller schönst vnd keüschste vnd mich für den tugent samsten jüngling gehabt haben: Aber was oder warumb verlängere ich also mein klag: Gesegne dich Gott/ich gesihe dich nimmer meer/der selbig behüt vnd bewar dich vor allen schanden. In solchen grossen klagen vnd vnmütreyt Hugo als für vnd für/vn bekant der art des landes/vnd kam da in einen grossen walde/vnd von tuncelheit vnd sinstere wegen des selbigen waldes vnd der nacht/verlor er den weg so gar/das er die ganze nacht mit grosser klag vnd traurē vertrib/die im on allen zuefel seer lang ward.

Wie der Ritter Hugen sampt dreyn seiner

diener nacheylt/in willens/in vmbzüberbringen/vnd aber er mit zweyen knechten von Hugen erwürgt/aber der drit ihm entreyt/vnd darvon kam.



Wie Hug mit dem Ritter schlug.



De laß ich von Hugen/ vnd sag eüch vom
Ritter/ welcher sein tochter seer übel handelt vnd strafft/ vñ
so bald er gewar ward dz Hug auß der statt bey nacht kum-
men was/ machet er sich/ als bald der tag anbrach/ selb vierdt wol gerüß
auff die ban/ dem Hugen nach züeylen vnd in züsuchen. Vnd als nun der
güt Hugo nit wol wißt wa er war/ begab sich von vngeschicht/ dz der Rit-
ter sampt dreyen dienern in dem wald auff ihn stieß/ vñ so bald der Ritter
des Hugen gewar ward/ sprangt er auff ihn hin mit grosser vngestüme/
vnd mit lautem gschrey/ vnd sprach/ Hug du falscher schalck vnd verrüch-
ter bößwicht/ du hast mir mein tochter mit deinen falschen listten hindfür-
betrogen vnd verfelt/ auch zü vneeren vñnd schanden gebracht/ darumb
yegundt müßtu mir herhalten vnd von meinen händen sterben/ mit dem
sie all vier Hugen zü traschen/ vnd grimmigklich auff ihn schlugen. Als
das Hugo ersah dz es also zügieng/ saumpt er sich nit lang (dann eylten
thet nie so not) zucht er sein schwert/ schlug auff seinen schweber/ vnd traff
in so eben in der mitte des hirns/ dz er also todt an dem sattel hangen blieb.
Da das die zwen knecht ersahen/ eylten sie auff Hugē/ aber er nam ihr eben
war/ sälet jr nicht/ sunder fället sie bald beyd vnder ihre geül/ also/ dz jr kē-
ner daruon kam. Der dritt knecht aber/ als er sahe wie es seinem Herren
vnd den zweyen seinen gesellen gangen was/ saumpt er sich nit lang/ sin-
der

Wie Hugo in Brabant reyset. X

der er rante der statt zē/ vnd schrey mit lauter stim Wordio/ Welfio. Hug
eylet ihm ein zeytlang nach/ dorfft sich aber nicht nahe zü der statt wagen
dan er kante das volck/ vnd künde wol gedencen wer er ergriffen worden/
sein leben müßt er dahinden gelassen haben.

folgt wie Hug Schappler in Brabant
reyset/ vnd all da ein vatter viler kinder ward. &c.

Dal nun Hugen dise sein bülschafft gar ge-
wört vnd benommen ward/ köret er sein gmüt in ein ander land/
dann er ver sahe sich wol zü Bergen nit vil gunsts meer vö den
burgern züwarten sein/ darüb schied er von dannen/ vnd nam sein weg in
Brabant/ da fand er auch güt vnd Rittermässig geselschafft/ darzū ver-
mag das selb land vil schöner frawen/ in welcher dienst er sich auch alzeyt
üben thet/ derhalben sie ihm auch alle/ so weyt er bekant war/ günstig war-
ren. Vnd sagt die war Cronica/ dz er so lang in Hennegaw vñ Brabant
blib/ vnd fouil kinder darinnen zeüget/ dz im nachmals auff einen tag ze-
hen sün zü Paris zü samen kamen/ als man hernach hören wirt. Es ward
auch in Brabant an manchem ort auff Hugen gewartet vñnd gehalten
bülschafft halb/ das er doch allmal durch sein manlich künheit mit gewör-
ter hand sich entschutt. Er hett aber ein bülschafft die er für andere lieber/
die was eines mechtigen reichen kauffmans tochter innder statt Prüssel/
vnd als sie ihr eins mals auff einen Sunntag weil alle menschen in der Kir-
chen weren/ zü jr zükumen bescheyden hett/ des ward jr brüder gewar/ vnd
versteckt sich mit fünff seiner güten gesellen im hauß/ auff Hugen züwar-
ten. Als aber Hug auff die stund/ wie er bescheyden was/ hinden züm gartē
hinein kam/ vñ im der tochter kaminer geöffnet ward/ sprangen die verbor-
genen gesellen herfür/ vnd schlugen auff Hugen so sie best mochten. Hug
aber der wißt wol/ was einer/ der auff solche kirchweyhen gäch/ züwarten
hat/ hett sich auch mit seimbanger vnd hirnhauben versehen/ vñnd stellet
sich an ein wand/ schlug so grewlich vmb sich/ dz im keiner genahen dorfft/
er wört sich auch so manlich/ vnd traff sein streych so frey/ dz deren gesel-
len drey vor im todt lagen/ deren einer entlieff/ vnd bracht das geschrey in
die statt/ derhalb ein groß volck zü lieff/ dz der güt Hugo übermanit ward/
vnd von seiner aller liebsten vngsegnet entspringen vñ entlauffen müßt/
welche sich heffrig vmb ihn bekümmert/ dann sie nit anderst meyner dann
er von ihnen vmbkummen vñnd er schlagen wer worden/ wie es dann nit
weyt daruon was/ dann ihm kaum platz in sein herberg zükumen/ bege-
nen mocht. In dero er sich auch nit lang saumpt/ bald auff sein pferdt saß
sich zü der statt hinaus macht. Also ward der güt Hugo diser bülschaffe
auch beraubt. Da er nun für die statt kam/ ward er hinder sich gedencen/
sprach zü ihm selbs/ Ach Gott von himmel/ wie ein vnseelig man der büls-
schaffe bin ich/ dz ich mein güt so vnnützlich verthü/ meines leibs so wenig
acht/ ich gschweig meiner seelen/ möcht ich dauo abston/ wer mir das best.

Wie Hugo in Frieszlande reyset.

Aber herwiderumb/ist schon vil trübsal in der bülschafft/so ist doch auch nit wenig lusts vnd freud darinnen/so bringen mich auch schöne weiber darzü/deren diener ich allzeyt sein will/was mir darumb zühanden gath/das will ich gern leiden/dann der lust vnd freud hat/der ist reich genüg. Also reyte Hugo so lang bis das er kam inn die Hauptstatt des Königs von Frieszlande. Als er nun sein herberg eingenam/vnnd sein pferde gestalt/trat er auff den Palast für den König/vnd neyget sich bis auff die erden/vnd grüßte den König mit zucht vnnd höflichen Worten/als sich gebürt. Als der König sein wolgestalt vnnd höflich geberd ersah/danckte er ihm/fragt ihn auß was land er geboze wer/vnd was er begerete.

Wie Hug Schappler zü dem König auß Frieszland kam/ihn vmb dienst begrüßte/vnd der König ihn zü ein diener auffnam.



Aller

Wie Hug züm König von Frieszland kam. XI

Aller durchleüchtigster gnedigster Herr König sprach Hugo/ich bin geboren in dem landt Franckreich/vn bin kummen eürer Königlichen Mayestat zü dienen/dann von mir soll einem Fürsten wol gewapnet/gedient vnd gewarter werden/auch am sturm vnnd schlacht einen getrewen kriegsman an mir haben/welches ich zü mermalen probiert hab. Der König höret die dapffer red von Hugen/vnnd ward ihm gefallen/darumb sprach er/ Gesell wir nemen dich an vnnder frantzösischen sprach willen/dan in Frackreich haben wir vnser besten freündt. Also hielt sich Hugo so eugentlich/am Königlichen hof/dz ihn alle menschen beyde reich vnnd arm liebge wunnen.

Es war aber in dem frawen zimmer ein edle junckfraw/welche des Königs Lüffel oder Bas war/die selbig warff ihr gesicht auff Hugen/dan all sein geberd gesiel jr. Das Hug auch bald war nam/vnd bey ihr vmb bülschafft anknopffte/welche ihm nit lang versagt/sunder gürtwilliglich gegunnet ward/das sich dann nit lang verbergen mocht/dann die gürt junckfraw ward schwanger. Ein solchs für den König kam/der darumb seer erzürnet ward/vnd Hugen ließ begreiffen/vnd in schwere gefencknüß legen/in willen/ihn an den galgen lassen zühencken. Da es aber die Königin vernam/trat sie für den König/vnd sprach.

Aller liebster Herr vnd gemahel/ihre haben ein sach für eüch genumen/mit welcher ihre eüch wol veründen dörfren. Der König fragt/was ist das? Die Königin sprach/Ihr haben den jüngling Hugen Schappler in gefencknüß füren lassen/vnd als ich vernim/so wölte jr ihn an den galgen zühencken ver schaffen/mich bedunckt fürwar jr möchte wol mit diser thate eürer seel bschweren/dann fürwar/ich dörfte mein seel daran setzen/wa er nit darzü verur sacht wer worden/er hett ein solch sach nit vnderstanden/auch so ist mir von andern meinen junckfrawen wol angezeygt/dz im vor eürer Lüffel nit seer versagt ist worden/sunder ehe darzü gereyzt/also hat sie beyde die liebe züsamengezwungen/wie offt meer bschehen ist. Wolten ihr darumb ein so Edlen jüngling hencken lassen? Es wer fürwar ein streng vrtheil/vnd möcht eüch in künfftigem gereüwen. Es dunckt mich besser ihr weren ihm gnedig/dann er hat es nit verdient also schandlich züsterben. Ich sprich auff mein treüw/so lang ich bey eüch gewonet hab/dz ihr keinen züchtigen jüngling an eürerem hof nie gehabt haben. Darumb bedunckt mich fast nützlich vnnd gürt sein/wann ihr ihn ye an eürerem hof oder dienst nicht dulden mögen noch wöllen/ihre geben im sein Soldt/vnd ließen ihn hinfaren/vnd sich nach ein anderen dienst bewerben/dann würde er so schandlich getödt/es kam eüch vnd eürer Lüffel zü grossen nachtheil vnd verweisen/vnd würd dise sach aller welt offenbar/die doch sunst wol ver schwigen blib. Ihr möchten wol billicher die sachen eürer Lüffel/die disen jüngling solchs solt abgschlagen habē/verweiffen. Gedenten ihr auch nicht der zeyt/was ihr getriben habt mit Elisabethen von Monclier/vnnd andern meer/was freude vnd wollust ihr mitre ihnen hettent? das alles die jugent anricht vnd züwegen bringt/zü der selbigen zeyt wer eüch nit lieb gewesen über eüch also züurteylen/vn der massen straffen als

als ihr disen jüngling thun wollen / der weder geraubt noch gestolen hat / sunder ein schöne junckfraw geliebt / welches vor oft vnd vil geschehen / vnd noch beschehen mag. Durch solche der Königin red / ward der König bewegt / vnd sprach / Nun wolan / die weil er mein Nüsttel gschmähet / so soll vnd muß er für gericht gestellt werden. Des Königs Rāth sprachen aber / sie wolten nit verwilligen cynich vrtheil über Hugen zū sprechen.

Wie der König nach aussprach des vrtheils seiner Rāth / er grimpt / vnd seinen tolichen nach Hugen warff / aber doch ihm der wurff nit geriet.



Nach dem aber vnd des Königs Rāth den Hugen ledig erkant hetten / ward der König fast erzürnt / dz er vor zorn vnd grimmen seinen tolichen auß zohe / vnd den nach Hugen warff / Hugo aber durch seine gerāde vnd behendigkeit entsprang im auß dem wurff das er nit geriet / wie dann des Königs fürnemmen war. Da aber der König solches sahe / ward er vil grimmiger / welches die rāth vernamen / vnd dem gūten Hugen heimlich rieten vnd daruon hulffen / welcher bald zū seinem pferde lieff / den sattel darauff warff / schnell von dannen reyt / vnd sein angesicht köret zūm Herzogen von Prabant. Da er zū ihm in Prabant kam / klagt er ihm ab der grossen vnbilligkeit / so im von dem König auß Friesland widerfaren wer / vnd wie er im seines treuwen dienst so übel gelonet het / welches er (so vil ihm mūglich) vngerochen nicht lassen wolt / wie er dann auch nachmals thet / da obgmelter König auß Friesland vorder statt Paris in Franckreich mit andern Königen vnd Fürsten zūfelde lag / wie vnden weyter meldung beschehen / da es dann die history erforderen wirt.

Wie

Wie Hugo eines Grafen tochter von erlichen verloffnen büben erledigt / in willen die selbig schöne junckfraw wider heim in ihres vatters haus zū führen / vnd doch der Graf ihr vatter im zū vor kam.



Hugo aber reyt nach dem obern Teütschen land zū / vnd kam eins tags in einen fast grossen wald / darin er ein stim ganz klāglich vnd laut schreyend erhört / disem gschrey vnd jamerlichen weelagen eylet Hugo schnelliglich nach / da er sahe er erliche verlauffne kriegsknecht / welche vnder ein fast hohe Thannen baum bey einander sassen / vñ hatten vnder ihnen ein über auß schöne junckfraw welche sie geraubt / vnd sie wider ihren willen zūnot zūchtigē oder zūschwachen ihnen fürgenommen hatten. Als aber Hugo die über schöne junckfraw erblicket / entzündt vñ bewegt sich all sein geblüt in sein leib / schöpffe in ihm ein manlich hertz / in willen / einweders diese schöne junckfraw auß der schälck hānd zū erledigen / od sein leben darüber zūnerlieren / legt schnelliglich seinen spieß ein / vnd durchrennet der selbigen büben einen / das er vor ihm tode lag / vnd ihm der spieß darüber zūstücket sprang / greiff als bald zūm schwert / vnd durchstach den andern. Da aber die übrigen die grosse manheit des künen Hugen ersahen / verliessen sie die junckfrawen / vnd stalten sich erst recht zūr wöhr / darüber Hugo sampt seinem pferde manche wunden empfieng / yedoch so gab ihm Gott das glück / dz er sie all erlegt / dardurch die gūt junckfraw erledigt / vnd bey ihren junckfraw fröwlichen ehren behalten ward.

Vom gesprech Hugen vnd des grafen tochter.

Wie Hug Schappler sich mit des Grafen

tochter ersprach / vnd die junckfraw ihn ihrer ehren
halb / ihr die selbig zubewaren / fleissig er-
mant vnd bat / vnd wie ihr Hu-
go dasselbig leyset /
vnd sie bey
ehren be-
hielt.



Dal nun die bößwicht eins theils erschla-
gen / vnd die übrigen entlauffen waren / stieg Hugo von sei-
nem pferdt / setzete sich zu der junckfrawen nider / vnd frage
sie von wannen sie kummen / vnd wer sie wer: Antwort im
die junckfraw züchrichtlichen / vnd sprach / O herg lieber
herr vnd freündt / ich will euch das inn der warheit sagen / das ich bin ein
nes wolgebornen Grafen dochter / welcher sein herlichkeit vnd wonung nit
weyt von diser gegne hat / welcher ein gereüwer frummer Herr ist / vnd ich
sag euch bey meiner treüw / so ihr mich vngeschmähet zu ihm fürten / vnd d
mich ihm wider zühof brechten / er würde euch des on zweifel herzlich vnd
wol lohnen.

Auff solche red der junckfrawen fragt sie Hugo vnd sprach / Sagt mir
Edle junckfraw in was gestalt seind ihr kummen in die händt diser vnnü-
gen verlorren büben. Ihr solt wissen sprach sie / dz dise schälck seind kummen
für meins vatters Schloß / welchen sie außgespiert haben auff sein geiägte
geritten sein / hond sie sich bertens angenomen / seind also für die port des
Schloß kummen / vñ als sie die geöffner funden / seind sie mit schneller eyl
hincin geruckt / vnd mich also allein sunder knecht vnd diener / welche mir
meinem vatter außgeritten waren / vnd das ander hofgesind vnd meyde
an ihren gescheyften / haben sie mich also in meinem gemach / welches vñ er
spört

Wie Hugo mit des Grafen tochter redt. XIII

spört war allein gefunden / vnd mich also still / on wissen alles hofgesinds
hinweg geführt / darzu all meine kleinot so sie erwüschet haben ist alle durch
sie entfrembdt worden.

Hugo sprach / Junckfraw / so chren euch nit / ihr sollen von mir auß die-
sem walde on schand vnd schaden in eüwers Herr vatters Schloß erliche
geführt werden. Hugo sahe die Junckfrawen zum dickern mal an / welche
also schön / von geberden vnd Klarheit ihres angesichts in seinen augen als
so erglastet vnd erleuchtet / dz er seinen mit mit macht kaum gezämen vnd
überwinden mocht / gedacht doch bey yhm selber / wie hart es yhm oft ge-
steckt / vnd in was gefar er auff der bülschafft gestanden wer / darumb be-
schloß er bey ihm selber / dise Junckfraw on schaden vnd nachteil ihrer re-
nigkeit vnd eeren / iren älcern wider heim in jr Schloß züberlüfern / vnd
darnach in Franckreych auff Paryß zü reiten / dann er wist wol das sein
vetter ein alt man was / vnd er ein zükünfftiger erb aller seiner hab vnd
güter wer / dann er ihm am nächsten verwandt war.

In dem aber wie sich Hug vñ die Junckfraw also mit einander ersprach-
ten / begab sich von vngeschicht / das der Graff der Junckfrawen vatter /
auch mit seinen dienern villeicht einem wilde nach gespürt / an das end ka-
men / da Hug bey der Junckfrawen züreden saß / der Graff mit sein knech-
ten sich bald hinzü fügten / vermeynend / es wer etwan ein leiche par vöck /
welche ihr büberey da außrichten wolten. Als er aber sonahe her zü kam /
dz er sein tochter erkennen ward / wer er vor schrecken bey nach vñ sein pferd
gefallen. Aber die tochter sprang auff ihre füß / tröstet ihren vatter / vnd er-
zölte ihm alle sacht / wie es sich in seinem abwesen begeben vnd zügetragen
hett. Welches sich der Graff nit gnüg verwundern künde / Hugen großem
dank bewiß / vnd ihn sampt seiner tochter auff sein Schloß fürte / vnd sie
alda vierzehen tag bey im behielt mit grosser eer erbiertung / kurz weil vñ
freüden / zülletzt ihn mit ehlichen schencken begaben ther / nämlich ein schön
pferd / vnd ein harnisch / welchen der Graff selbst an sein leib geführt hett /
ward Hugen angelegt / vnd mit grossen eeren geleytet.

Hugo aber nam vilaub / vnd gesegnet die Junckfrawen vnd ihren vat-
ter mit seer höflichen worten vnd adelichen geberden. Der Graff sprach /
Du Edler junger Ritter / Gott wöll es siegen / dz ich solchs vmb dich hun-
derfaltig mög verdienē / als hernach beschach / da diser Hugo vor Paryß
erschlug den König von Frießland / der in vmb seiner Tüßtel willē wolt
lassen henden / wie vor gehört ist.

Wie Hugo wider gen Paryß zü seinem vettern

kam / vnd ihm erzalt alles dz ihm zühanden gangen war
seit her vnd er von im gescheyden / auch in weiter vmb
gütern rath ansücht vnd begrüßte.

A

Also schied Hugo mit grossen eeren von diesem Grafen vnd sei-
ner tochter / vñ nam seinen nechsten weg auff Paryß zü / in wil-
len seinen vettern dabey züsüchen. Des nit vil tag vergienē

Hug reysset Paryß wider zu

gen/Hugo gen Paris für seines vettern hauß kam / vnd da in sein vetter gerüst sahe mit pferdt vnd harnisch/welches im dann der Graff geschenckt hatt/wie gehört ist/empfieng er ihn freündtlich mit grossen freuden/dann er meint er wer etwan vmbtunnen/dieweil vnd er von ihm gescheydet nie kein bot schafft von ihm empfangen noch gehabt hatt. Hugo steyg ab von seinem pferdt/erzalt seinem vettern alles das ihm zühanden gangen war/seidher als er von ihm gescheydet sey. Welches sich der alt Simon seer verwundt/sprach/Auff mein treuw vetter Hug/ir seind ein weydlich dapffer junger vnd starcker man worden/ich hoff ich vñ all eüwere freünd sollen eüwer noch erfrewt werden. Samer sant Dionisius/ihz solt fürter bey mir wonen/ich will auch eüch zülieb ein ehlichen adelichen stat führen vnd halten/dann ich hab das mein an zins vnd gült seid das ihr meer bey mir waren dermaß gebessert/dz ich eüch ales das ihr versetzt haben wol wil widerumb lösen/vnd zü eüwerhänden stellen. So haben ihr auch vil güter freündt in dem landt Franckreich/die eüch noch günstig seind vmb eüwers vatters willen/auch in diser statt Paryß/die eüch von lip schafft eüwer müter halb zügehörn/welche eüch wol helfen mögen/dz ihr zü gütem heyrath kummen.

Lieber vetter sprach Hugo/ich hab eüwer red wol vernommen/vnnd danck eüch fast seer / das ihr meines nutz halben/so ein getrewliches nach gedencken haben/aber zü der Ezügreiffen bin ich noch in keinen weg wil lens/es wer dann an ein ort/dardurch mein sach hoch möcht gebessert werden/dann es ist ein schwere sach ein weib zünemen/es bedunckt mich vil lieber sein einander heülich lieb zühaben/dann welcher bül schafft über/der bester züzeyten sachen/das ein zaghafter man nit gedencken dörfte/darumb so will ich also der zeyt vnnd des glücks erwarten/bis es mir auch gnedig wirt/vnd also bey eüch bleiben/bis etwan ein geschrey kumpt/das für mich wirt sein. Also blib Hug bey seinem vettern zü Paryß/vnd hielt sich so tugentlich mit reychen vnnd armen/jungen vnd alten/das ihn alle welt lieb gwan/dann er war ein schöner gerader man/vnd stünd im alles das er anfieng/wol an.

Es gebürt aber züvor hie zümelden / als vns die war Cronica sagt/dz hievor als man zalt nach der geburt Christi/achthundert/fünffzig vnnd etliche jar / da war ein solche grosse schlacht / als darvor oder seidher nie gschehen ist/vnd war das die vrsach/Als Karolus magnus verbanet het seinen sun Lotarium syben jar auß Franckreich/vnd der selb Loher König zü Constantinopel ward/vnd alda regiert etwan lang/vernam er dz sein Herz vatter Keyser Karolus gestorben war/derhalb er sich auffmachet mit einem grossen zeüg/vnd gen Paryß zü seinem brüder zöch/in wil len sein ertheil einzünemen. Als er aber dahin kummen/ist durch König Ludwig ein solche Pratick angericht worden/damit das Keyserthumb vnd das Königreich Franckreich nit also zertheilt würde/das etliche verratere böswichte den frummen Loher in ein gmach beschiden/vnd ver wönten ihn es wer all da ein fröliche geselschafft von frawen vnnd junck frawen/mit denen ein pancker zühaltten/als er aber dahin kummen/ist vñ stund an da ein scherer bestelle gewesen/vnd der frum König Loher auff einen tisch gebunden worden/vnd ihm also sein gemacht außgeschnitten/

Wie dem Loher außgeschnitten ward .XIIII

Damit züer kummen/das er keinen erben machen solt. Aber es war vmb sunst vnnd versaumt/dann er hatt schon ein jungen sun Marphone genant/welche history inn einem sundern büch klärlich getruckt ist. Von solcher schmach willen so Loher begegnete war/so bald er der krankheit genast/zoh er wider in sein landt/vnnd bracht so vil volcks mit ihm zürechen solche schmach/dz auff ein tag meer dann hundert mal tausent Türken vnd Heyden erschlagen wurden. In disem sturm vnnd schlacht übte sich König Ludwig so seer/dz durch ihn ward sein Neue Isenbart/vnd König Gernier erschlagen. Es ward auch sunst vil Christen blüts vergossen/wer darvon woll weyter wissen/der les das Büch/welches genant ist Loher von Franckreich.

Nach diser grossen schlacht reyt der König Ludwig sich züergözen vnd erlustigen gen Metz in Lothingen/vnd mit ihm der Graff Sauari/ein Herz in Schampainen/vnd sein brüder Graff Friderich/auch andere Grafen/Herren vnd Edelleit. Es reyt auch mit ihm die schön Blant schesler/des Grafen von Torbon/vnd Wilhelms von Drense Schwester/vnnd Maria König Ludwigs tochter. Da ward ein grosser Hof gehalten/vil freud vnd kurgweil getriben. Es sagt auch die Cronica/das in solchen freuden dem König Ludwig vergeben ward mit gifft/also hart dz er nit lang krank lag/sunder vnuersehens in zweyen tagen verschied. Diser bösen that vnd grülichen mords was Graff Sauari von Schampainen seer verdacht vnd in argwon gehalten/aber dieweil er so mechtig an landt vnd leuten war/dorffte ihn das niemant zeihen/nach darvon reden doch so ward er von yederman gehasst.

Als nun (löblicher gedechnuß) diser großmechtig Keyser verscheidet war auß diser welt/ward er mit grossen weynen vnd klagen zü der erden bestattet/vnd vnder Königin sampt ihrer tochter/auch vñ allem volck beyder eych vnd arm mit grossen ehren/als dann ein König gebürt ehlich begraben in sant Hermans Kirchen/dem Gott genedig vnnd barmhertzig sey. etc.

Nach solchem ist die Königin nit lang zü Metz blibe/sunder sich bald mit ihrem frawen zimmer auff gemacht/wider gen Paris geritten/vnnd alda in grossen kummer vnd er auren ihr zeyt vnd weil vertriben. Vnd dieweil aber (wie man spricht) kein vnglück allein kumpt/also begegnet auch der frummen Königin/dann kein gnüg same statt züklagen mochte ihr gegeben werden/sunder ein vnfall künde dem andern nit entweichen/dereiner war diser. Dann als die mähz erschall in Franckreich dz der König Ludwig mit todt abgangen wer/entpörten sich vil Herren vnd Grafen in Franckreich/vnd wer ein yedweder gern in das regiment kummen/vnd König worden. Vnd wiewol der Königin tochter nit meer dann einem zütheil mochte werden/so wolt sie doch ein yeder haben/welches der Königin grossen kummer vnd leyden bracht.

Es war aber für dise alle der obgemelt Graff Sauari von Schampainen/ein mechtiger herr an land vnd leüt/der beruffte züsamen seine Räch vnd man schafft/bielt ihnen für/wa sie ihm wolten beystand thun vnd behülfflich sein/so wolt er gen Paryß reyt/vnnd fleiß anközen/ob er da die Junckfraw Mariam/der Königin tochter erwerben/vnd zü ein König

II Von Graff Sauari vnd seiner begerung.

gekront werden/ein solchs gsel seinen Rächen/auch allem volck seer wol/
verhiesse ihm dar auff in allen dingen behülfflich vnd gehorsam zú sein/
versprachen ihm auch/wa ihm ein solchs versagt würd/wolten sie leib vñ
güt daran strecken/vnd jm das mit gewalt zú wegen bringen. Auff solche
vertröstung der Herren vnd alles gemeinen volcks/rüstet sich Graff Sa-
uari mit sampt seinem brüder Graff Friderich/vñnd dem Herzogen von
Burgund mit einem grossen volck/nam seinen nächsten weg auff Paryß
zú. Als er aber da in die statt Paryß reyht/ward ein grosses zúlauffen von
den Burgern/vnd er doch mit cerlich vnd mit freunden/empfangen/dann
die ganz sag war/er hett dem König vergeben. Dise zúkunft des Grafen
vernam auch die Königin vnd ihr tochter mit grossem schrecken.

**Wie der Graff Sauari/sampt seinem brüder
Graff Friderich/vnd dem Herzogen von Burgund/gen Pa-
ryß für die Königin kam/vnd ihr tochter zú ein E-
lichen gemahel/das ihm doch wiest abge-
schlagen vnd für kúmen ward/
erfordern thet.**



Graff Sa. annützung an die Königin. XV

AEs nun der ander tag kam/rüstet sich der
Graff Sauari mit sampt seinen verwandten seer kostlich/vñ
traten auff den Palast der Königin/auff welchem sie die Kú-
vnd ir tochter funden in kúniglicher gezierd/doch seer bekümmert von we-
gen ihres Herren todt/von welches wegen sie in grossem vnmüt waren.
Der Graff Sauari vnd seine geferten neygeren sich tieff/mitt kúnigkli-
cher reuerenz erbietung. Vnd da sie von der Königin gefragt wurden/
die vrsach ihrer zúkunft dar zúhün/hüb Graff Sauari an zúreden/vnd
sprach/Noch geborne/rugetsame gnedige frau die Königin/dieweil mein
aller gnedigster Herr Kúnig/welcher inn meinem hertzen groß war/vort
Gott auß diser zeyt berúfft/vnd vnder die außervóltten empfangen ist/vñ
nun die kron in Frankreich on ein Herren stat/so hat eúch Gott versehen
vñ begabe mit einem rechten erben/welche dan eúwer schöne tochter junk
frau Maria ist/die billich des kúnigreichs ein erb sein sol. Es ist auch not
dz sie versehen werd mit einem gúten/getrewen vñnd mechtigen gemahel/
dieweil dann kúndlich/dz in ganz Frankreich keiner an landt vnd leúte
mir gleich ist/so beger ich auß erzóltter vrsach eúwer tochter Maria zú ein
Elichen gemahel/verstehe mich auch/so sie mir von eúch zúgesagt wirt/sie
vnd das landt in so grossen ehren zúhalten/dz ihr vnd alles volck vil nu-
zes vnd güt/auch mit ein kleine freúde dauon empfahe werden. Auff
solche red des Grafen schwig die Königin ein kleine weil still/dan
sie ihm vor schrecken vnd zorn nit wol wist zúantworten/vñnd
als sie ein müt gefasste vnd sich wol besummen hett/sprach sie/
Fürwar Sauari/Eúwer reydhumb vnd mächte ist vns
wol bekant dz die groß ist/aber vnser tochter die ihr be-
geren vnd Kúnigin werden soll/die zú verheyraten
ist vns nit solchs allein über vns zú nemen/zú ge-
bē/sunder es gehórt den zwólf Rächen zú/das
zúbedencken/auch etlichen meinen getrew-
sten vnd liebsten Burgern/die zú solcher
sach auch billich vnd von rechts wegen
berúfft werden/vnd ihres Raths ge-
pfllegt/was dan da in dem Rath
gefunden vnd für güt ange-
hen wirt/dem selbigen soll
ich vñnd mein tochter ge-
leben vñ trewlich nach
kúmmen/auch vnse-
ren geneigten wil-
len vnd gefallē
darcin erge-
ben .cc.

Hertzog von Burgund redt mit der Kün.

Wie der Hertzog von Burgundien mit der
Künigin redt/ vnd vermeynt/ sy solt ihr tochter dem Gra-
ffen Sauari in keinen weg versagen.

SA der Hertzog von Burgundien der Künigin antwort vernam/ vnd dabey vermarckt/ dz sie begere die sache zünerziehen/ sprach er/ Gnedige fraw die Künigin/ eüch gezimpt in keinen weg eüwer tochter zünerzage dem Graff Sauari/ die weil ihr sehen hie ihm beystand thun so manchen Graffen vnd Herren/ die alle sein Wogen vnd ihm gesipt sind/ so ist auch im ganzen Franckreich keiner also dauglich als Graff Sauari eüwer landt zühandhaben/ darumb so bitten wir eüch/ geben im eüwer tochter/ er soll ihr alle zucht vñ eer erbieren.

Der Hertzog von Burgundien sprach die Künigin/ mein tochter versag ich Graff Sauari nicht/ doch so müß man Rath über diese sachen haben/ dann es mir allein züschwer ist. Da das der Künigin tochter erhört/ thet sie wie der schnellen jugent gewonhet ist/ besan sie nit was sie reden/ oder was hin es reychen würd/ vñ mit lauter stim sprach sie/ Du falscher bößwichter Sauari/ ich wolt mir ehe selbs den todt anheim/ dann dz ich dich zü einem gemahel haben wolt/ dann du hast meinem lieben Herren vnd vatter mit gift vergeben vnd ihn vmb sein leben bracht.

Die Junckfraw diser red geschweigen sprach der Graff/ dann ich hab eüwerem vatter gedient als meinem lieben getreuwē Herren/ so bin ich auch bis an sein end bey ihm bliben/ vñnd groß mitleiden mit im gehabt. Das müß Gott erbarmen sprach die Junckfraw/ ihr waren ihm vil zünaher/ dann ein werthalb ist er gestorben/ auch ist eüwer hertz seins todes nicht erschrocken.

Dader Graff das erhört/ sprach er/ Liebe Junckfraw ich bin gegē eüch verlogen/ ihr solt allen lugnern nicht also bald glauben geben/ dan solches wirt sich nimmer erfinden.

Sein brüder Graff Friderich sprach/ was stond wir hie als die weiber? folgen meinem rath/ vnd lassen vns diese Junckfrawē mit gwalt nemen/ vñ sie in vnser landt führen/ allda führen ihr sie zü kirchen/ es sey den zwölff Käthen vnd der Künigin recht lieb oder leyd. Da Graff Friderich diese wort geredt/ waren etlich jung Edelleüt vnd ander gsellen nicht vnbehend/ vñ wolten die Junckfraw mit gewalt genomen haben/ aber die Künigin/ die ein weise fraw was/ siel den Herren züfüßen auff ihre knē/ vñnd sprach/ Ach ihr edlen Fürsten vnd Graffen/ vmb Gottes willē bitt ich/ nit begond ein solchen freuel an mir armen weib/ vnd lassen eüch meiner tochter reden nit also bewegen/ dann sie der sache nach zü kindisch ist/ vñnd villeich von etlichen schwertzern dahin bericht vñ gewisen/ dz sie also vnbedachter weis in ein zorn her auß gefaren ist/ aber ihr red soll (ob Gott will) eüch in keine weg nachtheilig vnd schädlich sein/ also/ dz ich/ das mir gebüren vñnd eerlich

Der Künigin red zü den Graffen. XVI

lich wirt sein/ deshalb vnderlassen werd/ auch will ich sie eüch zü einem gemahel nicht abgeschlagen haben/ so ferz/ dz mein freyen Burger von Paris darbey sind/ vnd darein verwilligen/ welchs sie on zweifel mit zülieb/ nicht abgeschlagen werden/ sunder ein gefallen daran haben. Ihr werden auch vil meer lob vnd danck darvon empfangen/ dann wann ihr diesen freuel an mir begiengen/ wurden ihr alle/ so weyt das landt ist/ gefasst werden. Darumb so bitt ich eüch/ laßt die sache also am besten anston bis morgen vmb die sybend oder achte stund/ so verfügen eüch wider zü mir auff meinen Palast/ solt jr ein güte antwort von vns empfangen/ vnd also die sache des heyraths beschliessen nach eüwer gefallen.

Auff diser güten vñ sensstren red der Künigin/ ließen sich die Herren vnd Graffen bereden/ dz sie freündlich von ihr abschieden in ihr herberg/ in willen morgens wider zükommen/ vñnd güte antwort züempfangen von der Künigin vnd ihrer tochter/ welche seer betrübt waren.

Wie der Graff Sauari sampt seinen gü-
ten freünden an ihr herberg kerten/ in willen morgen
wider züerscheinen/ vñnd da die antwort
wider von der Künigin zü-
empfangen.

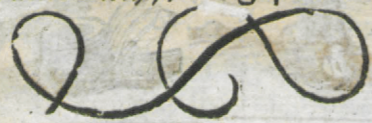


Dann die Herren das vernommen hetten/
bedacht es sie allen vnbillich sein/vn sonderlich der Graff
Sauari sprach/es gefelt mir also wol/schieden mit dem von dem Palast/
ihrer herberg zu/ein theil frölich/die andern traurig vnd betrübt. Graff
Friderich sprach zu seinem brüder/fürwar die Künigin ist seer erschrocken/
morgen wirt sie villiche fro/dz sie vnsern willen thut/dieweil ich so ernst
lich zu diesen dingen geredt hab/dan der sich nit macht das man in fürcht/
von dem haltet man auch wenig/vnd giengen also mit freuden in die her
bergen/zü einander sprechende/die sachen weren recht zügangen/dann sie
meynen gewisse/Sauari solt König in Frankreich werden.

Die Künigin aber besendet von stund an ihre Räch/legt ihnen die sa
chen für/wie Graff Sauari ihr tochter die jung Künigin mit gewalt wid
ihren willen haben wolt/so doch nun ein gemeiner ed im ganzen land wer/
dz er König Ludwigen iren lieben Herren mit gifft solt vergeben haben.
Ober das alles/so wer er auch sunst voller bosheit vnd vntugent/darüb
würde ihm mein tochter zütheil/es wer ein somer. Gnedige frau sprach
der zwölff Räch einer/ir sagen war/aber wer gewaltig vnd mächtig ist/
schafft züm dickern mal seinen willen/so habet ihr oft vnd manig mal ge
hört/dz er der bast in ganz Frankreich befreundet ist/ist er schon frech vn
müthwillig/so muß man ihn deffer meer fürchten vnd für augen hon. Je
doch gnedige frau/so eüch der Graff so widerwertig ist/gfelt es eüch dan
so schicken noch bey diser nacht nach etlichen eüwern getrewsten Burgern
in diser Satt/vnd legen ihnen diese handlung für/wie dz der veräterisch
Graff Sauari mit gewalt einen Herren vnd regierer diß Königreichs/ein
gesponß vnd Legemahel eüwer tochter der jungen Künigin/wider eüwer
bey der willen vn begeren sich eintringen vnd bewaltigen wöll/damit an
sie begerende/eüch in solchen nöten behülfflich vnd berathen zü sein/vnd bit
ten sie dz dise Le von ihm nit verhenckf werd/fürwar ich glaub sie werden
eüch mit leib vnd güte beschirmen vor gewalt/vnd dz man diser sache einen
auffschub geb ein Monat lang/in dem möchten ir besenden eüwere gütere
freund/vnd landeschaft beschreiben/damit ihr eüch des falschen Grafen
halb nicht besorgen dörfen/vnd ihm mechtig gnüg weren.

Der Künigin gesiel der rath seer wol/sendet also bald nach den besten
Burgern noch die selbig nacht/welche ir in diesen sachen züm füglichsen wa
ren/vnder disen Simon der reich mezigier nicht der wenigest/sunder einer
aus den fürnembssten war/vnd bey ihm hetten seinen vettern den freydigen
vnd Ritze massigen Hugen Schappler/welchen er als bald züm berüfft
mit ihm zügön/vnd als sich die Burger/nach welchen gesandt

war/bey einander in der Künigin Sal versamlet
hetten/züuerhören der Künigin anligen/
warumb nach ihm gesandt wer.



Wie die Künigin iren Herren vnd Burgern
klagt ab dem gewalt vnd freuel/so Graff Sauari an
ihz begangen het.

Die Künigin die Burger also gehor
sam sahe erscheinen/hüb sie an mit kläglichen worten vnd
geberden zü erzalen den grossen freuel vnd hochmüt/so
Graff Sauari an ihz vnd ihrer tochter begangen het/sie
bar auch die Burger mit freündlichen vnd senfften worten/das sie ihnen
lieffen züherzen gön/dz Graff Sauari mit solchem trug vnd grossen ge
walt vnd anhang kummen wer/vnd König im lande wolt sein/dan für
war sprach sie/wa er König gekrönt wurd/wer es dem land seines verder
bens ein merckliche vrsach/vnd wurd zü armen tagen kummen/vnd alle
vntugent wurden sich einwurzen vnd im schwanc gon. Ich wolt auch
mir vnd meiner tochter eüden todt wünschen/dann dz sie ihm zü einem ge
mahel werden solt/die weil es offenbar vnd kundlich ist/dz er meinem lie
ben Herren mit gifft vergeben hat. Mit diesen worten siel sie vor grossen
leyd in omacht/vnd sanck nider zü der erden.

Da das die Burger vn Räch er sahen/wurden sie seer über den Grafen
bewegt/Hugo trat hin zü vnd hüb die Künigin wider auff/vnd sprach zü
ihz/Gnedige frau haben eüch wol/ir sollen (ob Gott will) vor dem ver
rächten Grafen durch mittel vnser hülff vnd beystand wol gesichert vnd
gehandhabt werden/dann all sein macht vermag so vil nit/dz wir eüch
einich leyd vnd vnrecht wöllen begegnet lassen/vnd fürwar sprach Hug
wann moir der Graff mit seinem anhang kumpt/vnd sich gewalts gegen
der Künigin vnd nemen wolt/ich solt im des danck/dz er wolt er wer da
hyemen bliben. Der meynung waren die Burger alle/vn einmündig spra
chen sie die Künigin sol gütmüts sein vn inen vertrauen/dan leib vnd güte
wölle sy zü ir setzen. Des danck inen die Künigin seer/mit der züsagung/
sie solten sein ewiglich genießen. Also namen die Burger vrlaub von der
Künigin auff die nacht/vnd gieng ein yeder heim an sein gewar sam. Hug
go aber der schlieff die ganz nacht mit vil. Da es nun morgen taget/
kam der Graff Sauari mit sampt seinen verwandten vn Herren mit ein
grossen pracht vnd kostlich angelegt auff den Palast für die Künigin ge
treden/vnd sieng an mit höflichen tugentlichen vnd hülen worten die Kün
igin vnd ihr tochter zügrüssen. Vnd als ihm die Künigin gedanck het/
sprach er/Gnedige frau die Künigin/was hat sich eüwer gnaden dise
verschinen nacht meinet halben güts bedacht vnd besonnen/fürwar so je
mir eüwer tochter vermählen/ich soll sie vnd das Reich in grossen ehren
halte. Die Künigin sprach/Herz Sauari ich hab des kein zweifel/ich hoff
die sache soll bald schlech werden/dann ich hab nach etlichen Burgern ge
sandt/vnd in das für gehalten/welche bald kummen werden/vn den heyrat
zwischen eüch beschließen/ich weys wol/mir zü lieb werde sie ir bests thun.

Vom gesprech der Künigin vnd irer burger.

Vnd dieweil die Künigin also redet/ kamen die berufften Burger vnden in der Künigin hof/ vnd vnderredten sich/ wess sie sich wolten halten. Vnder denen was ein fürnehmer Burger/ der hüb an vnd sprach/ Lieben Herren vnd freünde/ auch frumme mitburger/ ihr habt gute wissen/ wie dz Graff Sauari mit ein grossen gwalt her kummen ist/ in willen vnser junge Künigin zür auben/ vñ hinweg züfieren/ welches (als mich bedunckt) der Künigin vnd ir tochter seer züwider ist/ darumb so gebürt vns zürathschlagen in was weis vnd gestalt wir der Künigin behülfflich vñnd beyständig mögen sein/ dieweil sie bey ihr beschlossent hat/ vnserm rath nach zükumen vnd züfolgen/ vnd wir mit vnsern bangern vnd wören gerüst seind/ auch vns drein züschlagen ver sehen haben.

Dieweil aber diser Graff aller geschwinder vnd arger list voll/ darzū wol befreundet ist/ vnd ihm alle Fürsten vnd Herren dises landes vñwande vnd behülfflich seind/ darumb so ist zū sorgen/ wa wir ihm die schön junckefraw versagen/ möcht er das ganz Künigreich mit sein anhang in gross widerwertigkeit vnd schaden bringen.

Aber als Hugo dise red vernam/ bedunckt ihn er wölte die Burger verzagt machen/ derhalben er anhüb vnd sprach/ Hören zū lieben herren vnd freünd/ die red so diser Burger gethon hat/ ist villiche auß guter meinüg beschehen/ will aber mir in keinen weg gefallen. Dieweil wir vnser gnädigen frawen Künigin sampt ihrer tochter Maria huld vnd trew schuldig seind vnd zügesage haben/ so gebürt sich vor allen dingen ihr behülfflich zü sein/ vnd wie eich allen wissend/ dz die sag offenbar in dem land ist/ dz diser Graff Sauari von Schampanien vnserem Herren Künig mit gifft ver geben hat/ vnd wir also bey einander hie versamlet/ vnd ein yeder nach seinem vermögen gerüst ist/ welcher dan der Künigin wöll beystand thun/ einverm züsagen nach/ der stell sich allher zü mir/ dieweil der Graff Sauari oben in dem Pallast ist/ fürwar ich will nit der lezt/ sund der erst sein.

Als die Burger disen jungen Hugen also dapffer vnd männlich horten reden/ empfiengen sie all gemeintlich ein hertz ab seiner red/ also dz keiner was/ der sich nit geherzt erzeyget/ sunder ein yeder wolt der foderst sein/ vñnd sagten dem Hugen grossen danck/ verhiessen ihm auch/ wie ers anfieng/ wolten sie ihm Ritterlich beyständig vñnd behülfflich sein/ gelobten also einander bey der treiw/ keiner von dem andern züweichen/ sunder leib vnd leben bey einand lassen. Vnd als solche verbündnüss geschabe/

traten sie mit einander mütsam auff den
Sal/ da die Künigin mit sampt ihr
rer tochter der jungen Künigin
in gegenwertigkeit Graff
Sauari/ auch aller
Fürsten vñnd
Herren
sah.

Wie

Von Hugen red vff dem Palast. XVIII

Wie Hug Schappler auff dem Palast vor

der Künigin sampt ihren Rächen/ auch dem Grafen
Sauari vnd allen vmbständern/ gemel
tem Grafen sein vntrew vñnd
mordt/ wid den Künig
begangen/ auff
rupfft.



Als es aber still ward/ fieng Hug an vor me-
niglich züreden/ sprechend/ nemmen war lieben herren/ freünd vñ
Burger/ hie ist Graff Sauari von Schampanien/ welcher mit
einem grossen anhang vñ freündschafft alhie in diesem Palast er scheint/
mit begerung vnser junge Künigin zü ein ehelichen gemahel mit gewalt
zühaben/ wider ihr selbs vnd vnser gnädigen fraw Künigin willen. Die-
weil wir aber (als wir wissen) vnder einander beschlossent/ ein solches auß-
bitt der Künigin vnd ihr tochter versprochen habē/ darein in keinen weg
zünnerwilligen/ so will ich von vnser aller wegen die red thun/ vnd sprich/

Hugen red zu Graff Sauari

Herr Sauari/ihz weren bas eines stricks werdt/dann einer solchen schönē wolgebornen vnd züchtigen Junckfrawen/dan menglich vnd alle welt sagt/ihz haben iren vatter dem frommen König Ludwig mit gifft vergeben. Auch seind ihz von all eüwerm geschlecht einer bösen art. Darumb dieweil wir vrtheiler vnd zu diser sacht berüfft seind/so verwilligen wir in keinen weg/eüch die Königin zuermäheln/dann jr seind ihz nit würdig/wir wöllen auch eüch für keinen herren auffnehmen/dann ihz haben als ein böswicht an vnserem gnedigsten herren dem König gehandelt/in dem so ihr ihn durch gifft seines lebens beraubt haben/des solt ihr noch bey tage schein eüwern verdienten lohn empfahē. Mit disen wortē ergriff Hug sein schwert/vnd schlug also manlich auff den Grafen Sauari/das er im sein haupt zerspielt biß auff die zän/vnd rüfft da ritterlichen Manyoie/dz ist das geschrey zu Paryß/schlagen dz auff jr frommē Burger/dann ich hab an dem rechten anchaben. Da hüß sich ein solcher scharmüzel/das niemants geschont ward/er wer Ritter/Burger oder Graff.

Vnder disem scharmüzel vnd auffeinander schlagen der Ritter vnd Burger/da er am größten war/verlor sich der Herzog vō Burgund vñ Graff Friderich vnder dem volck mit grossen sorgen. Aber Hug sampt seinen mitburgern giengē in solcher maß scharmüzen/dz iren meer dan zwey hundert in dem sal todt bliben ligen/die andern entlieffen/wa yerwederer hin kummen vnd entinnen mocht/machten sich iren herbergen zu/satzten sich auff ihre pferde/vnd trolten sich zu der statt Paryß hinauß/das ihnen dann das b. st was.

Da dise mähz für die Königin kam/wer war fröwer dann sie. Fürwar sprach sie zu ihrer tochter/der falsch Graff soll eüch wol vnbedümmert lassen/dann der jung Ritter ist ihm zufrü auff die hochzeit kummen/ich hab auch all mein tag keinen man sein leben so gering wagen/vnd so manlich drauff schlagen/gesehen/er hat allen seinen mitgesellen ein hertz gemacht/Fragt damit ein alten Ritter ob er ein Ritter oder Burger wer. Der als Ritter einer auß den zwölff Räten sprach/Gnädige fraw/er ist Herr zu Genossebey Burgel/aber vō seiner müter merzigers geschlechtes/darumb hat er auff den heütigen tag vmb sich geschlagen/als ob er vnder den fleisch bäncken wer. Das lachet die Königin/vnd danckt Gott dz es also geraten war. In dem was das geschrey vnd getümmel vergangen/vnd was nit zütodt geschlagen/was entlauffen.

Also gieng die Königin mit ihrer tochter sampt iren Räten in den sal/vnd besahe den jomer/dancket auch Hugen vnd den Burgern mit hohent fleiß/dz sie jr also in ansechtung vnd nöten weren bey gestanden vnd behülfflich gewesen/mit erbietung/solchs in künfftiger zeyt vmb sie zünerdien/vnd vmb ein yeden in sunderheit. Die Burger neygen sich demütiglich/vnd sprachen zu der Königin/Fürwar gnedigste fraw/jr seind wol gerochen an dem müwilligen Grafen/welcher ihm fürnam seinen gwalt mit eüch vnd eüwer tochter zütreiben/aber das hat ihm der jung Hugo gewort/dann er hat ihn erschlagen. Ihr lieben getreüwen sprach die Königin/jr haben wol an mir gefaren/ich soll es in genaden gegen eüch erkennen gieng damit zu Hugen/both jm die hand. Hugo neygt sich seer tieff/vñ da ihn die Königin recht besahe/gedacht sie/nun hab ich doch all mein tag schöners

Gesprech der Königin mit Hugen. XIX

schöners jünglings nie gesehen von leib vnd gestalt. Er war auch wol lobens werdt/wann es stünd ihm alles wol an was er thet.

Die Königin sprach/Lieber freünd/ihz seind auff disen tag in meinem dienst gewesen/das soll ich eüch wol belonen/dann ich will eüch zu Ritter schlagen/vermeyn auch nit dz mich yemandt darumb straffen soll/dz ich eüch das schwert vmb bind/dan ich eüch zu allem für meinen kempffer halten will/dieweil ihz haben erschlagen den Grafen Sauari/welcher grossen hochmüt vnd gwalt an mir vnd meiner tochter begangen/dazü mein lieben Herren vnd gemabel verräterlich vergeben hat/darüb ich eüch billich wol lohnen vnd zu grossen eeren helfen will.

Hugo neygt sich/vnd sprach/Gnädige fraw die Königin/Gott der allmechtig wöll eüch vnd eüwer lieben tochter die gnad thun/dz jr all eüwer seind also überwinden vnd zu schanden machē/als disem falschen Grafen beschehen ist/Ich bedanck mich auch auff das aller höchst gegen eüweren gnaden des gnedigen erbietens/so mir von eüch geschicht/wiewol ich des nicht würdig/Ich will mich auch eüwer gnaden in allen reysen vnd geschafften gegen eüwern feinden manlich vnd redlich wogen/vnd eerlichen brauchen lassen.

Die Königin danckt jm vnd sprach/Ich hab des güet getreüwen zu eüch/ihz haben es auch heüt bewisen. Nach disen reden schiedē die Burger vnd Hug Schappler von dem Palast/ein yeder in sein hauß mit freüden. Also gepot die Königin dz man den Grafen Sauari sampt den anderen erschlagenn corporen solt zu der erden bestäten/welches also bald geschahē. Also gieng die Königin mit jr tochter vnd Räten in jr gemach.

Wie Graff Friderich vnd der Herzog von Burgund einander klagten/wie es ihnen ergangen was. 2c.

Graff Sauaris brüder Friderich der entlauffen was/reyt in sein herzlichkeit oder lande mit grossen zorn/von wegen dz die Königin seinen brüder Graff Sauari also hett erschlagen lassen vor seinen augen. Der Herzog von Burgund war auch seer traurig vnd erzürnet/darumb sprach er zu Graff Friderich/Gott erbarmes/es ist eüwerm lieben brüder/auch den andern Herren übel vnd trüb selig ergangen. Aber vil wüß haben ihnen die von Paryß selbs gethon/dann wa ihr dise that vngerochen liessen ligen/künd ich solches von eüch in keinen weg loben.

Da sprach Graff Friderich/Leich das vngerochen ließ/ich wolt ehe vmb lante vnd leue kummen/Auch versihe ich mich eüwer hülff/dazü so wöllen wir/vmb beystande vnd hülff schreiben dem König von Böhem/dem Herzogen von Osterreich/König Hugen von Friesland/dem Gra-

XI Wen Graff Friderich vmb hilff anlangt.

fen von Anlon/von Poitiers/vnnd von Armiack/vnnd die Fürsten alle auß Hispanien/mit diser Fürsten vnnd Herren hülff/verhoffen wir meere dannhundert mal thausent wolgerüster man züros vnd züfuf für Paryß zübringen/vnd die statt an allen enden zübelägern vnd züengstigen/dz das kindt in müter leib nit darvon soll kummen/Fürwar wirt mit dan die Königin/ich will sie vor aller welt lassen verbrennen/vnnd ihr tochter zü grossen schanden bringen.

Also mit solchem gesprech kamen sie bis gen Schallon in Schampainen/allda sie die nacht ihr herberg namen. Da nun der ander tag kummen/nam der Herzog von Burgund vrlaub von Graff Friderich/vnnd reyt in sein landt/vnd beschrib da alles sein verlohent volck/vnd brachte züsamen ein merckliche sum züros vnd züfuf. Desglichen thet auch Graff Friderich/er schicket boten in Teütsch vnd Welsch landt/klagt da allen Fürsten vnd Herren die geschicht so sich zü Paryß in dem Palast sein. a brüder vnd der Königin halb verlauffen hett/bat sie damit auff das aller fleißigst/ihm in disen sachen sich zürechn beholffen zü sein.

Als das die Fürsten vernaman/waren sie ihm zühelffen fast willig vnd geneygt/dann sie vorhin Graff Sauaris Parthey waren. Vnnd sagt die Cronica/dz die Teütschen Fürsten züros vnd züfuf züsamen bracht ihm zühilff auff vierzig thausent wolgerüster man. Desgleichen der Herzog von Burgund bracht nit minder/dann die Fürsten vnnd Herren in Franckreich waren ihm all günstig/Achteren auch für ein grossen morde das an Graff Sauari begangen war/hetten auch ein grossen lust wider die von Paryß züziehen/dann sie waren seer reich Burger worden/vö wegen/dz sie lang keinen krieg herten gehabt. Derhalben vil schloss vñ land vnder den Burgern von tag zü tag gekaufft worden/das der Adel nicht gern sahe/darumb sie offter mals züsamen sprachen/Es ist zeyt das man die Pauen von Paryß ein mal überumpel/damit man ihnen des schimligen vnd rostigen gelts abhülff/vnd sie nicht zümechtig an land vnd leuten würden.

Wie Graff Friderich ein grosses hör versamlet/

vnd ein vnzalbar volck züwegen bracht/in willen für Paryß züziehen. Auch wie die Königin mit sampt ihren Rächen vnd den Burgern zü rath gieng/wie sie sich gegen gemeltem volck halten wolten.

Wen aber / als die versamlung dises volcks der Königin vnd ihren Rächen/auch allen Burgern verkündet vnd zü wissen ward/versamlet sie ihre Räch sampt den liebsten vnd getrewsten Burgern/hielt ihnen dises volcks zükunfft für/mit begerung ihres getrewen Rachs in diser zufälligen not. Auff solchs die Räch

XX Vom anschlag der Räch vñ Burger.

Räch vnd Burger züsamen giengen/die sachen zübedencken vnnd züberathschlagen/als aber in ihrem rath beschlossen vnnd für güte angesehen ward/eieten sie der Königin (diweil sie ihre feind nummals den merern teil von dem Soldan erschlagen/welcher dann ein verlaugneten Christ auß Franckreich geboren was) dz sie solt auff das erst ein ernstliche bortschafft senden zü ihres brüders sun Drogne genant/welcher ein gewaltiger König zü Venedig/vnd ihres brüders des vnger armen Emerichs sun was.

Disen rath der Herren vnd Burger folgt die Königin/vnd fertigt ab zwen alter Ritter mit einer völligen zörung vnd dienern auff das best versehen/mit brieffen vnd ein solchen beuelch vnd bitlicher beger an ihres brüders sun Drogne/dz er ihr wolt zühülff kummen in ihren grossen nöten.

Es gebürt aber hie züsagen/nach dem der kün vnd manlich höld Melinus/welcher von dem geschlecht Keyser Karolus des grossen geboren war/vnd von dem Soldan vorgemelt erschlagen/vnd ein sun Benedict genant/lassen/8 ein König in Hungern w3/vñ auch Tharso inen hett/auß welcher gegen er züsamt seinen vngern/vnd auß der Insel Solarie vö danen sein müter geboren was/auff die dreissig tausent wolgerüster kriegs leüt züros vnd züfuf mit ihm bracht hett/ein beystandt zühin dem König Trogne von Venedig/es beschabe aber disehülff vnnd beystand von König Benedict das meertheil (wiewol ihm sein vatter auch erschlagen war vö dem Soldan) von wegen der schönen Florie/die da König Trogne Schwester was/vnd König Benedict darnach zü ein gemahel ward.

Als aber diser zweyer Fürsten volck züros vnd fuf züsamen kam/vnd überschlagen ward/vnd nit meer dann dreissig thausent erfunden/sprach Drogne der König zü Benedict/Lieber herr vnd vetter/hie ist alles vnser volck vnd macht/aber fürwar züwenig den Soldan zübekriegen/der mit meiner vatter in der statt Neques also schandlich ermorde hat/wir bedörffen wol noch so vil leüt vnd geschütz als wir haben/darumb wer es mein güte beduncken/ihre schickten noch ein mal in Hungern/sie herten eüch will ich mich bewerben inn Franckreich bey der edlen Königin Blantsches flor/die meins lieben Herr vatters seligen Schwester ist/welche mich (als ich in hoffnung bin/nicht lassen wirt an volck/gelt vnnd allem so mir zügüt kummen mag.

Diweil aber dise Fürsten mit solchen reden vnd anschlagen in dem Palast zü Venedig in ernstlichen geschefften waren/kamen der Königin vö Franckreich Bortschafft eylendes geritten/nach dem aber sie

auff den Palast zü den Fürsten geführt wurden/neygeten sie sich nach höflicher art/vnd grüßten die Fürsten mit solchen worten/wie ihr hienach

hören werden.

Den.

XX Von außsendung der Künigin botschafft

Wie der Künigin von Franckreich botschafft gen Venedig zu den beyden Könige/ Benedict vñ Drogne kam/ vñd ihnen die botschafft/ so sie beuelcherten von der Blantscheslor vñd irer tochter Maria fürlegten/ hülf vñd beystand begerten von wegen der Künigin.



Ihesus Christus der inn der heyligen Dreyfelteigkeit ist/ wöll die Fürsten vñd Herren/ vñd Ritter schaffe behüten/ die vnser aller Gnedigsten Künigin von Franckreich günstig seind/ vñd dargegen schenden alle die/ so wider sie begeren zů thun/ vñd ihr schaden zů zufügen.

Da König Drogne disen gruß erhott/ hieß er dise gesandten bitten wil kum sein/ fragt sie von wannen oder waber sie kämen. Die zwen Ritter antwoereten ihm vñd sprachen/ Hochgebornen Edlen Herren/ wir kummen auß Franckreich/ da hat vns auß gesandt vnser aller gnedigste fraw die Künigin genant Blantscheslor/ euwers lieben Herren vñd vatters Schwester/ welcher dann Gott ihren Herren vñd gemahel auß diser zeyt beruffte

Red der gesanten zu Drogne. XXI

rufft hat/ an welches todt vñd vmbkummen schuldig ist der Graff Sauari von Schampanien/ der ihm dann mit giffte vergeben hat/ vñd über solchen mordt/ so er an vnserem Gnedigen Herren begangen/ hat er begeret an vnser gnedige fraw die Künigin/ im jr aller schönste vñd cynige tochter vermählen/ vñd als aber das meiner Gnedigen Frawen sampt ihrer tochter in keinen weg gefällig noch gelegen/ vñd sie ihm auch solches nicht von stundan verwilligten vñd zusagten/ hat er mit sich sein beste freundschaft/ welche nit klein war/ genummen/ vñ gen Paryß kummen/ hat also mit gwalt vñd erstandten vnser junge Künigin hinweg zů führen. Da das die frommen Burger vernamen/ vñd von der Künigin seind vmb hülf angerufft worden/ haben sie den genanten Graff Sauari mit sampt andern Grafen vñd Edelleuten auff dem Palast erschlagen.

Nun hat Graff Sauari einen brüder verlassen Graff Friderich gnant/ welcher in grossen neyd vñd vnwillen gegen meiner frawen gefallen/ vñd gar bey alle Fürsten vñd Herren in ganzem Franckreich an sich gebracht/ vñd seiner parthey/ auch meiner gnedigen Frawen zů wider vñd vngünstig gemacht hat/ auch ein groß volck zů oss vñd zů füß in das landt geführt/ in willen die Künigin sampt ihrer lieben tochter des lands zů uertreiben/ vñd Franckreich zů zerstören.

Mit disen Worten/ wardē den zweyen Künigin die brieff über antwort/ in welchen brieffen die Künigin iren vettern König Drogne gar kläglich vñd freündlich ermanen thet/ ihr in disen nöten beholffen zů sein. Also empfingen die König die brieff. Vñd als die überlesen vñd mit grossen vnmüt vñd trawen gehört/ sprach König Drogne zů König Benedict/ Herr vetter/ fürwar vnser fürnehmen wirt auff disen tag geendert sein/ dann ich heet mich grosser hülf vñd beystand von meiner Basen verscheren vñd verhofft/ so vernim ich in diser ihrer schrift/ dz sie hülf als wol bedarff als wir.

Drad des glücks/ wie bistu mir vñd meinem geschlecht so gar zů wider/ meine aller liebsten freünde seind mir von dem Soldan erschlagen/ so hat mein liebe Basen ihren Herren vñd gemahel/ welcher ein auferwölter vñd teurer Fürst war/ nun auch verloren/ vil bas wer mir/ ich wer gestorben/ dann in solchem widermüt zů leben/ nun ist zů besorgen/ dz mein Trüffel vñd ihre Tochter/ welche der natürlich erb des Kunigreichs der Franzosen ist/ des selbigen beraubt vñd entsetzt werd. Mit solcher klag begunten ihm die augen überlauffen.

Da das König Benedict sahe/ sprach er/ Herr vñd vetter/ gedanken das ihr ein man sey/ bekümmern euch nit also hart/ lassen alte weiber weynen/ vñd hören was ich für einen rath erdacht vñd für mich gefaßt hab/ so es euch dermassen angemen vñd gefällig würd sein. Diweil wir nun vnser kriegsvolck also versamlet vñd zůsamen gebracht haben/ vñd zů vnserm anschlag vñd fürnehmen/ namlich den Soldan damit zů bekriegen/ zůwenig/ so verhofft ich doch/ es sol der Künigen in Franckreich euwer Basen damit behülflich vñd beyständig wider ihre feinde zů sein/ wolbekommen/ darumb lassen vns gemeltes vnser volck/ auff dreyßig thusen stark zů oss vñd zů füß wol gerüst/ vñd mit geschütz gnügsam versehen/ von stundan vnuerzogenlich musteren/ vñd euwer lieben Trüffel sampt

Von König Drogne vnd Benedict.

irer tochter zühilff kumen wider ihre feind/ gegen denen wir (ob Gott will) sig vnd eer erlangen wollen/so vns dann Gott das glück verluhe/ dz wir ihre feindt gestilten vnd überwunden/mit dem das landt züfriden gestelle würde/so verheyzaten wir dann die junge Königin einem manlichen Fürsten/der das landt Franckreich in frid vñ einigkeit halten wirt/dardurch sich sein macht großlich meeren mag/vnd so wir ein solchs verbringen/mögen wir dan hernach in künfftigem/so es vns gelegen/sie wider vmb hülff anruffen/den Soldan zübekriegen/vnd vnserer älter vmbkumen rechen.

Disered ließ ihm König Drogne gefallen/vnnd sprach darauff/Herz vnd vetter/cürver rath gefelt wir seer wol/ich will euch in dem/vnnd was jr mir weiter rathen/gefölgig sein.

Wie die zwen König Drogne vnnd Benedict

sampt ihrem volck/auff dreissig thausent starck/zü Venedig auff wasser vnd landt außzugen/vnd den nechsten in Franckreich/der Königin hülff zübeweisen/sich fügten.

Auff disen König Benedicts rath/ward alles volck züros vnd züfuß gemustert/zü wasser vnd landt abgefertiget. Aber König Benedict/welcher erst neulich der schönen Florie vermähelt war/nam traurigklich vñ laub von seiner gemahel/welche seer betrübt war. Als aber alles volck züschiff gesessen/vnd mit Prosiand vnd geschütz/auch allem was von nöden was/wol versehen waren/spanten sie die segel auff/vnd füren also in Gottes namen dahin/mit gutem vñ glück seligem windt/gegen Franckreich zü.

Es war aber Graff Friderichs fürnemmen/dieweil er nun so vil volcks bey einander hett/die statt Paryß zügewinnen/vnd gar zerstören/es kam im auch züdienst der König auß Friesland/genant Hug/von dem hievor gesagt ist/wie er Hugen von wegen seiner Tüffel wolt lassen henckē/sampt anderen Fürsten/Grafen vnd Herren/die hie vmb kürze willen zümelden vnder wegen gelassen werden.

Desgleichen schrib auch die Königin Blantscheslor allen ihren verlehneten vnd dienstleuten. Aber Graff Friderich hett deren den meereen theil seiner parthey gemacht/vnd auff sein seyten gebracht/dann gemeinlich sie ihm freundschaft halb verwandt waren/hiemit geschah/das in ganzem Franckreich nit meer dann sechs Grafen der Königin zühilff vnnd züdienst kamen.

Die namen diser Grafen waren/mit namen Florent von Sason/vnnd der Graff von Dampmarthin/vnd der Graff in Vermendois/des sancte Quintin die gute statt ist/der Graff von Torannen/der Graff von Bramay/vnd der Graff von Dreuse. Dise genanten Grafen bracht ein yeglicher

Von bereytung zü der schlacht. XXII

glicher hundert guter volgerüster pferdt vnd man gen Paryß/der Königin zühilff. Aber Graff Friderich hett auffachtzig thausent außerleser Kriegfleit/mitt denen lag er vor der Statt Paryß/vnnd war auch noch meer wartten.

Wie vnd in welcher maß die von Paryß die

schlacht ordinierten vnd schickten/vñ ward dem Grafen von Dampmartin die Hauptmanschaft von der Königin befolhen vnd übergeben/vnd wiewol er nit über vier tausent reyfiger vnder im hett/yedoch thet er sein bestes.

Dieweil aber sich Graff Friderich also außwendig was stercken/waren die zü Paryß nit minder sorgsam/sunder versahen sich mit aller gegenwöhr/darmit sie ihren feinden möchten begegnen/in dem ward dem Grafen von Dampmartin von der Königin die Hauptmanschaft vnd Regiment über ihr volck übergeben. Da er nun sein Ritterschaft in der statt alle züsamen bracht/da was des reysigen volcks nit über vier tausent/da sprach er zü jnen. Sintemal vnser so wenig seind/so dunckt mich on not sein/das wir sie bestond mit ihnen züschlagen/sunder vil besser bedunckt es mich/das wir vnser statt verwaren/biß es vns erwan füglicher wirt/dann mit so wenig volcks getraw ich nichts das nüzlich ist züerlangen/vnd kein eer ein zulegen.

Als Hug Schappler des Huptmans red vernam/sprach er. O edler Graff/Ihr haben ob Gott will manlicher vnnd dapfferer leüt gnüg von Rittern vnd Burgern/vns ein wenig an vnsern feinden züergözen/so ist kundlich vnd offenbar/das Gott züm offtern mal denen die ein auffrechten vnd billichen handel für ihnen herten/sein hülff vnd beystandt bewisen hab/also/dz von wenigen ein grosse sum volcks erlegt vñ erschlagen wurden/dieweil nun (wie wir all wissen) vnser gnedige Fraw die Königin vnbillicher weiß überzogen vnnd belegeret ist/wöllen ihr mit meinem rath vns zü der schlacht ordiniere vnd anweisen/alle sorg hindan gesetzt/wie wir vns an vnsern feinden erkülen/vnnd doch nichts geschaffen mögen/auch so vns alle ding fälten/haben wir doch den fortheil/dann züruck haben wir vnser Burger/vnd ein herrliche gute statt/da wir wider allen gedanken vnserer feind/ihnen wol entweychen kunden. Ihr seind vnser aller Hauptman/beweisen euch manlich/wann ihr seind die eynige geßül vnser hoffnung/dises gegenwertigen volcks/sie zübeschirmen/Ja in disem krieg wirt der merer theil an euch gelegen eer vñ preiß züerholen.

Wie der Hauptman entrichtet ward über den Hugen Schappler/vnd den Burgern ihr vngschicklicheit zu kriegen verweist.

Nach dem aber vnn Hugo sein red also vollendet vnd volbracht hett/sah ihn der Graff an/vnd schampt sich/das ihn ein anderer vnderweisen solt/vnn sprach/Lieber freünd/vernimm disemein red als ich sie geredt hab/vnd verstand mich recht was ich dir sag/hat mir die Königin den kriegshandel beuolhen/vnd mich ein Hauptman vnd regierer des volcks fürgesetzt vñ verordnet/so ist billich vnd recht dz ich sorg für sy trag vnd stemit verfür/dieweil die feind mechtig sind/aber vnser wenig/so bedunckt mich vnbillich zusein/dz ich darumb zured gestelt vnn gestrafft werden soll. Auch wissen ihr Burger/in den belzröcken/daheim hinder dem händ vnn auff eüreren trinckstuben seind ihr gar manliche vnd geherzte streitsleüt/Ja hinder dem wein/vnd hinder den ofen die öpffel vmbzüt dren/vnn wann es aber anfahet streych vnn blütige köpff zugeben/so erbleyden eüch die nasen/vnn wolten ihr weren ein meil wegs von dannen/vnd seind bald erschrocken.

Nun aber dieweil es eüch also gefelle/vnd ihr dessen wol züsriden seind/so will ichs mit eüch wagen/vnd hinauß ziehen/als bald verschüffer sancet Anthonius port züsfnen/vnd als sie yezunde offen was/zugen die Burger/die Ritter vnd knecht zürs vnd züsüß hinauß.

Als bald aber die im leger des gewar wurden/brachen sie eylends auff/Graff friderich war mit den ersten dran/vant inen mit seinen reysigen ent gegen/vnn schruwen all mit heller stim/frisch dran an die Pauren/wie wöllen dapffer hinder inen her wischen/vnd sie erstechen/vnd welcher bas mocht/der thet bas. Graff friderich kam an einen Ritter genant Wilhelm her zu Larbo/den durchrant er/das er todt vor ihm in dem sand lag. Da aber der Constabel das ersah/rant er so Ritterlich hin auff Graff friderich vnn sein volck/das ihnen grosser schaden widerfür.

Wie die von Paryß nach langem scharmützel so sie mit ihren feinden herten/auß überlast der vile der selbigen/wider hinder sich gerriben wurden/vnn wie Hugo sich auff die brucken stalt mit einer Streit ayß/vnd der nach ey lenden vil vmbrahte.

Vno



Es sagt die History/das die Burger gebergt vnd begirig züsfechten/so manlich drem schlügen/das ihre feind hinder sich zürweichen genötiget wurden/bis ihnen der Hertzog von Burgund/vnd Hug von Friesland/auch der Graff vñ der Felse mit so grossen vnn gewaltigem hauffen volcks zühilff kamen/dz sie mit gewalt zürück genötiget vnn getrungen wurden/in dem ward der Constabel abgerant/vnd wer auch vmbtummen vnd erschlagen worden/wa ihn Hug Schappler nit entschüet/vnd ihm zühilff tummen wer/der selbig stünd ab züsüß/fasset sein schwert zü beyden händen/schlug vñ stach so vngehörlich vmb sich/vñ macht blaz gleich als ein wolff thüt vñ den Schaffen/er kam zü dem Constabel/vnd was an dem dz er sich an ein

XXX Von Hugen kampff auff der brucken.

Teütschen man wolt haben ergebē/ in dem kam Hug vnd erschlug in/ sein pferdt nam er ihm/ vñnd halff dem Constabel darauff/ des dancket er ihn gar fleissiglich. Von stundan trangen der aussern meer dan sechshantent auff die von Parys/ sie mit gwalt der porten zu treibende/ vñ erschlugen jren meer dan zweyhundert. Hug Schappler stund züfuss an der porten/ vnd schlug vmb sich/ das wol vierzehentodt vmb ihn lagen/ wen er traff der müst zu der erden fallē. Der Graff von Sempe/ der Hertzog von Berry/ vnd der Graff von Blois kamen auff die bruck/ vñnd wolten Hugen erschlagen haben/ vmb den verdriess so sie von ihm empfangen hetten/ meynten auch hie mit die porten abzulauffen. Hug Schappler stund auff der brucken/ vnd ward im ein gute streit aynt in die hand/ die ihm zügüter staten kam. Der Hertzog von Berry trang auff Hugen/ wolt ihn ab der brucken treiben/ da nam Hug sein aynt zu seinen handen/ vñ schlug in auff seinen ysenhüt/ dz er gestreckt vor im lag/ vnd starb. Des erschracken die andern/ vnd hielten hinder sich. Hug schlug als nach den nächsten vnd trang auff den Grafen Estempe/ vnd fälte sein/ traff aber sein pferdt/ dz es vor im nieder fiel. Da sprang Hugo hinzu/ ergriff den Grafen/ schleyffte ihn mit ihm zu der porten hinein/ es wer den Schampaniern gleich lieb oder leyd/ Die in der statt schlossen die porten nach im zu/ vnd also wider für den feinden aufwendig vil vngemachs/ vnd wurden in diesem scharmügel jren bey xxi. hundert/ vnd der Burger bey dreyhundert erschlagen.

Wie der Constabel dem Hugen Schappler von wegen seiner güthar an ihm bewisen gar freündlich danckt/ vnd ihn seiner Ritterlichen gegenwärt auff der brucken vñnd ausserthalb der statt begangen/rümpft.

Bald aber füget sich der weiß vñnd verständig Constabel zu Hugen/ vnd sprach überlaut zu ihm/ Aller liebster freündt lieber Hugo/ Gott der herr wöll euch bewaren/ dann mein herr hat euch lieb vnd gönnet euch vil güts/ dan solchs haben jr auff diesem tag vmb mich verdient/ vnd hab getreüwern kempffer nie gesehen. Mit denen Worten ritten sie dem Palast zu. Da nun Graff Friderich sahe/ das er nichts an der porten schaffen mocht/ zohē er wid mit den seinc in die gezelt/ vnd berathschlagt sich mit den seinc/ wie im weiter zühin wer. Als nun der Constabel vnd Hug zu dem Palast kamen/ fürte Hug den gefangnen Grafen an seiner hand/ aber der Constabel fürte in in seinen armen/ vñnd sprach/ Hug jr haben Gott vil zü dancken dz er euch also mit künheit/ stercke vnd schönheit begnadet hat. Antwort Hugo vnd sprach/ Darumb istsbillich/ dz ich solchemir von Gott verlyhene sterck/ mit fleiß der gerechtigkeit züfueir/ vñnd meiner gnedigen frauen damit hülf zübeweisen/ wider ihre feind die sie mit vnrecht überzogen seind/ anlege/ das wirt Gott für die höchst danckbarkeit seiner gnaden mir bewisen/ erkennen vnd auffnehmen/ dan alle die so sich in dem bemühen/ das recht zühandhaben/ vnd besunder

Vom streit der Burger vñ jrer feind. XXIIII

sunder seiner rechten herrschafft/ Gott hat ihn auch deßer lieber/ vñ mag ihm auch von der welt lohn vnd ehr darnon begegnen.

Wie solchen reden kamen sie für den Palast/ die Königin kam auff die stegen/ vnd fürte ihr tochter bey der handt/ in willens/ dz sie dem volck danken wölten/ vmb dz sie so manlich wider ihre feind gefochten hetten. Das gemein geschrey was in der gangen statt/ Hug Schappler ist seines leibs ein Hölde/ mit der wöhr lob eer vñnd preys züerfechten/ man soll ihn billich deshalb lobē vnd danck sagen. Der gleichen ward auch vnder der Ritter schafft geredt/ dann sie für die Königin kamen dem Hugen lob zünerlehen. Da sprach die Königin zu dem Constabel/ Was für ein geschrey ist vnder dem volck/ begeren sie etwas von mir? Gnedige frau sprach der Graff/ sie kumen zu euch in willens diesem jüngling vor eüwer gnaden lob vnd preys zübekennen/ vnd züwert iunden seinemanliche vñnd Ritterliche tharen/ so er in dem streit begangen/ Er hat heüt auff diesen tag eer eingelegt/ in dem/ dieweil er vnserer feind meer dann keiner vnd vns in das feld zerströwt hat/ auch hat er mich heüt von dem todt erret/ vñnd mit gewalt auß der feinde handt entschüt/ eüwern feinden vil Schadens zügefügt/ vnd deren etlich gefangen.

Wie Hug Schappler einen Grafen gefangen/ den selbigen der Königin überlifert/ vnd von der Königin zür malzeyt geladen ward. .cc.

Den Grafen von Estempe bringe er hie/ in eüwern gewalt/ Er hat auch den Hertzogen von Berry erschlagen. Dieses volck ist her kumen euch zü lob von im züsagen/ vnd ich mit ihnen/ dann er hat es herlich bewisen. In solchem gesprech neygt sich Hugo gegen der Königin/ vnd stalt den gefangnen für sie.

Die Königin sahe ihn an vnd sprach/ Hugo schöner jüngling/ ich däck euch des vnd alles gütes so mir von euch beschehen/ fürte ihn bey der handt auff den Palast/ also sprechende/ Gott geb das ich euch nachmals wol lohnen mög/ also giengen sie mit freuden inn den Palast/ darinn was Maria der Königin tochter. Sie stund auff gegen Hugen/ bot im die hand/ beschawet in von füss auff/ vnd erbrant in liebe gegen ihm mit solchen gedanken. Ach/ wolt Gott mir würd ein solch man zu ein gespons/ ich hab doch all mein tag schönere jünglings nie gesehen. In dem kamen die rischdiener vnd hießen wasser nemen/ darnach satz man sich zütisch/ die Königin vñ ihr tochter setzten sich bsunders/ darnach die Grafen vnd Ritter schaffe ein jeder als sich gebürt. Der Constabel nam Hugen bey der handt/ satz ihn neben sich. Die Königin blickt in offe an/ vnd bedauert sie züchtigers jünglings het sie nie gesehen. Ihnen allen ward da herlich gedient. Zü ein gericht bracht man für die Königin ein Pfawen subryl gebraten/ als bald sy den selbigen dem Hugen von jrentwegen für zütragen dem diener gebot/ als einem der den preys für all andere erfochten vnd erlangt het.

III Die handlung über tisch wirt angezeyge

Wie die Königin von Franckreich vnd jr tochter zütisch/der Constabel aber vnd Hug Schappler über ein andern tisch sassen/vnd wie die Königin ein gebratenen Pfauwen von ihrem tisch dem hugen fürzusetzen verschafft/sein künheit damit bedeytende.



Als nun Hug Schappler die red vernam/ alles sein geblüt begundt ihm grüselen. Der tischdiener nam den Pfauwen also verdeckt/vnd trüg den für hugen sprechend/Dise gab hat eüch mein gnedige frau die Königin heysen fürtragen/ als einem der durch künheit solchs erworben vnd des würdig sey. Hugo aber vor scham vnd freuden erbran vnder seinem angesicht/gedacht aber darbey/wem Gott wol vnd helfen will/dem mag niemants schaden/vnd sprach also in im selber / O barmherziger Gott/ich danck deiner milten güte vnd deiner gnaden/die du mir yezundt beweisest/dann all meiner älteren ist solche eer nie erbotten worden/will Gott meine sachen möchten wol besser werden.

Nach solchem stünd hug auff/sah den Pfauwen an/vnd gedacht/Sie man den für dich als den manhafftesten vnd künsten Ritter gesetzt hat/vñ

es

Hugo gelübd auff den Pfauwen XXV

es auch gewonheit ist/wem also ein Pfaue fürgesetzt wirt/das er sich einer künheit sachen vermesset soll/dz man von abenteür vnd künheit mög gesagen/so wolt er auch dem Pfauwen ein abenteürlüch gelübd vnd verheissung thun vor allen denen die da gegenwertig weren/vñd solt er darumb sein leben verlieren/vff dz menigklich erfür/dz zagheit bey im nit statt herr/darumb sprach er vor ihnen allen / Gnedige frau die Königin / der almechtig Gott wöll eüwer gnaden danken solcher hoher gabe/die jr mir als ein speiß der künheit geschickt haben/aber der that hab ich noch nit volbracht/aber Gott wöll mich meiner begirden ferrigen/nun will ich dem edlen Pfauwen verheissen/hiele ichs nit/ich schampre mich sein ewigklich/Ich verheiß hie dem Pfauwen als ein künner man/dz ich morgen auff erst hinaus inn der feind läger reiten will/vnd nit widerkören/bis ich einen oder zwen der fürnehmsten hingericht hab/gibe mir dan Gott glück so kün ich wider/stürb ich dann/so sey Gott meiner seel barmherzig.

Wie die Königin hugen ab seinem fürnehmen bereden wolt/vnd in der statt behalten/vnd von der grossen sorg so sie vñd jr tochter seiner halben hetten.

Ex bibl. ent. Teil.

Nach dem die Königin vnd jr tochter Maria des hugen anschlag vnamen/erschrickt sie/Ach Gott sprach die Königin/was sorglicher verheissung ist das zu vnseriger stund ward der Pfaue für in getragen/dan wa er das allein vñd stat müß er von norwegen sein leben verlieren/das wer vns ein böser trost/darumb sprach sie vor allen/Hugo lieber diener/nit thü wider vns in solchen sache/wir verbieten eüch solchs/dann wider vnsern willen verhoffen wir/werde jr solchs nit vnderston/theten irs aber/so sag ich eüch/es würd eüch zu vnsern statten künnen/vnd gereüwen. Gnedige frau sprach Hugo/bey dem Gott der mich erschaffen hat/ich will almal fleiß ankören nichts zühandlen das eüwerem willen entgegen ist/vnd will alzeyt eüwer feind zubeschädigen bereit sein/yedoch gedacht er wie er der verheissung nachkam/vnd solt er darumb sterben. Hören was sich die Königin bedacht/sie rüfft von stund an Gerhart irem künner knecht/vnd sprach / Gang zu allen porten der statt/vnd verheübe bey leib vnd leben/in dreyen tagen keine auff züschließen/vñ welcher das verbrech vñd verächtlicher weis übergieng/dem würde sein haupt abgeschlagen. Gnedige frau ich soll es ernstlich ansprechen. Er saß auff ein pferdt/reyt zu allen porten der Königin gebott verschaffende. Darumb die portner ihrem befelch nach zükünmen geflissen/liessen niemants on gerechtferrige weder auß noch ein/er herr dan der Königin warzeyche.

Wie eüch hugen verheissung rümpren/aber eüch schalten/vnd für ein totheit achteten.

25

VXX Von vilerley opinion von Hugen.

In dem allem saß Hugo vff dem Palast bey dem Constabel/nun waren vil junger Herren/Ritter vnd Knecht die redten von Hugen vnd seinen manlichen thaten/ein teil sprach er hett eins Löwen mit/ein verzagt man dörfte kaum gedenden dz er allein in das hölzolt reiten/vnd ein Fürsten sich vnderston züerschlagen. Die andern sprachen/sein rotheit treibt in solchs von im selbs rühmen.

Darnach schied meniglich seiner herberg zü/Hug neigt sich gegen der Königin vñ nam vrlaub/sie aber sprach Hug jr sollen euch eüwer gelübd nit iren lassen/dann ich es nit will gehabt haben. Gnedige Fraw sprach Hug/Gott wöll mir verbieten dz ich etwas eüwer gnaden entgegen anfahe/das mir züerweissen möchte kumen/damit schieden sie. Da gieng er in sein herberg/vnd wapnet sich/saß auff sein pferdt/vnd reyt der portē des tempels zü. Als aber die thorbüter sein gewar worden/wolten im nit auffthün/da sprach er/Lassen mich den befehl vnserer obersten werben. Antworteten sie/Niemants wed auß noch ein zülaffen als lieb vns vnserer hals sey/haben wir ein befehl von vnser gnedigen Frawē der Königin. Da wendet sich Hug zorniglich/reyt sant Marcus porten zü/da ward auch dergleichen mit ihm gehandelt.

Wie Hugo der Königin seiner verhinernuß die schuld gab/yedoch solchs vmbes besten willen beschehen erkant.

Hugo ward nit ein wenig betrübt / da er sahe dz im alle mittel hinauf züreyten vlegt waren/vnd gedachte/ O ewiger Gott/nü bin ich doch imer geschendet wa ich mein verheyßung nit volbring/in dise schande bringe mich die Königin/ O Gott wie kan ich das ymer überwinden/nun würd ich wider all meine gedankē züspott/ich kan nit erwegē warumb mir die Königin solchs thü/Wolhin ich soll/ehe es magē tag wirt vor/der statt sein/aber die Königin hat vil leicht sorg ich werd erschlagen/Sürwar mein hertz ist ihr hold/vnd in liebe gegen jr entzündet/sy meint es güte/darumb soll ich des manlicher wider ire feind streiten / dan nichts mag den feinden schädlicher sein/dann weibes gunst/da thüt ein Ritter wagen/das ein verzagter nit dörfte gedenden.

Darumb will ichs dapffer mit den feinden annehmen / vff dz ich eer vnd preys erwerb/dardurch mir die Königin deßter gneygter wirt. In solchē gedanken reyt er der herberg zü / zoch seinen harnisch auß/stieß den in ein weyd sack/legt in auff sein pferdt/vnd sprach zü seinem knecht/Werck ebē was ich dir sag / sitz auff das pferdt/vnd reyt der porten des Tempels zü/du weyst meins vettern Simons baumgarten/da wart mein/so lang bis ich zü dir kumen werd/vnd sag bey leib vñnd bey leben niemants nichts darvon.

Wie

Hug stig über die maur hinab. XXVI

Wie Hug Schappler über die statt maur hinab stig/vnd seinen knecht in Simons seines vettern garten/dahin er von ihm bescheyden / kam/vnd nach dem er sich in seinen harnisch angelegt hett/er auff sein pferdt saß/die feind in irem läger heim züsüchen.



Dugen diener thet wie er von seinem Herren bescheidē was /saß auff sein pferdt/reyt zü der porten des Tempels hinauf/vñ blib von meniglich vngerechtfertigt/erolt den baumgarten gar schnell zü/sich hinter ein baum verbergende/dan einer Katzen im schweißbad ist nit so bang/ als im was/dan er fürcht sich seer vor sein feinden. Hug erwartet der nacht/gieng heimlich auff die mauren/ließ sich mit ein seyl hinab/dz sein niemants gwar ward. Er stig mit grosser arbeyt an der seytendes grabens auff/vñ kam zü sein knecht. In dem trang der morgenstern herfür/vnd ward tag/Hug wapnet sich/verzoch doch bis die Sunn hoch auffgangen was /da sprach er zü seinem knecht/Röt widerumb in die statt/ich will in die gezälte vnder die feind reiten/vñ jr ordnung besehen. Ab diser red erschrick der diener seer/vñ gieng der porten zü/vñnd wurd allda gefragt/waher er so frū kam? Sürwar

24

IVX Die Burger entschütten Hugen.

sprach der knecht/ich hab disenacht wenig geschlafen/dann mit grauset vor den feinden/ich hab auff meinen Herren in ein garten gewartet/der ist heüt frü kumen/hat sich gewapnet/vnd ist in das läger geritten. Einer sprach wer ist dein Herr: Antwort der knecht/Hug Schappler. Die Burger zeygten es dem Constabel an/welcher sich hefftig dar ab entsetzt/vnd lies von stund an den Rittern vnd Burger schaffe durch die sturmlocke vnd trumpten zusamen rieffen/in meinung dem Hugen hilff vñ beystand zūbeweisen.

Da erhüb sich ein groß geschöll in der statt/dann menigklich zū seiner wöhr vnd waffen griff/dem Constabel zū lauffende. Da die Königin des aufflauffs gewar ward/fragt sie was für ein getümel das wer: Antwort jr einer/Gnedige Fraw/auff des Constabels befehl/soll sich yederman zū der schlacht waffnen/vnd für die porten hinauß eylen/den jungen Hugen Schappler züentschütten/der vnder die feind geritten ist/seiner verheysung krafft zūgeben/ich hab sorg er hab das zil seins lebens ergriffen/dan wer sich solcher verwegenheit vndernimpt/der tregt sein leben feyl.

Ab diser red erschrack die Königin von grund jres hertzens/ließ jr trahen fallen/vnd sprach. O Hug/Gott wöll dich in seim schirm erhalten/ich merck wol die portner haben sich meins befehls wenig beflissen/Ich nim es auff mein hinfart/kumen jr nit widerumb/sie werdens (als die meinydigen) mit jren hälsen müssen bezalen.

Wie Hug Schappler in Hug des Königs von Friesland gezält kam/vnd in von wegen seiner Tüffel/vmb deren willen er in wolt hencken lassen/erstach.

Wie nun Hug von seinem knecht schied reyert er dem läger zū/da sahe er manig schön gezält/vñ an yegklichem seines Herren wapen/vnder denen er des Königs von Friesland wapen ersah/den man Hug von Vanesis nant/das was ein weisser Löw in ein roten feld/vñ oben dar auff ein stiegender Adler. Hug bedacht bey ihm selber/Die ist Hug von Vanese/der mich einmals hencken wolt vmb seiner Tüffel willen/die ich in freündtschafft lieb hett/er ist ein gekrönter König/darumb deßter grösser wirt das lob sein/so ich in bewältig/ich will nach im sehen/sind ich in/er muß von meinē händē sterben/vil besser ist es an im gefangen/dan sunst an vier vnachtbarn. Ach Gott sprach er/du wöllest mir beholffen sein/so will ichs käcklich auff dich wagen/du magst mir helfen/doch wil ich das mein auch darzū thün/ich will vil lieber mit eeren sterben dan mit schanden leben/dieweil ich mich dann einer abenteür vnderzogen hab/will ich in des Königs gezält/vnd im Ritterlich absagen. Also reyert er durch das leger/bis er zū des Königs gezält kam. Es was eben vmb Prim zeyt/da erhüb sich ein lärman in dem läger/das yederman sich waffnen solt/dann die von Paryß mit macht her auß zügen. In dem trabe der König von der Weß seinem gezält zū/vnd wolt sich waffnen. Hug was abgestanden vnd gieng in das gezält für den König

Hugen red zū dem K. von Friesland XXVII

König vnd sprach/Ist eüch auch wissend Wer der König/dz ich vor zeytē eüwer diener was/aber eüwer belonung was dz jr mich wolten haben hencken lassen/vñ eüwer Tüffel willen/nü wöllen jr mein gnedige Fraw die Königin auch helfen verreiben/vnd das wider billicheit/angesehen gemelter zweyer vrsache/vff dz wir fürthin von eüch solchs überhabē seyen/will ich eüch den lohn geben/vnd sey eüch abgsagt/seiner diener waren wenig darbey/des hert Hug wol auß gewart/dann zwen theren in seinē harnisch an. Hug fassē sein schwert zū beyden händen/vnd stieß es durch den König. Als aber seine diener des gewar wardē/vmbzingten sie Hugen/er wöret sich so manlich/dz er sich auß allen schlug/bis auß dem gezält/da mer er sein pferd zūfinden/aber das gschrey was zūweyt erschollē. Hertzog Gotfrid von Osterreich vnd der wild Graff kamen darzū gerant/dann sie in meynung zū dem König zūreyten waren/da ward inen gesagt/wie er von ein Ritter erschochen vnd vmbtummen wer/des wurden sie seer betrübt. Es kamen über dreyhundert darzū gelauffen/er wöret sich so manlich dz im keiner genahen dorfft. Zulest kamen der Hertzog vnd der wild Graff/die trange auff in. Als aber der wild Graff sahe dz er der was/der im sein tochter von den kriegsleuten erret/vnd wider zūgestellt hett/duncke in nit vnbillich zū sein/im dargegen ein freündtschafft zūbeweisen/rant also auff in hin/vnd sprach/Gib her dein schwert vnd dich gefangen/oder du müst von meinen händen sterben/dann er wist wol dz er mit dem leben nit darvon kumen wer. Hug erkant den Grafen/dargegen auch sein anligē/dann er was müd vnd seer wund/vnd was kein hoffnung meer sich von ihnen züentschütten/der wegen er sich des Grafen frewt/dann er in hoffnüg was/sein freündtschafft so er im an seiner tochter vnlangst bewisen hett/wurd im da gewidert/vnd gab dem Grafen das schwert.

Der Graff empfieng es von ihm/vnd beschirmt ihn vor menigklich/er sprach keiner leg hand an in/dan ich den Graff Fridrich lebendig über ät worten soll/der soll sein mit an im erkülen. Er sprach zū Hugen/doch den andern zū gehör/damit er deß minder verdacht würd/Gell/was hat dich gelust den Edlen König züermorden: In dem reit der Hertzog von Osterreich vnd die andern der statt zū/wann die von Paryß waren her auß bis in das läger gerant. Graff Fridrich was mit den ersten dran/

vnd begegnet ihnen mit zehen tausent reyßigen/die schlacht mit ihnen anfabende. Darzwischen für der wild Graff Hugen in sein gezält/in vmb diese that straffende.

Wie der wild Graff Hugen seiner vermessenheit halber straffe/statt zeyt vnd geschicklicheit im darvon zūhelffen erdenckt/in seinem kaiser diener befehlend.

In ernsthafft geschick herten der wild Graff vnd Hug Schappler miteinander. Der Wild Graff ersticht sich selbs/durch was mittel er dem Hugen noch daruon helfen/vn bey leben behalten/damit er in die wolthat an seiner tochter begangen gwidre/vnd sprach/Ich hab mich des besunnen/die Fürsten vnd herren seind all zu der schlacht/darumb sichte es mich für gut an/ir lassen euern harmisch hie/ich will euch andern geben/vnd das best pferdt so ir ye deritten haben/hie ist ein Edelman/gnant Heinrich/der ist mein kamerling/dem will ich einen befelch geben euch zinnerwaren/in solcher gestalt/das er heimlich mit euch hinweg reyt/so will ich mich zu der schlacht verfügen. Ob dan Graff Friderich mich euwerthalben zured stelt/so darff ich gebergt schweren/ich hab euch mein diener befolhen/vnd euch beyd verlorien/ob er sich dan fast über mich erzürnt/erost ich mich doch des/dz ich euch von seiner hand erret vnd das lelen erhalt/das ir sunst herten lassen müssen.

Wie Hug Sappler durch list des wilden Grafen seiner gefencknis ledig/wider zu denen von Parys kam/alda den feinden ein grossen widerdrus ther.



Bete der Allmechtig sey euwer belonung/vnd las mich den tag erleben/dz ich euch dise wolthat wider gelten mög/sprach Hug. Der Wild graff eyler der schlacht zu/dise zwen bey einander lassende. Da bracht der diener Hugen anderen harmisch/vnd waffner innach dem besten/vnd gab im ein weydlich pferdt/sie sassen auff/vnd reytren für die gezalt/da sahen sie die schlacht vor jnen. Als aber Hugo die von Parys übersezt vnd in grosser gefar/auch der statt zu tringē/ersabe/sprach er zu seim gellen/Lieber Heynrich reyt der statt zu/sag jnen ich werd bald kumen/sie sollen on sorg sein/so will ich vnsern freunden hilff beweisen/dan ich sie überlastigt sibe. Der gesell sprach/Herz mic euwer willen bleib ich bey euch. Ja sprach Hug. Da trange dise zwen durch die feindt/bis sie kamen zu den freunden. Hug schlug seinen spieß vnder/vnd hüß den Grafen von der felse auß dem sattel/dzer vnder den gaul stel/vnd todt lag/er zohe sein schwert/vnd trach der massen vnsich/dz in niemants genahen dorfft/mach guten platz/vn schrey Als mont yoi. Da die Burger ersahen dz Hug zugegen wer/zeygren sie es dem Constabel an/des er ein erost empfieng/vnnd hieß das volck sich der porten zu wende. Der Graff drengt hart auff Hugen/dan er zuffuß abgffanden wz/volt von danen nit weichen/bis der lezt hinein kam/dann er woret sich so manlich/dz sich meniglich dar ab verwundert/welchē er tr aff den schlug er zu der erden/dann sprang er auch zu der porten hinein/da keiner meer da aussen war/vnd beschloß die porten/zohe sein helm ab/vnd ward da erst von jnen erkant/welche Gott seiner zükunfft halben lobten/vnd sprachē/Unser gnedige fraw die Künigin soll Hugen billich in eeren halten/wan vor im haben die feind wenig rüg. Also reit der Constabel sampt anderen Grafen vnd Hugen für den Palast zu der Künigin vnd ir tochter/vnd veriahen Hugen da lob vnd preis/des frewet sich die Künigin/vnnd frage Hugen wie er zu der porten auß kumen wer? Gnedige fraw sprach er/das will ich euwer grad nit verhalten/ich waffnet mich in willens meiner gelübd ein auftrag zu geben/da ward mir alle gelegenheit hinauß zu kumen verlegt/dan die portner herten die thor vgeschlossen/da stieß ich mein waffen in ein sack/gab die mein diener in meins vettern Simons gartē zu führen/alda mein zuwarten/vnnd ließ mich des nachts über die mauren hinab/kam also zu mein knecht/legt mich an/vnd reit dem läger zu/da sahe ich manig schön gezalt/vnder denen ward mir ansichtig des Königs von Friesland gezalt/das erkant ich bey den wapen/dem hab ich treulich gedienet/wolt aber mich von wegen seiner Lüffel/die ich lieb gewan/mit dem galgen besoldet haben/derhalben ich yetzt ein geschicklichkeit mich an im zu rechen über kumen/hab ich in ebē mit der maß gemessen/wie er mir zühin im willen hert/vnd in erwürgt/dan hert mich die Künigin nit abgebetē/so hert ich müssen hangē. Da die diener jres Herren todt vermerckten/über lieffen mich auff zwey hundert/vnd für kamen/dz ich mein pferdt nit meer erreychen mocht/da müßt ich mich wören/oder verzäglich sterben/in dem ward jren etlichen mancher härter streych (aber die warheit zusagen) fälte sie mein nit/sunder machten mich so müd/dz ich mich meines lebens schier verwegen hert. Zulest nam mich ein Edler Graff gfangē/also füret mich

Die K. verwundert sich ab Hugen.

der von jnen/diemich ye todt wolten haben/vnd biñ mit listen von jñe al-
len kumen. Gott geb dem Wilden Grafen den lohn der mich sieng/vnd ge-
be jm vil glücks/dañ er ist mir güt gewesen.

Die Künigin gewan ein grosses gefallen ab

Hugen/vnd verwundert sich hoch/dz er ein solche abeneür be-
standen hett/vñ denoch mit dem lebē darvon kumen was.

Die Künigin aber die beschawet Hugen
mit ganzem fleiß/vnd fund sich seines freuels vnd verwe-
genheit nit gnüg verwundern/dz er ein so gwaltigen Kün-
ig in seiner gezalt/auch in angficht so vil seiner diener an-
gegriffen vnd erwürgt hett. Auch die andern verwunderten sich/dann es
sprach ye einer zū dem anderen/Hug wer sein wol werdt/dz er ein Künig-
reich verwaltē solt/wolt Gott von himel dz jm vnser junge Künigin ver-
erawet wer/vnd diß gang Künigreich in seim gewalt stünd/er solt es wol
regieren. Die Künigin vernam das gmurmelt vnder dem volck/die Hüge
seer rümpfen/wurd in liebe gegen jm bewegt/vnd gedacht/Ach Gott wer
diser jüngling von hoher geburt/er ist von leib vñnd gestalt der schönest
man/den ich ye gesahe/vñ hat wol eins Löwen müt. Da man die malzeyt
namen solt/die Künigin vñ jr tochter geseßen waren/da wolt der Consta-
bel Hugen oben an setzen/des wegert er sich fast/vñ wolt über die Grafen
nit sitzen/sie aber woltens also haben/da müßt er sitzen wahn er geheysen
ward. Solche eer erwarb er mit seiner handt/vñ ward jhnen allen herlich
gedient.

Wie sich Graff Friderich vnd der Hertzog von

Burgund ihres verlusts beklagten/vnd sich berathschlagten/wie/
vnd in was gskalt sie die sach weiter angreifen wolten.

Graff Friderich was wider hinder sich zū-
ruck gewichen/vnd hett grossen schaden empfangen/dañ mit
wenig seiner Ritter schaffe wurden jm erstochē. Er sprach zū dem Hertzog
gen von Burgund/Wie wer ihm nun zūhün/die von Paryß thünd vns
grossen schaden/der Graff von Dampmartin hat kleine liebe zū eüch/vnd
ist doch eüwer nechster freündt/es möcht ihm wol zū nachteil gerathen/die
zwen Grafen von Thoryne vnd von Sanssons seind auch wid'vns/stond
den schnöden Burgern bey. Fürwar sprach der Hertzog von Burgund/
wie ich vernumen hab/so ist einer vnder jhnen/mitt namen Hug Schapp-
ler/ein junger/der übe sich so manlich vnd Ritterlich/also/dz wir vil scha-
dens von jm empfangen habē/vñ stand auch/es sey eben der/der die irung
in

Hug ward gefangen

XXIX

in dem Palast anhüb/vnd eüvern brüder erschlug/er ist ein hoffertiger le-
cker. Ich meyn sicherlich sprach Graff Friderich es sey der selb. Als sie in die-
sen reden waren/da kamen Künig Hugs diener/vñnd sielen auff jhret nie-
für den Grafen/vnd sie sprachen. Gnediger herz/wir begeren rach über ein
böswicht der vnsern Herren ermördet hat. Der Graffer schrack vñ sprach/
Wer hat ihn ermördet? Herr sprach der ein/ich ken ihn wol/er heist Hug
Schappler/vnd hat erwan vnserm herren/löblicher gedechtniß/gedient/
vnd der wild Graff hat in gefangen.

Wie Graff Friderich Hugen Schapplern für in

bringen hieß/in willens in züerhencken/aber der wild
Graff hett Hugen zügüt/solchs für kumen.

Graff Friderichs befehl was / dz man den
mörder für ihn brecht/vnd schwür bey dem almechtigen Gott
er wolt weder essen noch trincken/er wer dan vorhin erhangen. Da das der
wild Graff erhört/sprach er/Löbler Graff/nit verbinden eüch also/dañ ich
nit weyß wie ich eüch den über antworten soll/ich sieng ihn/vnd für ihn in
mein gezalt/vnd befalhe in meiner diener ein/dem ich dan in sundheit ver-
erawet/aber er hat mich schamlich betrogen/vnd ist mit ihm hinweg/die
weil ich in der schlacht gewesen bin. Des ward Graff Friderich von hertzē
betrübt/vnd sprach/Das ist der gwesen der mein brüder erschlug/S Gott
möcht er mir werden. Der Hertzog von Burgund sprach/Wir habē gros-
sen verlust gehabt/seyder wir herkumen seind/Hugen von Danesise den
Künig/den Grafen von Estempe/den Hertzogē von Berry/Graff Lme-
rich von Loerion/vnd ander güt Ritter vnd knecht. Vnd ist mein rath/
jr sollen ein gütten verständigen Ritter zū der Künigin senden/vñnd ene-
bieren/jr wöllen sie vnd jr volck gern zügnaden annemen/mit solchem vn-
derscheid/dz sie eüch den böswicht über antwort/vnd jr tochter zū ein ge-
mabel geb/ergeben sich dan die Burger mit wellen darein/wöllē jr sie sun-
der alle entgeltz zü gnade auffnemen/dañ es fällt kaum/jñe geet an der
narüg ab/sie werden des mit freüden eingon/vñ gehorsamen. Der Graff
sprach der rath gesiel ihm wol/von befalhe die sach ein verständigen Rit-
ter/genant Wilhelm vnd Verrus.

Wie Graff Friderich ein Ritter abfertigt gen Pa-

ryß zū der Künigin/vnd fordert an sie jr tochter zū ein gema-
hel/sampt dem Hugen Schappler. ic.

SEr Graff sprach zū dem Ritter/Lieber
Wilhelm/jr haben dise meynung wol vñ stand/ich bitt eüch
ein getreüwen diener zü sein/vnd die botschafft an die K. von Frankreich

G. Friderichs botschafft an die Künigin.

zuwerben/vnd vernemen/ob sie darein vwilligewöll. Der Ritter sprach/
Gnediger herr/ich will eüwerem beselch treulich nachkumen/in dem sase
auff sein pferdt/vnd reyt allein in die statt für den Palast/da stünd er ab
gieng darein/vnd sprach/Der Schöpffer aller ding wöll eüch bewaren/
vnd seinen friden in das Künigreich sende. Gnedige fraw die Künigin/
ich bit eüwer gnad vmb Gots willen/dz jr nit zu vnd anck wöllen auffnem
men/ein bortschafft/die mir mein gnediger Herr Graff Friderich besolhen
hat/eüwer gnaden eröffnen/Er begert erstlich durch eüwer verwilligug
die Junckfraw Mariam eüwer tochter zu ein gemahel/so will er seins brü
ders todt eüch zünachteil nit meer gedencken/die statt vnd das landt hin
fürter vnangfochten lassen/vnd abziehen/doch im eins vorbehalten/nam
lich/dz jr ihm den der im seinen brüder ermordt hat/zuhanden stellen. Wa
aber jr eüch des sperren/vnd es nit annehmen werden/will er von der statt
nit weichen/er hab sie dann gewonnen/vnd im grundt aufgereüt.

Wie Graff Friderich sein botten ein Ritter in
die statt Paryß zu der Künigin abgeferrigt hatt/vnd sie ihm
durch anweisung ihrer Räch/Hug Schapplers
vnd anderer/ein höfliche vnd schöne
antwort/seinem Herren
zusagen/gab.



Da

Von G. Friderichs Legation an die K. XXX

Dann die Künigin diese botschafft gehört/
sah sie Augen gürtiglich an/darnach mit lachendem mund
sprach sie zu dem botten/freunde/man soll eüch von stundan ein antwort
geben/Sie befragt ihre vnderthonen der sach halber/welche sie bald einen
bescheyd/wie sie den botten abfertigen solt/gaben. Also sprach die Küni
gin zu dem botten/Sag deinem Herren/als er zum ersten meiner tochter
begert/die mög im nit werden/dann sein brüder Graff Sanari hat ihrem
vatter (löblicher gedechtnis) meinem lieben gemahel vergeben/das ich ein
witwe/vnd sie ein weysß wordē ist. Auff das ander/dz er vns anlangt/wir
sollen den der seinen brüder er schlagen hat/in sein gwalt überantwortē/
mög nit gesein/dan wir sein nit entberen künden/hat er vns gedienet/vn
unsere feind erschlagen/so ist billich dz im bessers widerfar/dan dz er in
seiner feind hand von vns überantwort werd/aber sage dem Herren/dies
weil er ein verlangen nach ihm hab/wöllē wir im den che dan im lieb wirt
sein/in sein gezelt schicken.

Gnedige fraw sprach der Ritter/hat eüch der gesell/von dem jr sagen/
so wol gedient/so ist billich dz im des gelont werd/wan man die warheit
sagen soll/aber ich hab mein bortschafft geworben/auch eüwer gnaden ant
wort wol verstanden/Gott wöll eüch alle bewaren/vnd eüch eüwer leben
fristen. Reiten hin sprach die Künigin dz eüch Gott bewar. Der Ritter
schied von dem Palast/er saß auff sein pferdt/vnd reyt wider zu sein Her
ren in sein gezelt/darin waren vil/die auff der Künigin antwort warte
ten. Der Ritter gieng in das gezelt vnd sprach/Gnediger Herr/die Küni
gin hat mir mündelich gsagt/ir tochter mög eüch nit werde/wöll auch eü
wer gnaden in keinen weg/auch den man so jr an sie gefordt/eüch nit über
geben/dann er jr mit treuwen gedient hab/derhalben sie im des wol beloh
nen soll vnd wöll/sage aber darbey ob jr sein begeren/soll er wol che dann
eüch lieb ist/in eüwern zeltē er scheinen/das ist die antwort/Gnediger herr.

Wie Graff Friderich nach gehörter antwort der
Künigin erzürnt ward/vn dem Herzogen von Burgund klagt/
vnd meynt die Künigin nach eingenummer statt/zünerebrenen.

Als der Graff diese red vernam/wurd er fast
zornig/vnd sprach zu dem Herzogē/Hilff mir Gott dz ich sig
erlang/will ich die statt zerstoren/vnd die Künigin obreinen lassen/Gern
will ich darzu helfen sprach der Herzog.

Ich will Graff Friderichs ein weil geschweigen/vnd von der Künigin
sagen/die saß vnd Ritt ern vnd Grafen/vn gedacht/D Gott/wie ist doch
Hug so ein schöner man von leib vnd gestalt/wer er von hoher geburt/so
möcht er zühohen eeren kumen/wiewol er von kleinem Adel ist/noch hab

XXV Gespräch der Königin mit ihrer tochter

ich in lieb/aber scham die strafft mich/also dz ich meine gedanken nicht öffen darff/vnd es doch gern thet. Jedoch hat lieb ein begierd in meinem hertzen erweckt/dz mir gänzlich zú sein ist wolt es sich schicken/er wer mein wol würdig/wiewol ich ein Königin bin/in solchen gedanken gieng sie in ihre Kämmer/ir tochter Mariam mit ir nemende. Die tochter vermarckt das sie ein anligens herr/vnd sprach. Fray was bekümmert eüch/ir verwandten eüwer farb züm offtermal/haben ir erwan ein ansechtung? Neyn sprach sie liebe tochter/mir ist sunst schwer/vmb dz vns so grosser schaden von vnseren feinden zústat/wiewol sie noch wenig eer eingelegt haben/wann Hug Schappler hat garnach den fürnembssten gezwagen/ich verwunder mich ab seinen männlichen thaten/ich acht kaum dz man seins gleichen find/an schöne vnd künheit/wer er vom Adel geboren/er wer wol würdig ein Königin zú sein/So nun das nit ist/so helff mir Gott/besorge ich nicht/dz man es mir verközen würd/ich nam in zú ein ehelichen gemahel/vnd wolt auff erden keinen für ihn begeren.

Da Maria ihr tochter diered vernam/hert sie nit vil gefallens darab/sprach zú ihr müter/Liebe Fray/mir ist auch eines Herren vnd gemahels not/der herlich/männhaft/kün vnd gehergt sey/vn auch den krieg gegen vnsern feinden zúfüren geschickt/vnd das Königreich durch sein dapfferkeit regieren vnd verwalten kün/Lun ist es augenscheinlich vnd war/dz Hug Schappler dergleichen einer ist/dann fürwar gehergters/dapfferers vnd Rittermäßigers manns hab ich nit augen nie gesehen/kan auch bey mir nit finden dz seins gleichen auff erden leben mög/darumb ist mein fleissig bitt vnd beger an eüch liebe Fray vnd müter/ir bewerben eüch anderstwo/vnd vergunnen mir Hugen zú einem gemahel.

Diered der jungen Königin schnit der müter durch ir hertze/dann vor schrecken wist sie nit wol was sie reden solt/yedoch sprach sie/Samer Gott tochter/wann eüwer sach ein fürgang herr/fragten ir niemants nach/ir sorgen meer für eüch dann für andere/aber Hugen lieb haben will ich eüch nit verközen/dann es mir nun fürbass nit meer gezimmen will bülschaffe zúpflegen/vnd gedent auch nit meer ehelich zú werdē/vmb dz mein Herr selig dem Gott gnad/ein Edler König gewesen ist/nam ich dan ein man niderers standes dan ich bin/möcht mirs zúnerweisen kummen/darumb will ich sein absein.

Aber Hug Schappler hat vns so vil güts bewisen/dan Leib vnd leben darff er in vnserm dienst wagen/vnd hat wol vmb mich verdient/das ich ihm vil güts beweiss/vnd wils auch thün. In dem rufft sie ihrem Kämmer knecht Gerbert genant/dz er Hugen ruffen solt/das geschah/da nam er Hugen besonders/vnd sprach/Herre mein/mein gnedige Fray die Königin hat mich zú eüch gesandt/ir wöllens nit verschmähen/vnd eüch auffsbaldest zú ihr verfügen.

Als bald aber Hug Schappler des Kämmer dieners red vernam/sprach er/Ich bin willig vnd gehorsam/vnd gieng zúhandt in der Königin gemacht/er neygt sich auff seine knecht/vnd sprach/Was gebeüt mein gnedige Fray die Königin? Hugo sprach sie/ir haben vns treulichen gedient/des will ich eüch wol ergözen/vnd zú lohn gib ich eüch das Herzogthumb von Suliens ledig eygen/vnd eüwer erben zú ewigen tagen/dann mein brüder

Hug denckt der K. irer schencken. XXXI

brüder herr Taus ist gestorben/Gott wöll seiner seelen gnedig sein/vnd ist die landtschafft an mich gefallen/das selbig über gib ich eüch mit allen gerechtigkeiten/vnd ir solt von stund an zú Ritter geschlagen werden/vff dz eüch auch Fürstliche eer bewisen werde/ir sollen keinen mangel haben/all vnser vermögen wöllten wir mit eüch teilen.

Gnedige Fray sprach Hug/dise hohe vnd kostliche gab will ich von eüwer gnaden mit grosser dancksagung empfangen/darbey auch Gott bittē dz er/von wegen solcher wolthat die ir mir bewisen hat/eüch mit ewiger belohnung begegnen wöll/ich will auch all mein tag eüwer getreüwer vn vnderthäniger diener sein/vnd bey eüch bis an mein letzte hinfart beständig vnd verharlich bleiben mit hertzen vnd mit der that beweissung.

Die Königin sprach/Hug/ir sollen mich gar eben verston/ir sind nit fürthin des Herzogthumbs von Suliens ein Herr gnant/nempe yetz zúmal für gut/es möcht mit der zeyt besser werden/Zum Ritter hab ich eüch außerkoren/deshalben ir eüch hinfürter deffer Fürstlicher vnd herlicher halten sollen. Folgen den besten vnd fürnembssten nach/vnd was ir bey denen verközen es sey vil oder wenig/es soll keinen mangel haben/ich will es wol bezahlen/des sind on allen zweifel gewert.

Wie die Königin Hug Schappler das Herzog

thumb von Suliens zú ein eygentumb überliefert/vnd er hinfürter Herzog Hug von Suliens von allen menschen genant vnd geert ward.



S Fray sprach Hug Schappler Gott der herr wöll eüwer gnaden eer vnd gut zú siegen/ich bin solcher schencken

nie würdig/hab sie auch umb eüwer gnaden noch nit verdient/will es aber so mir Gdt sein gnad verleyhet/mit mein leib erstaten. Also ward Hug Schappler ein Hertzog von Diliens genant/vnd im vö der Künigin vil eer bewisen/vñ sie sprach/Hug/ir sollen von mir oder von meiner tochter/welchs eüch am besten geliebt/eins freündlichen küßens vnd halsens gewärtig sein. Gnedige Fraw sprach/Hug/Seit es an meiner waal gelegen ist/vnd ir mirs erlaubt haben/so nim ichs von eüwer tochter/so es anderst mit eüwer willen geschicht/dann wider ire feind will ich meinen leib wasgen/vnd das landt beschirmen. Auff solchs antwort die tochter/Auff mein trew/ir sollen es yetzundt von mir empfehen/mit solchen worten sie ihm mit ihren armen umbheng/truckt in an ire brüst. Also kam er zu grossen eeren vnd hohem stand. Er waget sich auch darnach manig mal vnder die feind/sügte inen vil vngemachs zu/vnd man nennet in auch nit anders dan hertzog Hug von Diliens.

Wie König Drogne von Venedig/vnd König Benedict von Ungern zwen Schwäger in Franckreich gefaren waren/mit dreissig wolgerüster pferdt/zühilff der Künigin auß Franckreich.

An weret die belegerung der statt Paryß so lang/dz ihnen an Korn/wein/holz vnd saltz/vñ an andern notwendigen dingen abgieng/vnd wer ihnen zu höchsten vntstaten kumen/wa nit hilff vnd rettung bewisen wer worden. Darumb so las ich diß ein weil anston/vnd sag von den Königen Drogne vnd Benedict/die züschiff mit dreissig tausent wolgerüster Ritterschafft gessen waren/auch mit profiant versehen nach aller notturfft/sie schiffen auff dem hohen möhr mit glückseligem wind/vntz an die portē Spitzendode genant/welche ist ein Schloß vnd anfang des Französischen lands/ländeten daselbst auß/sassen auff ihre pferdt/sich den nächstē durch ein wildniß auff Paryß zü verfügende. Nun lassen wir diß hin reiten/vñ sagen fürbas von Graff Friderich/der lag noch vor Paryß/vnd was bekümmert/dieweil er mit ein so grossen gwalt im feld lag/vnd so wenig eer an denen von Paryß einlegt/vñ beklagt sich bey im selbs des grossen kostens/so im dar auff gieng. Aber der gröst schad geschabe ihm von Hug Schapplern ein Hertzog von Diliens/der im vil widerdriesthet/dann er kam offte vnd dick für ir gezält rennen/vnd ließ inen wenig rüg. Hug was seiner handt so mäulich/vnd bewis sich mit der that so treffentlich/dz sich meniglich dar ab verwundert/also ward er von der Künigin vnd dem Adel seer gelobt.

Wie Hug Schapplers sün/so ihm in Brabant vñ Hennegaw vorgestanden/ongeferd züsamen kamen/in willens ihren vatter zü Paryßheim züsüchen/vnd wie sie/ehe dz sie sich züerkennen gaben/ein mäliche vnd Ritterliche that bewisen.

Dise

Dise mähr erschallen durch alle landt/wie dz Hug Schappler so hohen preis in Franckreich bey der Künigin erworben hett/dz er zü hohen eeren vnd reichthumb kumen wer. Nun hett sich Hug sein tag mit schönen frawen vil bemühet/vnd meug frawen vnd junckfrawen ire beüch gfült/als ir haben gehört/die selbe müttern/nach dem vnd die sün zü iren tagen kamen/inen ire vatter anzeigen/vnd sie im nach züsüchen ermaneten/vnd allermeist darumb/dieweil er durch künheit zü hohen eeren kumen was/auff dz/sie auch im nachfolgende/nach eeren strepten. Da die sün solchs von iren müttern vernamen/vereynigten sie sich/in meynung/sie wolten sich den nächstē gen Paryß wertz koren. Hören wie sie züsamen kamen/Sy waren von Wechel/vnd vö Hennegaw/kanten einander nicht/wisft aber einyeder seinen vatter sünen/nach ansag seiner mütter/ir keiner hett in nie gsehen. Sünff geselten sich züsamen/wurden mit einander zürath/wie sie gen Paryß wolten. Also drey von Malonge/vnd zwen von Berge in Hennegaw/denen auch züwissen war worden/dz sie Hug Schapplers sün weren/die zugen auch auff Paryß zü/aber yetwedere part auff irer strass/vnd kamen von dreyen ländtgen Scülis in die statt/an ein tag/vñ gab Gott das glück/dz sie allsamt in ein herberg gerieten zükumen/vnd als iren etlich von wegen der weyte reys yetzundt matt waren/begerten der speiß vñ des tranks/das inē nach aller notturfft fürgetragen ward/vñ sagten sich die zehen züsamen. Als aber yetzundt der hunger züm teil gfült/vnd sie des weins gewar worden/sieng ye einer den andern an züfrage/wa/oder von wañen er her kam/Erlich sprachen/mir seind auß Hennegaw/in willens gen Paryß zürey sein. Auff mein trew sprach einer vñ inen Heinrich genant/Wir seind auch des willens/also was es ihnen allen lieb/versprochen einander güte geschafft züleyten/sie waren leichtsünnig/brachts ye einer dem andern/bis yetwed des weins ein güte theil faßt/darnach sie den Würt züfrideu staltten. Einer vnder ihnen genant Sucharr/der zimlich wol geladen hett/sieng an vnd sprach/Ir gesellen/franckreich ist ein güte land/vñ ist güte wein hie wolfeyl/bessen hab ich nie getruncken/ich beger nit wider heim in meiner mütter hauß zükoren in dem nechsten jar/ich will gen Paryß ziehen/da hab ich güte freündt/mein vatter wonet yetz daselbst/vñ ist fast reich worden/vnd ist für den mälichstē vnd fürnembstē in ganzem Franckreich geacht. Schweig sprach ein ander/weyßt du auch was du sagst? Wie darff sich ein armer schweiß als du bist des berhüme? Es seind mähr/ich hab ein vatter ist herlicher gehalten/ist auch reicher dann deiner ist/wañ warumb? Das Hertzogthumb von Diliens ist sein eygen landt/des ist er ein Herr/vnd man nennet in Hug Schappler den künen. Da das die anderen die von Brabant kamen/erhöreten/sprachen sie/Lieben gesellen/ist im als ir sagen/fürwar so seind wir vatter halb brüder. Da er sprachen vñ ersüchten sie sich vñ einander/vnd befunden/dz sie all Hug Schapplers sün weren/vnd erbotten alda einander brüderlich trew. Des morgens früg giengen sie mit einander gen Paryß/vnd herten vnder wegen mancherley gesprech vnd anschläg/wie sich ein yeder seinem vatter züerkennen wolte ge

S 4

ben. Auff mein treuw sprach einer hieß Heinrich/mein müter ist eines Ritters tochter/wem soll ich dar an liegen. In der warheit sprach der ander/mein müter ist ein Edelmans tochter/der noch heit bey tag wonet zu Malonge/vnd ist genant Richhart/ich meyn so wir im güte warzeychen werden sagē/er soll vns gern auffnehmen/mit solchen reden kamen siegen Paryß/vnd sprachen sie weren auß dem land von Diliens/vnd gehörtē Hug Schapplers zu/man schloß inen auff/vnd ließ sie ein. Da giengen sie mit einander in ein Würghaus/vnd wurden zürath/wie sie ihren sachen nachgon wolten. Da sprach Heinrich/liebe brüder/ein sunder glück hat vns züsamen getragen/vñ seind brüder/wie jr wissen/nun ist vnser vatter Hug eins grossen ansehēs vor allem volck/wir aber noch übel gerüst/ich besorg wa wir in also überlieffen/er möcht sich vnser beschamen/deshalb ist mein rath/ist es anderst eüch gefällig/ich hab noch hundert guldin/die gab mir mein müter in meinem abscheyd/die will ich an vns wenden/cüwer yeder leg nach sein vermögen/so wollen wir vns bekleyden/vnd mit wöhr vnd harnisch versehen nach notturfft/also wirt mā vns besolden/es ist mir züsinn/weren wir der massen gerüst/wir wagen vns wider die feind/vnd kämen geritten/als dan dörrffen wir vnsern vatter mit freuden ansprechen. Diser anschlag gesiel ihn allen/sie giengen in eins harnaschters haus/vñ bestalten da was ein jeden von nöten was/vñ blib ihnen denocht überig. Als sie sich aber also bewaffneten/giengen sie zu der porten des Tempels/vñ hießen sich hinaus lassen/sie wolten da ein abenteur beston/sie verfügten sich zu ein bärclin genant der martler berg/darumb gieng ein wald/am berg stünd ein schöner Brun/vnd die schrift sagt/das der lieb heilig sanct Ludwig seins haupts da beraubt sey worden. Bey genätem Brunen saßen wol zehen reysiger man/die waren von ihren pferden abgestaden/sich alda erkülende/alle sorg hindan gesetzt/dan es näher bey dem läger dan bey der stadt was/da kamen dise zehen gesellen Hug Schapplers für stillschweigend darzu geschlichen/vnd ersahen die pferde an den baumen gebunden.

Liebe brüder sprach Heinrich/
will es vns glücklich
naher gon
so wollen wir zürey
ten über kumen.

Wie Hug Schapplers bastart zehen reysiger erschlugen/ihnen ire pferde namen/vñ dar auff saßen/nach dem wie König Drogne vñ König Benedict ein gsprech hetten wie sie die sach anschicken wölten/vñ zugen die von Paryß über ihre feindt. etc.

Sie



Sie wardē der sachen eins/verhiessen dar bey/sie wolten einander Ritterlich beyston/auch leib vnd leben bey einander lassen/lieffen darmit die zehen reysigen an/vnd schlugen sie all zehen züwode/zugen sie auß/vnd nam ein yeder dz ihm gerecht was/legt das an/vnd sprachen/In dörrffen wir frölich zu vnserem vatter kumen/dieweil wir mit güter rüstung versehen/auch züreyten über kumen haben/sie saßen auff die pferde/vnd ritten darvon. In dem zugen die Burger auß der stadt Paryß. Dis las ich yez anston/vnd kum wid an König Drogne von Venedig/vnd an Benedict den König von Vngern/die warē kumen bis gen sanct Nicolaus/das vier Welscher meil vor Paryß ligt/da sprach König Drogne zu Benedictē/Lieber schwager/ich sag eüch in der geheim/ich will züsüß gen Paryß gon/vñ mit meiner Lufftel der Königin reden/an jr eigentlich erfahren/warüb sie die Fürsten überzogen/vnd jr also auffsäsig seyen/geschicht jr dann gewalt vnd vnrecht/so will ich in das läger gon/allda ihr regiment vnd ordnung besichrigen/so lang/bis ich alleding wolerkundig/damit wir vns defter geschicklicher in die sach richten künden/vmnd vns vnser vorthails auch gebrauchen/so ich dan alleding also erfahren hab/will ich mich wider zu eüch verfügē/darumb bleiben jr hie bey vnserm volck/bis ich eüch bortschafft thü. Benedict der König sprach/gerne/cüwer anschlag gefelt mir wol.

Wie König Drogne in Bilgers kleydung in
Graff Friderichs läger kam / jr regiment zubeschawen.

König Drogne legt Bilgers kleyder an/
hanckt ein ligger in was sack an sein hals/ als kam er von dem
heyligen grab/ gieng in das läger/ vnd beschawet all da alle
Kriegs rüstung/ da sahe er so ein grosse menig volcks/ dz er sich dar ab ver-
wundert/ vnd gedacht bey jm selbs/ was ist das für ein handel/ der merer
teil dises volcks ist der kronen von Frankreich mit eyd verpflichtet/ wieh er
mein Tufftel das verschult/ dz sie in solche feindschafft wider sie gefallen
vnd sie zuuertreiben begeren. Er gieng durch alle gezält/ jr schöne ordnū-
gen zubeschawen/ kam zum letzten in Graff Friderichs gezält/ darin warē
vil Fürsten vnd Herren/ er kam für den Grafen/ siel vor jm nider auff seine
Kniew mit sein bilgerstab/ legt seine hand zusamen/ vnd sprach demütige-
lich/ O Edler Herr/ geben mir eürer almüsen vmb Gotts willen/ ich bin
von ferren landen her kumen/ vnd auff diser fart bey dem heyligen grab
gewesen/ ich ward in der Heydenschafft gefangē in einer statt die hieß Wi-
eques/ da der Soldan in ist/ ich hab ein herte gefäncknis da gehabt/ steuren
mich armen brüder/ dz eüch Gott lohn. Der Graff sprach/ Von wañen bis-
tu brüder? Gnediger Herr sprach Drogne/ ich bin von Venedig/ auß dem
land da der vngeraten Emerich ein Herr was/ den die vngleübigen haben
erschlagen/ Gott erbarme/ sein sun gnant Drogne/ ist nun im Regiment.
Graff Friderich achtet der red wenig/ das er der Königin brüder gewesen
was/ vñ sprach/ die Königin sein Schwester ist yetzund fast wider mich/ ich
empfilhe es Gott/ vnd getreuw mich wol an jr zurechen. Drogne sprach/
Gott helffe eüch dar zu jr recht habē. Die andern Herren wolten vil neuwer
mähr erfahren/ denē er allen bescheydenlich antwortet. Es was vmb essens
zeyt/ die risch warden gedeckt/ vñ saß meniglich zürisch/ der Graff von er-
sten/ darnach die andern Herren/ der Bilger ward auch zürisch gesetzt/ vñ
das erst gericht fürgetragen/ da assen sie vñ waren frölich/ aber dis freünd
verkört sich bald in leyd/ vnd sag eüch wie das zügieng. Wie sich Hugen
Schapplers sün hetten mit der zehen reyßigen/ die sie bey dem brunnen er-
schlugen/ waffen angethon/ vnd waren auff deren pferde gesessen/ wie vor-
mals angezeygt ist/ vnd sie sich ein weil besinneten/ da sprach Heinrich zu
seinen brüder/ Liebe brüder/ vns ist nun gelungē/ Gott hab lob/ glück ist
heit auff vnser seyten gewesen/ wir haben vns etwas gebessert/ aber wol-
ten jr mir folgen/ wir wolten vns noch einer abenteür vnderwinden/ vnd
ein schantz wagen/ geriet sie vns/ es wurde vns zü ceren bringen/ vnd man
würdt zü ewigen tagen dar angedencken. Ir wissen/ dz vnser vatter durch
sein manheit vnd künheit lob eer vnd preis/ auch gewalt vnd herrschafft
erworben hat/ vnd das geblüt ist nit gut/ das sich seiner art nit nach natu-
ret/ vnser vatter hat sich einer grossen sach vnderwunden/ in dem/ dz er ein
so treffliche that allein/ mit dem König von Friesland begangen hat.

Nun seind vnser zehen/ wir sollen vns auch billich etwas vnderwinden/
lassen vns künlich in das läger reyten/ ich weys dz vns niemants erkeñet/
möchten

möchten wir in Graff Friderichs gezält kumen/ wir wolten jm auff der süp-
pen machen/ vnd in dermassen zürichten/ dz sich noch hundert dar an stos-
sen müßten/ der anschlag gefiel jhn allen wol.

Also ritten sie zu den gezälten in das läger/ vnd fragten in Graff Fride-
richs gezält/ darein wurden sie gewisen. In dem waren die von Paryß he-
rauß gezogen/ vñ wolten die in dem läger überfallen/ vnd ein scharmüzel
mit jhnen haben. Da die zehen brüder für die gezält kamē/ sprach Heinrich
vnser fünff standen ab/ die andern fünff aber verwartē die pferde/ wie sich

die sachen zütragen würden/ dz mir auch ertrinnen möchten/

also giengen jhren fünff in das gezält/ die anderen

fünff bliben da aussen halten mit den

pferden/ die Herren sassen

noch alle über tisch/

vnd assen.

Wie Hugen sün in Graff Friderichs gezält kamē/
vnd alda ein treffliche abenteür beständen/ jren etlich erstachē
deshalb von König Drogne fast gerümpft wurden.



Heinrich mit viereu seiner brüder trat hin
 ein für den tisch/ sieng an das Benedicte sprechē in massen wie
 nachfolgt. Gott der almechtig der wöll Graff Friderich/vñ
 alle/die da helfen lande vnd leüt zūuerderben/witwen vnd wey sen zūma
 chen/vñnd vnser gnedigen Strawen der Königin vngemach zū zūfügen/
 vnd sie wider Gott vñ alle billicheit zūbetriegen/zū ewigen schanden brin
 gen/darumb werden jr yezund den lohn empfabē / mit disen worten trat
 er gegen dem Grafen ein so gewaltigen streych fūrende/dz er dem Grafen
 vñ Berri/der im zū sein vnglück vnderlieff/seinen kopff zer spielte / dz er im
 auff beyde achseln herab lapper. Graff Friderich sprang hinder sich/vil sei
 ner diener lieffen darzwischen/in sundheit einer vnder inen des Grafen kām
 merling/der wolt groß eer erriagen / sprang herfür / wolt Heinrichen eins
 verseyē/das für kam Reichart/vñ schlug im das haupt hinweg / als ob es
 nie gewachsen wer/vñ stel für König Drogne / der in bilgers weiß da saß/
 auff den tisch/vñ kuglet in ein blatten mit gebrates/er stieß das haupt mit
 sein stab dar auf. Drogne lacht des heimlich in sein faust / er gedacht teiler
 man den ablaß auff den Westagen so wußt auß/du wilt nit meer dar auff
 kumen/Samer Gott diser jūngling hat sein hātwerck wol gelernt / er hat
 im vngenezt gar nahe gschoren/es wurden da vil erschlagen. Aber der zū
 lauff wolt Heinrichen zū groß bedücken/er lieff mit seinen brüdn den pferd
 ren zū/des danck der bilger Gott/vnd bat in/dz er disen gesellen sein hilff
 bewiß/vñ sie vngelagt von danen brecht/kām sie nachmals zū im/er wolt
 te sie jrem verdienst nach zū Rittern schlagen/er gedacht bey im selbs/dein
 möcht zūnil hie sein/ich will mich von danen packen / chemir auch auff di
 sem mezt ag gekrompt vnd ich des ablaß teilhaffrig werd/ich hab all mein
 tag gehört/weit vom geschütz geb alt kriegsleüt/also erolt er sich hinweg.

Die andern fünf brüder ersagen die/bis sie auff die pferde kamen/also
 schlugen sie so tröstlich darcin/dz wol. xv. Ritter vnd knecht erschlagen/
 vnd vil verwundet wurde/auch warden dem Grafen zwo gūt kauftmans
 wunden gehawen. Die von Parys franten dem läger zū/vñwissend diser
 geschicht/König Drogne begegnet inen/vnd sprach/Lieben Burger/ey
 len balde Graff Friderichs gezält zū / dan erlich junge gesellen haben ihm
 grossen schaden zūgefügt/seind aber yezt dermassen übermanet / dz inen
 on rettung nit wol möglich wirt sein mit dem leben darvon zū kumen/da
 rumb seind ihnen behülfflich/es thet nie so not. Diser red achreten sie wenig/
 dann eins armen red hat wenig krafft/sie ritten dem läger zū/vnd der bil
 ger nam seinen weg gen Parys/gieng in bilgers weiß/oder wie ein bettler
 in die statt/als er sich dann vor verkleydet hett.

Wie Hug vnd der Constabel die zehen gesellen
 retteten/Hug aber wist noch nit dz sie seine sūn waren / vñ wie
 Graff Friderichs leüt ein weiten gaben / da sie deren
 von Parys gewar warden. ic.

Hertzog

Hertzog Hug von Giliens vnd der Con-
 stabel/trangen so ferz mit jrem volck in das läger/dz sie vñz
 an Graff Friderichs gezält kamen. Hug ersah erlich junge
 gesellen/welche ein trefflichen scharmüzel mit Graff Friderichs diener her
 ten / aber von des überlasts wegen garbey ersessen vñnd erlegt waren/
 als aber des Grafen diener die von Parys ersahen /gaben sie die flucht/er
 sprach zū dem Constabel/So helff mir Gott/ich meyn es seyen die zehē ge
 sellen/von denen vñs der bilger saget/vnd er frage sie von wannen sie we
 ren: Heynrich sprach/Herz/wir seind all gebrüder / vnser keiner aber hat
 seinen vatter ye gesehen/vnd als wir vernumen haben/ist er zū Parys wol
 zūhoff. In disen reden kam ein Ritter zū dem Constabel / vnd sprach/Lie
 ben freunde / wir möchten wol zūlang hie bleiben / wan das ganz hör stat
 in der ordnung/vñnd tringen mit macht herzū. Der Constabel sprach zū
 Hugen/wir wöllen von danen/vñsere feind seind mit macht auff vñ seind
 zū schlagen gerüst/ich rath wir ziehē zūrück / vff dz wir vnser volck nit ver
 kürzen/oder thörllich schaden nemen/dan wa vñs mislunge / es kām vñs
 zūnerweisen/dan sie seind vñs beuolhen/auch haben wir den feinden heüt
 schadens gnüg zūgefügt/so der schimpff am besten ist (wie man spricht) so
 soll man auff hören. Hug sprach/es gefelt mir/lassen auff trumpfen/vnd
 sich das volck der statt zū wenden / so bleiben wir mit dem reifigen zeüg al
 ler hinderst/vff dz inen kein vngemach zūgefügt werd. Da die feind ersahē
 dz sie sich wendeten/eylten sie in hinden nach/aber Hug vnd der Constabel
 mit dem reifigē zeüg/wdzten sich so manlich/bis das fūßvolck alles hinein
 kam/es wer den feinden recht lieb oder leyd /also zugen sie in die statt/vnd
 kamen bey rechter tagzeyt in die herbergen.Hug vnd der Constabel/auch
 ander Grafen vnd Herren/vnd Hugen sūn/reyten dem Palast zū /in wel
 chem König Drogne was/dan er sich hiezwischen der Königin zūer kēnen
 geben hett. Sie hett in mit Königlichē kleidung angethon/vñ was frö
 lich/dz er sie in nöten heimgesucht hett. Er hett auch der Königin gsagt/
 wie dise sein verkleydung mit wissen seines Schwagers geschehen wer/vñ
 in das läger/ire anschlag zūer kündigen gangen wer/vñ also in Graff Fri
 derichs gezält kumen/alda zūtisch gesessen / vnd wie fünf junger gesellen
 kumen weren/dem Grafen abgesetzt/ein Herren vñnd vil seiner diener er
 schlagen herten. In der warheit sprach er/es was ein junger gsell/der teile
 reyllich streych auß/er hett sein schwert zū beyde händen gfasst/vñ schlug
 einem Ritter sein haupt mit ein streych ab/das es für mich auff den
 tisch in ein schüssel voll gebrates sel / ich stieß das haupt mit
 meinem stab auß der schüssel / vñnd lügt für mich/wie ich
 mit ganger haut darvon kumen möchte / dan inen
 ward der wein vnhöflich eingeschendet. So
 helff mir Gott sprach er/Künd ich den ge
 sellen erkennen / ich wolt ihn des all
 mein tag ergözen.

Von Hugen Schapplers sünden

Wieder König Drogne sampt der Königin denē
von Paryß entgegen giengen/ vnd sieherlich empfiengen/ auch wie
Hug Schapplers sün sich irem vatter zürkennen gaben/ vnd
die Königin mit spey Worten jr weil mit ihm vertrieb.

Also kamen die Herren mit freuden zu dem
Palast geritten. Die Königin vnd jr vetter König Drogne
welcher sich verkleidet hett/ vnd yezund in die stadt was kum-
men/ giengen ihnen entgegen. Drogne der hieß sie willkommen sein/ vnd saget
ihnen grossen danck/ desgleichen thet auch die Königin. Die zehen jungen
gesellen giengen auch hinauff/ da kenne sie der König Drogne von stund
an/ vnd sprach zu ihnen. Ir gesellen kumen herbey/ wir haben mit euch et-
was zureden/ für sie mit im für die Königin. Da sie die hochgebornen Kö-
nigin ersahen/ fielen sie für sie nieder auff ihre knie/ vnd erbotten jr zucht vñ
eer/ auch iren willigen dienst. Drogne sprach/ Ich antwort euch diese junge
gesellen/ bitt euch ihr wollen sie begaben/ dann sie seind auffrüstig vñ aben-
teürlich in des Grafen gezelt kumen/ vnd eüwern feinden grossen schaden
zügfügt/ ich hab das mit meinen augen gsehen. Die Königin sprach/ Vff
meine treüw/ ich solt ihnen widerlegen/ Ederet sich mit dem zu den gesellen/ al-
so sprechende/ Lieben geselle wahr seind jr bürdig: Gnedige Fraw sprach
einer vnder ihnen/ wir kumen auß Hennegaw vnd Brabant/ vnd hat vns
das glück wunderbarlich auff dem weg zusammen getragen/ vñnd haben es
von vngeschicht erfahren dz wir vatterhalb gebüder seyen/ vnd seind kum-
men vnser vatter hie züsüchē. Der König sprach/ Wer ist eüwer vatter?
Fürwar sprachen sie/ wir kenne in nit anders/ dan wie vns vnser müttern
seinen namen angezeygt haben/ vnser keiner hat in nie gsehen. Da sprach
die Königin/ Dörffen jr in auch nennen? Ja Gnedige Fraw/ er ist genant
Hug Schappler/ vnd soll hie zühoff sein/ darumb seind wir auch hertüms-
men/ vff dz wir vns in anschawung vnser vatters ergötzen möchten.
Zu solchem gesprech kam Hug Schappler auch gegangen. Die Königin
hüb an zureden vor allen Herren/ vnd sprach/ Fürwar Herz Hug/ hie bey
ist wol zu mütmassen/ was eüwer handtierung bißhieber gewesen ist/ jr ha-
ben für eüweren teil nichts versaumpt/ sehen diese gesellen an/ diese seind eü-
were sün/ wie so eüwere töchter auch zügegen weren? Ist nit ein subeile
zucht/ sehen nun zu.

Da nun Hug diese red vernam/ ward er schamrot/ yedoch sprach er zu
der Königin/ Gnedige Fraw/ ich leügnen nit/ dz ich all mein tag der liebe
gepflegt/ vnd im dienst schöner frawen willig vnd geflissen gewesen bin/
Ich hab auch die warheit zusagen/ groß freud vnd kurzweil/ auch züzey-
ten grosse gefar/ sorg vñnd angst stenthalb bestanden/ ich geschweig der
streych die mir vnderweilen züheil wurden/ noch bin ich nit erlegen oder
vdrüssig worden schönen frawen züdienen/ sunder ihrenthalben will ich
leib vnd leben wagen/ vnd ihnen zu eeren ersterben.

Seind

Hugē sün wurde zu Ritter geschlagen. XXXVI

Seind dann diese gesellen meine sün/ deren ich keinen erken/ ich will gern
jr vatter sein/ vnd ihnen thun was ich güts vermag. Sie zeygten es Herz-
zog Hugen durch güte warzeychen an/ wie sie vñ iren müttern bericht wa-
ren/ dz er sie gern zükindern auffnam/ vnd behielt sie alle bey im.

Wie König Drogne Hugen sün alle mit eüg-
ner handt zu Ritter schlug.

König Drogne rüfft zu sich Hugē Schap-
lern den Herzogen von Diliens/ vnd sprach/ Ich will dz eü-
wer sün zu Rittern geschlagen werden/ dan sie seind sein wol-
werde/ dann morgen will Gott/ wollen wir mit vnsern feinden schlagen/
mein Ritter schafft hab ich nicht ferz von hinnen/ der König von Vngern
mein schwager ist persönlich bey ihnen. Herz sprach Hug/ so es euch gfiel/ so
geschehe es über morgen/ so wollen wir vns hiezwischen versehen nach dem be-
sten so wir inmer mögen/ vnd bitt euch vmb meines dienstes willen/ jr wölle
sie mit eüwer selbs handt zu Ritter schlagen. Auff mein treu sprach der Kö-
nig/ ich thü es mit willen/ vnd thet es von stund an/ da was grosse freud in
dem Palast. Hug danckt dem König seer der eeren an seinen sünden bewis-
sen. Nach dem nam König Drogne vil auß von der Königin vnd andn/
die in geleyten wolten/ aber er wolts nit haben/ sunder legt an sein bilgers
Kleidung/ nam seinen sack vnd stab/ vnd zohē darvon/ vñnd kam zu seinen
dienern vnd König Benedict/ welche ab seiner gegerwertigkeit ein freude
empfiengen. Drogne erzälet ihnen allen handel/ so sich verlauffen hett/ vnd
wie sie bald schlagen wolten. Lieber schwager sprach König Benedict/
meinen anschlag will ich euch nit verhalten/ wir wollen einen theil vnser
zeügs über die brücken lassen reytē/ den andern vff diser seyten lassen/ vff
dz die feind des nit gewar werden/ kumen dan die von Paryß auff diese sey-
ten/ so werden doch die feind auff der anderen bestritten/ so wollen wir sie
auff diser seyten entretten/ also mögen sie vns nit entgon.

Diser anschlag gfiel König Drogne fast wol/ vnd macht von stund an
ein ordnung vnder der Ritter schafft/ vnd schickt. xxx. tausent man über
die bruck/ mit den selbigen reit er/ vnd ließ Benedict dem König von Un-
gern auch so vil/ dz er hie bey dem wasser blib. Vnd als sie in solchē an schla-
gen waren/ da reyt ein speher der iren anschlag vernomen hett/ eylends in
das läger zu Graff Friderich/ vnd sprach. Herz fürsehen euch/ dan zu sanct
Niclaus seind eüwere feind/ namlich Emerichs vñ Venedig sün mit fünff-
zig tausent pferden/ wol gerüst/ die wollen euch bekriegen/ vnd die von
Paryß retten/ auch ist bey ihm König Benedict von Vngern.

Solcher botschafft was Graff Friderich sich nit frewē/ sunder erschrockt
von herten/ schickt von stund an nach dem Grafen von Blois/ vnd nach
dem Herzogen von Burgund/ vnd nach Aufhelm sein sün/ vnd sprach/
Lieben freunde/ jr sollen euch von stund an auff machen/ vñ schnelliglich

reiten sanct Nicolaus zu / vnd verwaren die bruck / das niemants daruber kummen moeg / man wirt euch daselbst ueberziehen vnd bekriegen / darumb so halten die bruck in guter huet / so haben jr ein grossen vorreil / vñ wirt der feind anschlag gehindert. Die Herren machte sich auff mit zweyngig tausent reifigen / mit auffgerecht paner / rittē schnelliglich sanct Nicolaus vnd als sie noch auff ein halb meil zu der brucken hetten / kam das geschrey für den König Drogne / wie die feindt auff zweyngig tausent starck kame in willens im den weg über die brucken zukumen zuuerlegen. Da eylet König Benedict auch der brucken zu / vnd zohemit sein volck über die bruck / vñ machte alda ein schlacht ordnung. König Drogne blieb auff der andern seyten / mit seinem volck in ein wald haltend / dz man sie nit gesehen moechte. In dem kamen die vier Grafen mit ihrem volck zu der brucken / vnd sahe wie sich die Vngerer zu der schlacht geordnet hetten.

Wie Graff Friderichs kriegsvolck sich sanct Nicolaus brucken nähert / vnd König Benedict ihnen vor kam / als da sich ein grosse schlacht zwischen ihnen erhüb.



Da

SAn crumpe auff / der Graff vñ Brancpre legt seine spieß ein / vñ rante vnder die Vnger / zerbrach den züßnuck / da schlug einer nach im / trass sein pferd dz es vñ cründelt vng es nider fiel / vnd ward der Graff errettē. Da kam der Hertzog von Burgund / vñnd Anshelm sein sun / der Graff von Blois / vnd der Graff von Perre / vmbgaben die Vnger allenthalb / aber sie worten sich manlich / da geschah ein grime schlacht mit hanwen vnd stechen / da ward weder fürste noch Herren verschont. König Drogne an dessen war / er zohē über die bruck den seinen hülf zūbeweisen / da sieng der schimpff erst recht an / ein yeglicher müste sich seiner hant erwidern / dann welcher stel / der mocht künnerlich wider auffkumen. Drogne vnd Benedict schlugen so lang mit den feindē / bis sie drey Grafen vmbbrachten. Des nam der Hertzog von Burgund war / vnd sprach zu sein sun / Mich bedunckt es wer nun der best weg / wir machten vns von dannen dem läger zu / dann wir haben grossen schaden empfangen. Das widerriet der sun / vñ sprach / Es wer ein schand / er wölte seinen vettern rechen den Grafen von Brancpre / den hetten die Vnger mit den pferden zerrettē. Also rante Anshelm gegen Drogne in grossen grim / Drogne begegnet im / vnd sties ihn vnder sein pferd / er hett in auch gefangen / wer im sein vatter nit zū hülf kumen / sie vmbgaben den König Drogne mit gewalt / bis er auff ein ander pferd kam. Der Hertzog sprach / wer den leuten nit folgen will / ob im dan vngemach widerfert / so hatt er den spott zū schaden / vñ soll niemants mit leyden mit ihm haben. Also gaben sie die flucht / der Hertzog von Burgund für Graff Friderichs paner / daran ein güldiner Löw stund / das ward ihnen abgewunnen. Sie eylten mit schaden vnd schanden irem läger zu / die zwen König Drogne vñnd Benedict zugen wider über die bruck. Für war sprach Benedict zu Drogne / Unsere feind habē die schantz gröblich übersehen / wañ als ich vernim / so seind iren zehen tausent auß dem läger geritten / ich meyn nit dz über zwey tausent wider daren kumen seind / wir haben iren bey acht tausent erschlagen vnd gefangen. Auch kam ein Edelman zu Graff Friderich / der thet im zū wissen wie die schlacht zergangen / wer / des ward der Graff vñmüts voll / vñ gehüb sich also übel / dz er schier von sinnen kumen wer. In dem kam der Hertzog von Burgund vnd sein sun Anshelm / vnd sagten da wie Emerichs sun sie bestritten hett / vñ das feld behalten. Da ward der Graff vñnd sein volck seer betrübt / er verbiess sich theit es müste gerochen werden.

Wie die zwen König Drogne vnd Benedict von der schlacht kamen / vnd zu sanct Nicolaus in die kirch giengen / danckten sanct Dionisius / vnd batten in vmb hülf / zū güt dem Königreich Frankreich.

G

Die zwen König kamen zu sanct Niclaus mit grossen freuden/darumb dz inen wol gelungen was/des andern tags am morgen frü giengen sie in die kirchen/vund dancken dem heiligen sanct Dionisien/vnd batten ihn vmb hilff vnd beystand/vnd dz er noch ein weil das best thet/vff dz das vnrecht vnd der gewalt/so der Königin von dem Grafen beschehe/gstrafft vñ gerochen wurde. Dise mähr kam gen Paryß für den Constabel/wie König Drogne zu sanct Dionisius wer/das thet er Hertzog Hugen vnd andern Herren zu wissen. Da Hug dis vernam/sprach er/Tun wollen wir vns rüsten/vnd morgen frü zu der schlacht bereyt sein/wir wollen die feind da vornen angon/so greiff sie König Drogne zurück an. Diser anschlag gefiel inen allen wol/vnd versah sich ein yeder mit seiner rüstung also stillschweigend/dz sein nit vil gewar warden/dis geschah an ein zinstag. Des mitwochs darnach gleich frü als der tag herbrach/was ein gross geleuff in der statt/vnd hetten sich manlich zuschlahen gerüst.

Wie die Königin Hertzog Hugen in des Königs von Frankreich gezierd vñnd wapen anlegen wolt/Hug aber werert sich lang/yedoch ward er überredt/vnd legt sie an.

In diesen dingen schickt die Königin nach Hertzog Hugen vñ sprach/ Ich hab mich des besüen/dieweil jr anzueh vnd mit den feinden schlachen wollen/so wil ich eüch eins dings bitten/das sollen jr mir nit versagen. Hertzog Hug neyge sich vor der Königin vnd sprach/Gnedige fraw/es gebürt sich nit/dz jr eüwern diener bitten sollen/jr sollen mir gebietē was jr wollen/wan ich bin bereit das zu wol bringen. Da sprach die Königin/ Ich bitte vnd besilhe eüch/dz jr eüch heüt zu tag das wapen vnd schilt/darin des Königs Lilien stond/empfolheit lassen sein/vnd das in die schlacht führen/wan dan die feind die waffen jres natürlichen Herren sehen werden/sie sollen sich etwas bedencken. Hug der sprach/Gnedige fraw/so ich die warheit sagen sol/bin ich solches nit würdig/es gezam ein großmechtigen Fürsten/auch ein herlichen von leib dan ich bin/warüb wolten jr michs dan heysen? Ich darff mich solcher hohen ding nit vnderwinden/ich bitte eüch vmb Gots willen geben ein andern die eer. Die Königin sprach/Bey der crew die ich Gott schuldig bin/ich besilhe eüch die wapen/dz jr sie führen sollen/wan jr seind des leibs vñ gemäts/darumb sollen jr die wapen von mir frölich empfaben/ich soll eüch des wol lohnen. Gnedige fraw sprach Hug/auff mein crew ich begieng damit grossen übermüt/dan meniglich vergünnet mir der eern/hetten des auch füg vnd recht/vnd wurd gehasst von denen die mich yezund lieb haben/vnd sprech meniglich ich wolt mich des Königreichs vnderwinden/das geschebe mir dann von eüch. Die Königin sprach/ich verstehe eür ermeynung

meynung wol/aber so ich eüch zu hohen eeren bringē will/so mögen jr eüch des nit wol entschlagen/dan es ist ein gemeins sprichwort/was ein reicher gibe/das soll ein armer nit verachten/darumb so dienet man auch den besten/vff dz man von inen gebessert werd.

Tun haben jhr mir gedient/es möcht eüch wol zu hohen eeren bringen/der eüch nun meintochter Mariam geben wolte/möchten jr solchs nit annehmen. Hug sprach/Fraw/so helff mir Gott/mein hertz/sin vñnd gemüt seind geneigt eüch mit crewen zudienen/er züerwerben/vñnd arbeit darüb zühaben/ich will eüwerm willen gern gehorchen/wa aber ich vnrecht daran thū/dz jr sollichs über eüch wollen nemen. Es ist mir lieb sprach die Königin/damit gieng Hug zu der jungen jr tochter/vñsieng sie freündlich mit seinen armen/vnd sprach zu jr. Gnedige Junckfraw/was rathen jr in disen sachen? Sie antwort im mit züchten vñnd freündlichen geberden/Junger Herz/es ist billich was meiner müter züwillē ist/dz ich das nit ver ander/sie ist weiser dann ich bin/sie solt eüch vngern zu müten/dz eüch zü nachteil kumen möcht. Gott vnser aller Herz/der geb eüch glück vñnd heil darin züthun/dz eüch lob/er vnd preis darnon gesagt werd/vñnd sie mit freuden widerbringen/dz eüch niemants straffen mög. Als aber Hug der jungen Königin gmüt vnd meynung auch vernomen hett/da sprach er/Gnedige fraw/sintemal vnd jr mir solcher eeren gunnen/so bitte ich/eüwer gnad woll mich darenin helfen wäffnen. Sie waren beyde des willig vnd geneygt.

Die Königin zieret sein pferdt mit einer kostlichen decken/namlich mit ein blawen seydenen eüch/darenin die Lilien von seinem goldt gestickt waren. Die waffen wurden Hugen von der Königin vñnd ihrer tochter angelegt. Tun bitte ich Gott sprach Hugo/dz ich mit disen waffen erlangen mög/dz dem Königreich vnd allen einwonern nutz vñnd frumen davon entspring/vnd mir vnstraffbar sey.

Von stundan was meniglich bereit in der statt/vñ ritten alle für den Palast/vnd warteten allda auff Hugen/dannes was ihnen allen zu wissen gethon worden/das er in des Königs wapen vnd weiß zu der schlacht kumen solt. Daraus mancherley red kam/einer redt dis der ander das/vñnd die in sunderheit vnd allermeist/welche man zu solchen dingen nicht raths gefragt hett.

Wie die Königin vnd jr tochter dem künen vñnd fürtrefflichen Hugen Schappler/des Königs vö Frankreich wapen anlegt/schilt vñ helm mit den gilgen/vñ wie sie in das pferdt mit einer decken überzohen/also in meniglicher rüstung reyte Hug zu der schlacht/ein streit ayß in seiner hand führende/vnd die zehen seine sin waren seine Trabanten/wol geburt/vnd nach allem vortheil versehen vñnd bewäffnet. zc.

So

Hugen werden des Königs wäpen angethon.

LIn teyl hetten es für ein gespöck/die andern gütten jm der eeren wol vmb seiner manheit willen. In solchem gemurmel kam Hug in Königlichem wapen vnd gezierd/here in seiner handt ein stäbelin streit ayß. Da die Königin in also gerüßt ansah/ O Gott gedacht sie/wer es dein will das er mein gemahel were mit willen aller herzschaft in Frankreich/ich meyn nit dz eynige fraw leb/wolt sie Hugen freündlich vnd lieplich anschawen/ir hertz wurd vor liebe engündt. Hug saß auff sein pferdt/vnnd rürt es mit den sporen/da sprang es meer dan sechs schritt weyt mit ihm/dz das feür auß den steynen erglastet. Seine Basthart die des andern tags zürittern geschlagen waren/die tratten auch daher/vnd waren außgebugt vnnd bewäffnet nach allem vortheil/vnd waren wol zimüt/da sie iren vatter in Königlichem wapen sahen. Hug sprach zü inen/Liebessün/ir sollen auff disen tag ein getrowlich auffsehen auff mich haben/ich will eüch des wol ergözen/Seind kün vnd greiffen die sach dapffer an/ich soll eüch herlich begaben.

Wie auff beyden parteyen die schlacht ordniert ward/vnd eimeglichen Fürsten verordnet der vorzug/der ander/der drit/der vierde. ac.



Hörzog

Von der schlacht. XXXIX

Der Hörtzog Hug von Galiens reyt mit den Franzosen zü der statt auß/vnd macht alda ein schlacht ordnung/vff dz sie desto gschickter weren die feind anzugreifen. Nun will ich von ihm ein wenig lassen/vnd eüch von Drogne dem König von Venedig sagen/wie er sein sach anschicket/Er reyt zü sant Dionisius auß als bald es taget/vnd reyt den nechsten da er seine feind vermeynt zü finden/Benedict reyt auch mit ihm. Graff Friderich ließ die ganzen nacht sein schiltwacht wol verwaren/vnd die strassen wol verlegen/vnnd ordniert morgens als der tag anbrach/sein volck zü der schlacht. Den ersten angriff besalhe er dem Hörtzogen von Burgundt/vnd Anshelm seinem sun/die waren wol gerüst/hielten auff ihren pferden/vnnd hetten manig schön paner/mit gold vnd silber schön geschmückt/die glänen hetten sie in ihren händen/sie waren anzusehen in gleicherweiß als der ein walde gfümmlet herr. Nun was Hug Schappler auch züfeldt kumen mit der Königin volck/der bat so freündlich vmb den vorzug/dz er ihm vergünnet ward. Den ander fürt der Hörtzog von Osterreich/Der drit der ward dem Graffen von Portenaw zugeordnet/der vierde dem Hörtzogen von Britanni en/sie rieten zü sant Anthonien auff den plan/die schlacht was dahin berüßt. Der Hörtzog von Normandie kam auch mit ein grossen gezeüg auff einer seyten her gerrabt. Da hett man ein groß geschöll von trumpte psonen gehört/da ward manig schön paner gesehen/da sahe man manchen glitzigen vnd zwirerenden helm/manchen kostlichen schilt. Graff Friderich vordnet da sein hör in fünffzehen teil/welchen er zü haupt mäner gab/den Grafen vom Armagack/Graff Saffrid von Dien/den Grafen von Belschett/vnd in yeglichem teil warden dem hauptman zü geben fünffzehen thausent streitbarer man. Graff Friderich wol mit .xl. tausent blib da vor Parys halten. In dem reyt König Drogne naher der statt/da begegneten im die feind/die Schützen ranten zü beyden teylen vff den seyten zü samen mit armbrosen vnd handbögen/vnd schussen in beyde hauffen/da ranten die beyde hauffen zü samen/vnd nestleten ein ander dermassen auff/mit stechen/schlahen/schießen. dz vil vnder manen vnd pferden nider fielen/die da nimmer meer auffstünden.

Der Hörtzog von Burgund hett sein schlacht bey sanct Anthonius capellen. Die zwen junge König von Venedig vnd Ungern brauchten sich so Ritterlich/dz es nit gnügsam außgesprochen mag werden/doch weren sie schier eressen vnd züruck getriben worden/wer ihnen Hug mit seinem anhang nit zühilff kumen/der was züfeldt mit des Königs paner gezogen/seine sün waren seine Trabanten. Da die hauffen alle zü samen sties sen/da was ein solche not/vnd ein solchs geschrey/dz man es wol ein halbe meil gehört hett. Hug Schappler reyt da in Königlichem gezierd daher/als wer er ein König. Da das Graff Friderichs volck er sahe/sprach einer zü dem andern/was mag das bedeuten? Uns bedünckt sie habē ein König zü Parys/Graff Friderich ist nun der herzschaft beraubt/dieweil sie einē König haben.

In dem eyle Hug Schappler den feinden zü/vnnd rüßt da mit lauter

stirn Monoye/ vnd schlug einen Ritter auff seinen ysenhüt/dz er über das pferdt ab bürgler/vnd starb.

Da hüb die schlacht grimmiglichen an/vnd man nam zu beyden they len niemants gefangen/da sahe man manchen verwunden man/auff den todt/dem einhandt/ein andern ein arm abgehawen/disen durchstochen/yhenen geschossen/vn erlichen die köpff zer schlagen/Summa/es was danit anders geschrewen dann schlag drauff stich drein/dann ye einer über den andern ergrimpt/das da weder barmhertzigkeit noch mitleyden gespüre ward/sunder ein grausam würgen vnd morden.

Die zwen König Drogne vn Benedict bewisen sich auch gwalrtiglich in der schlacht/das was ihnen auch von nöten/dann sie waren dermassen mit der vile ihrer feinden übersert/das sie die groß macht hinder sich trib. Des ward Hug Schappler innen/vnd trengt mit seinem zeug mit ein sol chen gewalt durch die feind auff König Drognes seyten/das des mancher mit seinem mercklichen schaden gewar ward/vnnd trib Graff Friderichs volck der statt zu es were ihnen recht lieb oder leyd.

Da der Hörtzog auß Britania die Königlichen wapen vnd paner in der schlacht ersah/sprach er zu dem Hörtzogen von Normandie/mich be dunckt sie haben ein König zu Paryß gemacht/der soll sie beschirmē/nun wer es gar vnweislich gehandelt/dz wir wider den König oder sein paner kriegten/dann wir sollen von billicheit vnd von rechts wegen der Kronen von Franckreich gehorsam vnd vnderthänig sein/das wer vns besser vnd eerlichen/dann dz wir ihn bekriegen wolten/vnd wurden wir in sollichem handel gefangen(da Gott vor sey)wir möchten es nitt wol mit eeren ver antworten/vnd ob man dann ein erschrocklich vtheil über vns ließ

gohn/darfften wir doch vns nichts beklagen/vnd niemands anders dann vns selber die schuld geben/vnd ob wir schon vns zu dem todt verurteilt würdē. Etlichen Fürsten auß Franckreich ward auch angst/als sie die kö niglichen wapen ersahē. Dise zwen Hört zogen wurden der sachen eins/vnd zugē auß der schlacht. Der Hört zog wiste nitt von disem anschlag/dan er mit re in d schlacht was.

Wie sich die größt schlacht verließ in disem krieg/

wann es ward an dreyen hauffen geschlagen/die zwen König vnd Hug Schappler hetten den vorzug/vnd auff der an dern seyten was Graff Friderich/auch ander güt Herren/die stritten all manlich.

Da



SAl nun der Hörtzog von Burgund Huz gen Schapplern sahe in Königlicher gezierd vnd wapen vnd gezierd daher reiten/Er sprach zu Anshelm sein sun/ Die von Paryß haben ein König gemacht on vnseren rath/nun bin ich doch der zwölffer einer/die ein König von Franckreich zier wölen haben/ darumb will ich ihn nimmer für einen König halten/auch in nit Könige Eliche eer bewisen/diser Paue hat die Königlichen wapen an sich gnum men/er müß sie auch mit schmach vnd schanden wider über geben. In dem kam Hug Schappler gerrungen zu König Drogne vnd Benedict/in wil lens ihnen behülfflich vnd beyständig zusein/vnd grüßte sie. Als Drogne der Königlichen wapen an Hugen gewar warde/da rüffte er über laut/

G iij

Wer hat euch König zu Frankreich gemacht? Hug sprach/ Mein gnedi-
ge frau hat mir die wapen beuolhen in die schlacht züfören/vnnd besehen
wer sie als ein Königin zu Frankreich eeren wöll/bring ich sie wider gen
Paris/ich soll jr die wider antworten. Da sprach Drogne Jr thünd ihm
recht/wer euch dise wapen will nemen/der mag es on streych nitt volbrin-
gen. Sie lören sich schnelliglich zu der schlacht/da schlug Hertzog Hug
ymb sich/vnd macht platz vnder den feinden/vn thet mitt seinen sünen vil
schadens. Der Hertzog von Burgund ersah das/vnd rant grimmiglich
auff Hugen/vnd zer spielt ihm seinen schilt/vnd wolt durch brechen. Hug
schlug in mitt seiner streit ayß durch sein ysenhüt/dz ihm das hirn her auß
fiel/vnd kam von dem pferdt auff die erdt. Seine diener sprangen von dem
pferden/vnd wolten im von danen helfen/Hug aber fürkam es/dan er
dermassen vnder sie trassch/dz meer dan .xx. todt bey im bliben ligen. Anshelm
sein sun rant hin zu/vn wolt sein vatter zühilff kummen/da ward so
ein grosses gedreng/dz er vnder den pferden erretten ward. Da sieng der
schimpffer erst recht an/da was ein solches meziges/dz es ein Heyden erbar-
met hett. Hug Schappler stünd da züfüß/vnd hett sein streit ayß zü bey-
den händen gefasste/vnd wer ihm da genahet/vnd ihn vnder seinen hände
ward/der ward des todes/er würet vnder den feinden/gleich als ein wilde
Schwein/so es von den hunden gereygt wirt/vmb sich hawet/also schlug
er ein hie/den andern dort züboden. Es thet auch seine basthart das best
dan sie würgten nider/wie ein wolffchüt/der vnder die schaff kumpt. Es
wurden auff die zeyt drey Grafen von Hugen vn seinen sünen erschlagē.
In der schlacht sieng Anshelm Benedictum den König/das ward Hu-
gen zü wissen/er saß schnelliglich auff sein pferdt/eylet dem Anshelm hin
den nach/doch kam in der Constabel züvor/vnd sieng ihm den Benedict
wider ab/che Hug darzū kumen was. Der Constabel was stärker in dem
feld dan Anshelm/denoch schlug er so manlich vmb sich dz wol fünf vor
im todt lagen/vn vil verwundt. Da Hug das er sah/gedacht er es wer im-
mer schad/dz ein so stolzer man vmbkam/kam an in vnd sprach/Herz/ge-
ben euch gefangen/od ihr seind des todes. Anshelm der seer müd/vn auch
übel verwundt was/bot ihm sein schwert. Darnach halff im Hug auff ein
pferdt/vn nam sicherheit von ihm. D wie thoelich thet er daran/dz er ihm
nit zürodt schlug/dan er ihm vnd der Königin darnach grofshertzleyd
bracht/als ihr hernach hören werden. Benedict der König kam zu Hüge/
dan zwen seiner sün hetten in denē/die ihn gefangen hetten vn naher der
gezälte fürten/abgeiagt/vnnd die zwen Ritter die ihn fürten/erschlagen/
sie halffen dem König Benedict auff ein pferdt/des dancket er ihnen vor
hergen/vnd er rant da mit Hugen da die schlacht am größten was/vnnd
dienot am heftigsten/vnder die feind/vnd brauchten sich alda so Ritter-
lich/das daruon nit züsagen ist. Sie bewisen da ihren freunden nit kleine
hilff. In solchem kamen Graff Friderich vnd König Drogne züsamen ge-
rant/vnd stachen so grimmiglich auff einander/das sie bey den halb ein
ander auß den sätteln hüben/vnd vnder den pferden gelagen.

Als aber Hug Schappler das er sahe/da saumpt er sich nitt lang/sun-
der mit seinen sünen/dem Constabel vnd andn von der Ritter schaff/vn
gab er den Grafen hindē vnd vornen/dz er sich alles trosts verwegē hett.

Der

Der Graff sahe wol dz seins volcks der merer teil erschlagen waren/vn
sprach zu seiner Ritter schaff/Was rathē jr zü disen dingen/vnser feind
nemen zünil überhandt. Sie antworteten ihm vnnd sprachen/Die ist kein
ander mittel züsinden/dann ein yeder wohre sich so er best mag/wann wa
wir flüchtig würden/kam es vns ewiglich zünerweisen/vnnd hetten sein
immer schand/vil besser ist vns Ritterlich vnd eerlich sterben/dan schant-
lich leben.

Hug Schappler begegnet ihnen vnd sprach/Herz Friderich/ich erbeü
mich eins kampffs gegen euch. Aber der Graff wolt es nit mercken/sunder
gab ein weiten/in meynung/er wölte im entgon/da begegnet im der Con-
stabel/vnd hüß ihn auß sein sattel dz er vnder das pferdt siel/vnd vnder
stünd ihn züerwürgen/Hertzog Hug rant darzū/vnnd bat sie solten ihm
den Grafen übergeben/er wolt den der Königin überantworten/vnd zü
einem beürpfening schencken.

Die Schlacht was hie vollendet/vnd ward Graff

Friderich gefangen/dan Hug Schappler fährt in mit ihm gen Pa-
ryß/vnd überantwortet ihn der Königin.

Hug Schappler sprach zu Graff Friderich/Herz wie gfelt euch der handel/seind wir nun der sachē

eins/vn ist der krieg also gericht. Der Graff schwig still/redt nit ein wort.
Hertzog Hug der sagt in auff ein pferdt/vnd reit in das läger/vnd plün-
derten alda. Die Königin vnd jr tochter empfiengen grosse freud/als sie
die sach vernamē/wie sie den sig behalten hetten/vnd lobten Gott vohim-
mel/es ward auch grosse freud allenthalb/vn meniglich prüß Hugen vn
seiner thatē/das gab der Königin vnd jrer tochter grosse freud/vn sprach/
Wolt Gott dz ich mit willen des Regiments euch den teuren man verma-
heln solt/dan seines gleichen ist nit auff erden. Da sie also in irem gespred
waren/kamen die von der schlacht mit iren gefangnen hinein geritten/ye
derman rüßte/der künhold Hug hat heit eer eingelegt/vnnd den krieg zü
ein glückseligen end gebracht/vn mit Ritterlicher gegenwohr hat er vns
vnsrer freyheit vnd recht behaltē/er ist ein blüm der eeren vn tugent/Gott
geb im glück vn heil/durch in ist vnser glori erhöhet/mit solchem lob geley-
teren sie ihn bis für den palast. Was soll ich vil sagen/meniglich hett ihn
fast lieb vnd werd/vnd sagten im lob vnd danck. Wan püß vnd trump
die gassen auß/das niemants den andern hören möcht.

Hug gedacht heimlichen in seinem herzen/Ach barmherziger ewiger
Gott/dir sey lob vnd danck gesagt/das du mir die gnad vnd krafft verli-
hen hast/das ich durch Ritter schaff vnd herlich thaten ein solchen thüm
bey allem volck erlangt hab/du wöllest mich fürhin begnaden/dz diser
zügüt der Königin vnd dem ganzen Königreich/mit der that werde be-
wisen. Alle fenster an allen gassen da sie ritten/lagen voll weibs bilder/
die alle Hüge in Königlicher gezierd reiten begerten züschen. Die Kün

gin vnd jr rochter mit allen jren juckfrawē/lagen auch auff dem Palast in den fenstern/die ersah Hug Schappler/vn gewan des ein grosse freud in sein hertzen/vnd die weiber in der statt sprachē gemeinglichen/Scher zu/was seuberlichen vnd zierlichen mañs ist das? Die fraw mag Gott wol dancken/deren er zuteil wirt. Desselbigentags erbitten die Fürsten vn Herren/die Ritter vnd Knecht/auch die Burger/Hertzog Hugen grosse eer/vmb seiner dapfferkeit willen. Er gieng in seinem harnisch die stegen auff in den Palast/die Künigin lieff ihm entgegen/nam ihn bey der hand vnd hieß in freündlich wilkum sein/vnd sprach/Wie ist es eüch gelungen lieber Herr. Gnedige fraw sprach Hug/ich bin kein Herr/ich bin eüwer gnaden diener/der eüch widerbringet das ihm vertraut vnd befolhen ist worden/der Almechtig Ewig Gott wöll eüwer gnaden das inuner größlich dancken.

Wie Hertzog Hug vnd die Künigin Drogne vnd

Benedict/auch der Constabel/vnd alle Fürsten vnd Herren/wider gen Paris kamen geritten mit crumpton vnd pfeiffen/vnd grossen freuden/als sie dann den streit gewonnen hetten/des was die Künigin vnd jr rochter fro/vnd waren alle wolgemüt.



Hug

Dug zohe sein rüstung ab/die Künigin vn jr rochter theten jm die rtemen auff/ein seydn harnisch röcklin behielt er an/vnd schlug ein langen mantel vmb sich/dz er nach grosser hüz nit erk alter/er saß auff ein bett/trib vil schimpffs mit den juckfrawen/als hett er den tag nie kein arbeit gehabt. Er sprach/Gnedige fraw seind gütsmüts/in kurzem will ich Graff Friderich eüch zühänden stellen/dan er ist gefangē. Diser red frewet sich die Künigin/vn sprach Hug/das hab ich eüch züdancken/dann ich hör meniglich eüwer künheit preisen. Gnedige fraw sprach Hug/ich sag eüch bey meiner crew/ich hab heit niemants verzagt gesehen/sie haben sich all herzlich bewisen/es thet auch not/wir waren über setz mit feinden/Fürwar keiner ist/er hat mee gefochten dan ich/vn sag eüch die vrsach/wie ich die Küniglichen rüstung gefürt hab/da haben sie villeicht wölln schonen/so waren sie mir auch befolhen/dardurch ich das halb nit gerhün möcht/dz ich villeicht on die wapen vnderstanden hett/vmb deren willen entsatz sich yederman ab mir/vnd begerten wenig mit wir züschlagen/villeicht meyneten sie es wer vnrecht. Vnd als er außgeredt hett/die Künigin verstünd es wol/erbot ihm zucht vnd eer. Von stundan kamen gegangen Künig Drogne vnd Benedict/der Constabel vnd vil ander Ritter vnd Edlen/darzu etliche die besten von den Burgern/vnd giengen für die Künigin/aber sie gieng inen entgegen/sie empfieng Künig Drogne freündlich an jre arm/vnd sprach/Lieber vetter/Gott wöll eüch vor allem vngefäll behüten/ich danck eüch von hertzen/wan jr haben mich in nöten heimgesücht/vnd hilff bewisen/das will ich gegen eüch ewiglich in gutem erkennen. Liebe Bas sprach Drogne/möcht eüch vil güts von mir gschehen/an mir solt es nit mangel haben/wölln jr aber mein huld vn freündtschafft haben/so sollen jr den teuren Fürsten seins trewen dienst wol ergözen/dan er ist der künste man/der vnder der Sünen mag sein/er hat den krieg zü gutem end gefürt/vnd eüch an eüwer feinden wol gerochen/manchem heüt sein leben gemüen/vnd die besten gefangen. Lieber vetter sprach die Künigin/Ich bin des ganz willig ihm nach eüwer willen vnd wolgefallen zübegaben/sagen was ich ihm geben soll. Künig Drogne sprach/Liebe fraw vnd Bas/So mir der Almechtig Gott helff/jr sollen ihm eüwer rochter geben/dann jrmögen sie nimer bas anlegen. Des ward die Künigin willig vnd gneygt/fragt da alle die so zügegen warē/ob es inen also gfiel/da rufft meniglich überlaut/wir wölln es von hertzen gern haben/wann vns ist not eins solchen manlichen Herren/der das Künigreich mög regierē/vnd bewaltigē.

Wie Hertzog Hugen die junge Künigin vermä

helt/vnd ihm zü der Le gegeben ward/vnd ward Künig zü Frankreich/vnd was da groß fest mit pfeiffen/crumpton spechen vnd rennen. 26.

Die Königin vermählet H. jr tochter.

Die Königin sprach es ist mir lieb/ich will euch allen folgen/vnd rufft Hugen Schappler dem Herzogen von Orlens/vn sprach mit freündlichen Worten zu jm/Lieber Hugen nimm hin die besoldung/die jr mit eurer manheit vnd Ritterlichen thaten erstritten haben/das ist mein liebe tochter/wann es alle menschen mir geraden/vnd sagen jr seyen deren wol würdig/dieweil ihr euch so manlich in vnserm dienst bewisen haben/darumb wer mit treuē diener/wer es vnbillich das ihm dargegen nit auch mit treuē gelohnt würde/geschichte ihm die widerlegung nit hie in diser zejt/so geschichte es aber in dem ewigen leben.

Herzog Hug sprach/Gnedige Frau/was möcht auff erden mir begegnen/das ich mit grössern freuden möcht empfangen dann diese gab/wie künd ich eurer gnaden solche hohe vnd löbliche schenckung abschlagen/dz ich sie nit mit höchster frolockung empfang. Ja ich soll sie empfangen/vnd eurer gnaden ewiglich williger vnd gehorsamer diener sein/vn on euerem rath nit es handlen noch fürnehmen. Nach solchen reden wurden die zwey zusamen vermählet in gegenwertigkeit aller der herrschafft/die auff dem Palast waren/das erschall zühänd in d gangen statt/da erhüb sich gross freud. Herzog Hug freuet sich auch seins glücks/als noch mächerther. Seine freünd vnd seine zehen Basthart die lobten Gott/vn sprachen bey ihnen selbs/wir seind zu güten stunden in das lande kumen/vnser vatter wirt nun ein König in Franckreich/wir sollen des auch genießen. Also ward Hugen dem Herzogen von Orlens/den man vorhin Hug Schappler genant hett/die junge Königin zu Franckreich zu der Le vermählet/das was auch irer beider will.

Da erhüb sich auff dem Saal ein solch pfeiffen vnd trumeten/das einer sein eygne wort kaum möcht hören/da sahe man menig Fürsten vnd Herren in kostlicher gezierd einher treten/vnd die spillet herlich begaben/Da waren so vil Fürsten vnd herren/geistlich vnd weltlich dz on zal was/dan man hett allen reichs verwandten auff ire eyd/damit sie der Kronen von Franckreich pflichtig were/gebotten/alda auff disen tag in der hauptstatt Paris züerscheinen/vnd ob yemandes sich der Kronen freuendlicher weis widersetzt hett/der solt hulden/es solt jm verziehen werden. Vnd wer also kam/der solt zwen Monat ein geleyt haben sich züerantworten vonden darzu verordneten/vnd welcher das auß verachtung übergienge/vnd mit gewalt getriben müst werden/dem würde sein leben genumen/vn ein andern übergeben/aber er des Königreichs verweisen/oder sein leben verlieren. Darnach sahe man vil Prelaten/Herzogen/Marckgrafen/Bischöff vnd Aepst/auch Ritter vn knecht zühof kumen/ein teil vn freündtschafft/die andern vmb kurzweil willen/aber etlich vn gnad züerwerbe/dan sie der Kron entgegen/begerten sich züentschuldigen.

Wie vom Regiment beschlossen ward/dz hinfürter das Königreich an kein tochter fallē solt/vn des zankes willen.

Vnd

Von ein beschluss des Regiments. XLIII

Vnd als bald Hug Schappler bey geschlaffen hett/reyt er mitt grosser Ritterschafft gen Keinse/vnd theten ihn die Fürsten sacrieren mit dem öl/das in der heyligen ampellen ist. Vnd auff diese zejt ward von den Fürsten vnd Herren/die von der Kronen darzu verordnet waren/abgetodt vnd bestätigt/von wegen des zankes vnd haders/der sich einiger tochter halb begaben hett/den selbigen zu fürkumen/Ob es sich hinfürter dermassen zütragen würde/dz ein König von Franckreich mit todt abgienge vnd keinen sun verlies/so solt das Königreich seiner tochter keine erblich anfallen/on allein was jr zu ein widem vermacht würd/vn man solt wölen auß den vier Auen von des Königs geschlecht/vnd nach der zwölff vatter vnter erkießen/vnd dar auß ein König machen/der das Königreich besitzen solt/das ward also durch die gemeine Fürsten vnd Herren versichert vn verschriben/dz hin fürterdem also solt gelebt vnd nachkumen werden. Vnd also bliß Herzog Hug des reichs ein verweser on eintrag/aber vn dz er von Adel nit darzu erkoren ward/so machten die Fürsten vnd Herren ein andere ordnung dem Königreich züeren/vmb dz es sich an Hugen erndere hatt/namlich diese/Ob er sein lebe ag keinen sun bey der Königin zeüget/so solt er das Königreich sein lebenlang verwalten/vnd nach seinem todt solt man ein anderen erwölen/hett er aber einen sun/der solte das Königreich erben vnd dasselbig regieren. Aber Gott fügt es mit jm/das er noch nie von seinem geschlecht kam/dann er zeüget vil sun mit der Königin.

Wie König Drogne von Venedig Hugen Schappler klagt den grossen schaden so jm von den vngleubigen sey zugefügt worden/vnd wie er jm seinen vatter erschlagen hab.

Als nun diser hof vnd freud ein end hetten/vnd alle sachen in rügen vnd züfrieden gestelt wurden/da sieng König Drogne von Venedig Hugen dem König an züklage/wie die vngleubigen seinen vatter der alten Königin brüder erschlagen hettē/vnd bat ihn vmb hilff/das wolt er all sein tag vmb jm verdienen. König Hug sprach/So helff mir Gott/alles dz ich vermag steet ganz in eurer gebott/ich will euch .xx. oder so ihr meer begeren. xl. tausent inn eurer dienst ver solden/vnd in der warheit so wolt ich fast gern selbs mit euch reiten/so ist mir von nöten dz ich dis Königreich verwalt vnd regier/dieweil diser krieg vnd vnwill in dem landt villeicht noch nit gar außgereit vnd erloschen ist/ist mir von nöten/dz ich vor diese sach bas verseehe/vff das die Königin noch heit bey tag ruhig vnd züfrieden bleib. Dann man spricht/vnd ist auch war/Wer den tropffen an den augen hat/den kumpt weyne gar leichtlich an. Drogne sprach/Herzjt sagen daran war/wann jr mit

h

König Drogne redt zu Hugen.

erlich erwerer sun mit dreissig tausent manen versolden/will ich ein verndgen haben/so wollen Benedict mein Schwager vn ich/vns gen Wieques verfügen/vnd vns an dem Soldan/ob Gott will/wol rechen. Aber jr sollen wissen dz im der weg fast bekürzt ward/vnd will euch sagen. Als Clarins der Soldan vernomen hett/wie Drogne mit fünffzig tausent streitbarer männer vō Venedig auff Franckreich zu gschiffte was/schwur er bey seinen Göttern er wolt die Venediger überziehen/landt vnd leüt verderben/vnnd darnach den nechsten auff Franckreich zu ziehen/sich vnderstont das Königreich ihm auch vnderwürfflich vnd gehorsam zūmachen. Er beschied sein Kriegswolck alles gen Wieques/dahin kam auch ein Heyd genant Brandont/den hielt der Soldan gleich für sein kind. Er gab im Venedig mit aller seiner zugehord/so ers eroberte/zū eygen. Er ließ ihm auff dem möhr manig köstlich vnnd schön schiff machen/vnd versah die selbigen mit Prostand vn allerhand Kriegs rüstung nach notturfft/vnd schifft über Möhr mit hundert mal tausent streitbarer männer.

Nun wollen wir der Türcken ein weil vergessen vn sie auff ein seyt stellen/vnd euch sagen von König Drogne vn Benedict seinem Schwager/die schieden auß Franckreich auff sechzig tausent starck/vnnd hetten auch mit ihnen genumen sechs des Königs Hugen Basthart/die anderen vier blibe bey irem vatter/der reyte auch von Keinse wider gen Paris/vn wurde da als ein König empfangen/vnd warden ihm allda vil kostlicher kleiden von seiner Schwiger der Königin/auch andern Fürsten vnd Herren geschenkt. Die hochzeit vnd der Hof weret allda noch vierzehentag/als sie aber aller ding vertragen vnd vereinigt waren/schieden sie von einander/vnd reyte ein yeder dahin/daher er kummen was.

Nach diesem ließ König Hug Graff Friderich für sich bringen/vnd als man ihn bracht hett/sprach er vor allen Fürsten vnd Herren/auch vor meniglich die da zugegen waren/Fürwar Graff Friderich/ihz weren einer grausamen straff wol würdig/dz jr solchen gewalt vnnd übermüt an der Königin vnd an dem Königreich bewisen vnd solchen grossen kosten auff sie gefürt haben/des ihr yezund eüreren verdienten lohn empfangen solten/aber ich will euch nit gewalt vnd vnrecht thün/wie jr angefangen haben/gab damit den Rächen befelch in solchem jr vtheil zūfellen.

Wie König Hug durch seine Räch über Graff

Friderich vtheil sprechen ließ/vnd erkennen/wie er gstrafft solte werden/vnd nach vil seins verantworten/ließ er in vnd Anshelm des Herzogen von Burgunde sun schweren/sie solten zū ewigen tagen wid die Kron von Franckreich nichts meer fürnehmen.

Da

Wie Graff Friderich sich ergab. XLIII



Dal Graff Friderich das erhört/er begunde seer erschrecken/vnd sprach/Lieben Herren/wollen jr die sachen recht bedencken/so hab ich nit so übel gefaren/noch verdient dz man mich an dem teil soll straffen/ich bin von den Gnaden Gots so statthafft wol/dz ich euch ein solchen verdruß widerlegen kan/erwegen disen handel bey euch selbs/dan die Königin hat mir mein brüder erschlagen lassen/darumb/dz er jr rochter zū der Le hiesch/darumb ich auß liebe so ein brüder zū dem andern hat/bewegt/bin in ein vnwillen gegen der Königin gefallen/es möcht noch ein geschehen/hab jr abgesagt/vnd sie Ritlerlich bekrieger/aber den grösten schaden hab ich gelitten/Nun hat das glück über mich verhengt/dz ich ein gfangen man bin/wolt sich nun mein Gnedige frau die Königin demütigen/vn mich zū gnaden annemen/ich wolt auff meins brüders todt verzeihen/vnd deren sach halb gegen ihr vn euch nimer kein anspruch noch krieg fürnehmen/vnnd wolt hinfürter mein eygenthumb an land vn leuten von euch zū lehen empfangen/vnd auch davon jarlich ein zimliche Tribut der Kronen von Franckreich presentieren. Nach dem vnd Graff Friderich sein entschuldigung/darbey auch sein demütigs erbiten gnügsam dar gethon/vn sein red damit beschlossen hett/gedacht Hug bey im selbs/lassest du nun in zūm todt verurteilen/so möche es dir ein vngunst gegen seiner freundschaft bringen/er schickt von stund

h ij

III. IX Von den zweyen gefangnen.

annach Anshelm dem H. von Burgund dagelobten sie dem König vor
meniglich/ vnd schwür bey Gott/ sie wölten jr lebenslang der kronen zu
francreich pflichtig vnd verbunden sein/ vnd nimmer meer wider sie thün/
damit ließ er sie reiten insre land. Der König thet nit weißlich daran/ daß
sie im vnd seiner gspens darnach groß herzenleid zufügten/ im wer besser
gewesen er het sie tödten lassen. Nun lassen eüch nit verdriessen/ jr werden
von grosser verräterey hören sagen/ die auff den König erdacht ward.

Da sie nun bey dem einander heim ritten/ da sieng der Hertzog an vnd
sprach zu dem Grafen/ Auff meine crew Vetter/ wir seind fast dienstbar
worden/ so wir dem leydigen Pauren vnderthänig vnd gehorsam müssen
sein/ durch den wir vnser besten freünd verloren vnd grossen schaden ge
litten haben/ fürwar mein hertz wirt im nimmer weder crew noch hold/ vnd
will mich vnderston das zurechen ehedan zwey jar verscheynen/ vnd solt
ich darumb sterben/ es soll dem Pauren gedacht werden.

Der Graff sprach/ So helf mir Gott ich wolt noch gern darzu helfen/
aber es gehort vernunfft vnd geschicklichkeit darzu/ wir müssen es ein zeyt
bey vns vertrucken/ vnd vns aller ding nichts annemen/ vnz alle ding in
ein vergess gestelt werde/ vnd dan so man am sichersten vermeynt zu sein/
so wöllen wir ein fund erdenckē/ dz wir im hin helfen/ dan so er vmbrache
wirt/ so hat er niemants so gwaltig auff seiner seyten/ der in vndersto wer
de zurechen/ so muß mir doch das Königreich zuteil werden.

Auff mein crew sprach Anshelm/ darzu will ich eüch beholffen sein. Al
so vereynigten sich die zwen mit einander/ vnd reyten ein yeglicher in sein
landtschafft. Hug der König wist von denen anschlagen gar nichts/ er
was zu Paryß bey der Königin seiner hauffrawen/ hielt sie in grossen ee
ren/ vnd macht sie schwanger. zc.

Wie König Hug von seiner hauffrawen schied/

in willens das land einzunemen/ vnd nam vrlaub von ihr mit ein
freündlichen vmbfahen/ aber ehe er wider kam/ ward ihm all
sein volck erschlagen.

König Hug reyete gen Orlies da er Hertzog
was/ vnd für sein fraw mit im. Die Königin blib da ein lan
ge zeit/ vnd der König blib auch ein monat bey ihr/ darnach
wolt er reiten in das land/ die stätt vnd Schlöffer zubesichtigen/ vnd be
falhe dem Grafen vō Dampmartin sein hauffraw/ dz er jr getrewlich solt
warten. Da sprach der Graff/ Herr/ faren wahn eüch geliebt/ ich will ihr
pflegen nach mein besten vermögen. Der König sprach/ das vertraw ich
eüch wol. Also schied er von Orlies/ vnd ließ sein hauffraw mit ein kind
lin vmbfangen da/ welche ein groß leyd ab seinem scheyden empfing. Der
König reyete gen Blois/ von danen gen Thors/ vñ für gen Porow in Gass
gonien/ vnd in das landt von Auerne/ vñ mit dem widerkört reit er naher
Burgundien zu.

König Hug besichtigte das Königreich. XLV

Burgundien zu. Dis vernam Hertzog Anshelm/ vnd thet es Graff Frid
rich zu wissen/ vnd schrib im also/ Meinen freündlichen dienst/ vnd alles
güt zuuor/ wolgeborner lieber Vetter Fridrich/ wissen das Hugo vnser
feind in vnser landt kumen ist mit ein kleinem anhang/ des ich wol zumit
bin/ darumb wöllen eüch von stundan darzu rüsten/ vnd eüch mitt zwey
tausent pferden heimlich gen Orlies verfügen/ vnd des andern morges
reiten der stätt zu/ vnd den nächsten zu der burg/ darin werden jr die Kö
nigin finden/ die nemen mit gwalt/ vnd füren sie mit eüch in Schampani
en/ so will ich mit den meinen auff den König warten/ vnd will in erwür
gen/ bas mag im nit geschehen/ dan so füren jr die Königin zu kirchen. zc.

Da er den brief gelas/ der anschlag gestel im gar wol/ vnd vnderston
sich dem selbigen zugeleben vnd nach zukumen/ embor dem Hertzogen wis
der auff welchen tag er gen Orlies reiten wolt/ dz er als dan seinem für
nehmen ein außtrag geb mit dem König. Also vereynigten sich diese zwen
wider Hugen. Der Graff besandte sein Ritterschafft wol auff zwey tau
sent stark/ vnd nam zu ihm die Edlen/ bereyt sich heimlich mit ihnen/ vnd
sprach/ Ihr lieben freündt/ ihr wissen das ich vil schmacheit vnd grossen
schaden von dem Pauren König gelitten hab/ nun hab ich ein anschlag
vor mir/ dz ich mich an ihm rechen wöll/ er ist in Burgund/ nun hat Hertz
og Anshelm mir geschriben/ er wöll in darin erschlagen mit allen den sei
nen/ vnd dz ich mich gen Orlies verfügen soll/ vnd die Königin da mit
gewalt hinweg für. Da der Graff also ein willen darin het/ da folgten sie
im/ vnd ritten eins morgens auß Troe/ vnd teiltten sich in drey hauffen/ vñ
ritten auch auff dreyen strassen/ vnd stießen doch an dem andern tag vor
Orlies zuhauff. Darufft Graff Fridrich aller seiner manschafft/ die er
bey einander het/ vnd sprach zu ihnen/ Lieben Herren/ ich hab ein sach an
gefangen/ wa ich daran fäl/ so bin ich darüber verdoiben/ gerath es mir
so bin ich ein gewaltiger König in francreich/ des sollen jr all genießen.
Sie sprachen alle/ Herr/ Leib vnd güt wagen wir mit eüch/ daran sollen jr
vns nit sparen. Nach solchem ritten sie auß dem fald naher Orlies zu/ vñ
funden der stätt porten offen ston/ es was noch frü/ vnd der merer theil
volcks schliessen noch/ vnd da sie ein solche menge volcks hinein sahen reitē/
gedachten sie es wer der König. Graff Fridrich reyete für sich den nächsten
der burg zu/ aber die porten waren daran bgeschlossen/ die Königen vnd jr
müter sampt dem Grafen von Dampmartin/ dem die Königin befolhen
was/ waren darin. Die Herren stunden vor der porten ab/ vnd klopfeten
an. Der portner fragt wer da wer/ vñ sprach/ Ich hab ein befehl niemants
vor Prim zeyt herein zulassen/ mein gnedige fraw möcht über mich zure
nen. Kenstu mich nit sprach der Graff. Thun auff dz dich als vnglück an
gang. Der portner kante seines Herren diener noch nit wol/ vnd
meynt der Herr were villeicht selbs vnder ihnen. Da
der Graff so freuenlich redt/ da sprach der
portner/ Lieber Herr verzey
hents/ als mir Gott
helfflich kante
eüch nit.

Wie Graff Friderich heimlich gen Orlens kumpt
mit grossem anhang/all da den nächsten in das Schloß reyt/alle
die darin seind erwürgt/aufgenumen die Künigin/den Constabel
vñ erlich seiner diener/die kamē auff ein thurn.

Dad aber als bald der Graff mit seinem anhang
hinein kam/erwürgten sie den Portner/doch so ließ er
ein lauten grall/das erhört der Graff von Dampmartin/
wan er was auffgestanden/vñ legte sich an/Er gieng an ein fenster/vñ
wolt schauen wer da geschrawen hett/da er sahe er Graff Friderichs/
vñ andere meer/die er auch wol erkāt/vñ mercke bald dz sie veriaten wa-
ren/er lieff schnelliglichē zū der Künigin vñ sprach/Stand auff in dem
namen Gottes/vñ nit erschrecken/Graff Friderich sucht euch/möchten ihr
im werden/er fñret euch mitt im hinweg/dan er hat die statt gewunnen. Die
Künigin stund auff in grossem schrecken/dz sie in vnmacht nider fiel auff
das bech/der Graff nam ein mantel vñ schlug den vmb die Künigin/vñ
trug sie hinauff in ein starckē thurn/darin fand er drey Ritter seiner näch-
sten freunde/sein kamerknecht/vñ sechs edler junckfrawē. Die alte Künig-
gin was in einer kammer/hörte das geschrey wie der Graff alles jr gefind so
zämerlich ermorder/jr kamerknecht der ergriff sie bey der handt/vñ wolt
sie auch auff den thurn sieren/da begegnet im Graff Friderich/vñ erstach
den knecht/er nam die Künigin bey der hand vñ sprach/sagen an bald wa-
ist eüwer tochter. Da kam ein junger Edelman genant Badwyn/vñnd
sprach zū dem Grafen/Herz/sie ist in dem grosen thurn/ich hab sie sehē da
rein tragen. Da er das vernam/er rufft den seinen herzu/vñ sprach/Ly-
len bald/vñ suchen an allen enden/vñ schlagen todt was euch für kñpft/
das thetē sie auch/er fñret die alte Künigin mitt im für den thurn vñ rufft/
D Graff von Dampmartin/du bist mir doch von gesip schaffe wegen ver-
wandt/vñnd bist alle zeit wider mich/Samer der ewig Gott/gibst du dich
vñ die Künigin mir nit gefangen/ich laß euch hungers in dem thurn ster-
ben/dan jr mögen euch dielänge nit darin erhalten. Der Constabel ant-
wort im vñnd sprach/Du schndder meynediger böswicht/du gehdzt mir
von gesip schaffe zūmal nit zū/vil lieber will ich hungers hie sterben/dann
dz ich dir die Künigin geb/wir haben noch so vil kost hie/ehe wir die verzo-
ren/es möcht noch besser werdē/ich acht nit vil auff dein erdwen/hastu dei-
nes eyds yezund vergessen.

Graff Friderich sprach/Für war ich sag dir/dein hochmüt betreügte dich/
auff dein schwezen acht ich auch wenig/du magst hie bey wol mercken/dan
ich will die alte Künigin hie vor eüweren augē in ein feür lassen
werffen/vñnd sie verbrennen/mitt dem rufft er
seiner Ritterschafft zūsamē/in meynung
den thurn zū stürmen.

Wie

Wie Graff Friderich ein groß feür ließ für den
thurn machen da die Künigin auff geflohen was/vñnd wie er
die alte Künigin hett gefangen/vñnd wolt sie verbrennen
in ansicht jrer tochter/so fetz sie sich nit ergebē wolt.



Der sprach einer/ich will euch bessers rachen
lassen ein groß feür bey dem thurn machen/vñ fñren die Künig-
gin darzū/sagen dann der jungen Künigin/wöll sie sich nit er-
geben/so wöllent jr die mütter in dem feür verbrennen/ehe sie ihr mütter also
last verbrennen/sie soll sich in eüweren willen ergeben.

Der Graff folget dem Edelman/vñnd ließ vil holz zūsamē tragen/vñ
ließ die Künigin darzū fñren/vñnd hieß das feür anzünden. Da die junge Künig-
gin jr mütter bey dem feür sahe/vō grossem leyd begund sie laut zū schrey-
en/also kam das geschrey in die statt wie dz das Schloß gewonnen were/
die Burger wäffneten sich/vñnd zugen mit aller macht für das Schloß/
aber die porten waren alt verziglet/da hüwē sie die porten mit gwalt auff
vñnd trangen hinein.

h. iij

IV. Graff Friderich erwürgte die Burger.

Graff Friderich hett sich darzu gerüst/vnd erschlug sie bey all gar/der hoflag aller mit todten leuten gestrewet. Der Graff von Dampmartin vnd alle die auff dem thurn waren/ersahen disen jamer/vnd wurden seer bekümmert. Der Graff sprach zu der Königin/Auff mein trew frau/vnser sach steet nun gar schwächlich/vnser volck ist erschlagen/so ist einwer müter gefangen/auch mögen wir vns nicht lang hie auffenthalten. O Gott sprach die Königin/möchten jr gehädigen dz mein müter bey dem leben blib/vnd auch ihr/ich wolt gern den tod leiden/vn lieber/dan dz jr all solten sterben. Frau sprach der Graff/dise reden taugen niergen zu/wir haben ein mitleidens mit der frucht in eüwer m Leib/Ich hab mich eins güten besünet/vnd ist das/Vnser Herr der König ist in Burgundt/vnd weyße hie von nichts/darumb kan er eüch nit zühilff kumen/begere an den Graffen dz er eüwer müter bey dem leben laß/vnd vnser yedem ein sicher geleyt in sein gewar same geb/so wöllen jr eüch an jr ergeben/mit solchem geding/dz er eüch gelob vnd schwer/eüch kein laster oder schandt zu züsügen/vnz dz er eüch nach Christenlicher ordnung zu kirch. n geführt hab/ich gedencke er soll des gern eingon/so bald ichs dann kan geschicken/will ich mich auff das baldest zum König verfügen/vnd ihm disen jamer darthün/den der böschwicht an vns begangen hat/so wirt er seine lehens verwandten vorstundan manen/den mördter überziehen/vn eüch von seiner hand erretten/folgen jr mir nit/so wirt eüwer müter verbrant/vnd werder wir alle verderbt. Die Königin sprach/ich will eüwer rath folgen/dan ich kan wol verston dz es mir nit nach mein willen ergehn mag/mein Herr der König hat mich in eüweren schirm besolhen/so haben wir beyde trew vn glauben zu eüch vor aller welt/ich kan auch kein bessern rath erdencken dan jr vor eüch haben/wolt es Graff Friderich dermassen eingehn/es wer güte.

Wie der Graff von Dampmartin die Königin an Graff Friderichen ergab/doch mit ein verding/als hernach folgt.

Wenn der Graff von Dampmartin die Königin also erbärmlich reden hört/giengen im seine augen über/vn sprach/O Gott/wie thüt der mensch so vnweislich/der also frauen in sein befelch auffnimpt? Wie würd ich so bösereschafft müssen gebē/wie gath es mir so übel. In dem steng Graff Friderich wider an zürüffen/vn sprach/Was haben jr eüch bedacht Graff von Dampmartin: jr thünd gar übel an eüch selbs/hie ist nit anders/gebē mir die Königin vn eüch gefangen/ich sprich bey meiner trew/werden jr mir in meinen gwalt/eüch soll nimer gnad bewisen werden/ich will die alte Königin vor eüweren augen verbrēnen. Der Graff von Dampmartin antwort vn sprach/Vnder den übelthätern ist der besser der ein rewen hat dan der in sünden verharret/lassen die alte Königin vn ihr tochter vnbeschwert vn vn bekümmert das bitt ich eüch/vnd jr thünd es auch billichen. Wie meynen ihr das sprach Graff Friderich? Seind ihr nun ein Prediger worden?

Graff Friderich heysche die Königin. XLVII

worden/ich kdz mich nit an eüwer predigen/ihz habē wol gehört was mein meynung ist/dauon will ich schlechts ein antwort haben/Ja oder Neyn/dan ich wile keinen tag auff eüch leyten.

Da sprach der Constabel/Lieber Graff Friderich/Seit dz es anders nit gesein mag/so will ich eüch mein gnedige Frau übergeben mit solchem vnder scheyd/dz ihr auff das heylig würdig Sacrament schweren sollen/ihz kein übels/kein laster noch schand zu zümüten/bis dz ihr sie nach Christenlicher ordnung zu kirchen geführt/vn zu rechter Le genumen haben/als billich vn recht ist. Auff mein trew sprach Graff Friderich/das will ich alles thün/vn nimm das auff mein Ritter schaffe/die ich all mein tag lieb gehabt hab/ich will ihz eeren ein getreuer verwalter sein/vn will sie dermassen halten wie ihr geredt haben.

Wie die Königin ab dem thurn gefiert ward/

vnd wie der Graff Friderich dem Graffen vō Dampmartin vnd andern so bey im in dem thurn waren/ein sicher geleyt ein yedem in sein gewar same zuziehen/gab.



LS sprach aber der Constabel / Herz Friderich / noch eins ist das ich mit euch zureden hab / ehe wir auff eurer annütung vns begeben / ihr müssen der alten Königin vnd vns / so vil dann vnser in disem thurn versamlet seind / ein frey sicher geleyt in vnser landt zureiten / geben. Wolan sprach Graff Friderich / des will ich mich auch ergeben / vnd sag euch das zu.

Da nun diß alles also abgeredt vnd versichert ward / da gieng der Constabel zu der jungen Königin / mit weynenden augen sie umbfahende / vnd nam sie bey der handt / vnd giengen mit einand ab dem thurn / gab sie dem Graff Friderich / vnd befalhe sie im in sein hüt.

Sie fürte Graff Friderich die jungen Königin hinweg in sein landt mit grosser pracht vnd freuden / aber der Königin leyd das was fast groß / vnd stünd als jr verlangen hinder sich zu König Hugen.



Graff

Graff Friderich der was leichtsünnig / er entspieng die junge Königin mit freuden / sagt sie auff ein schönen Jälter / der was also weis als der Schnee / sie saumpren sich auch da nicht lang / sie trolten sich eylents zu der statt hinauf / wie ein Wolff / der auß ein Weyerhof laufft / den raub in seinem rachen / mit vnd einander vermischter freud vñ forcht / tragende. Die jung Fraw was seer betrübt / der Graff vermeynt sie zütrösten vñ sprach / Gnedige Fraw seind frölich / jr sollen nun mein gespons sein / jr sollen die billich hassen / die euch den wüsten Pauren auffgerungen haben / es was doch euch vnd dem Königreich ein vneer / ich kan mich seiner vermessenheit nit gnügsam verwüdn / dz er sich eins solchen gwalts vnderwinden hat dörfen / als wer er ein Fürstgenos / er soll es aber nit meer thun / dan die barz ist im abgelauffen / vnd die lücken verstell / er muß disen freuel mit der haut bezalen.

Was sagen jr sprach die Königin / Ich merck wol jr haben ihn mordelicher weis übergeben / vnd jr mit falsch vnd vntrew / wie eüwer brüder an mein vatter dem alten König begangen hat / hingericht. Ach getreüwer frumier König / du mein trost vñ all mein züuersicht / auff wen sol ich mich verlassen / wer wil mich trösten. Ach Gott vñ himel laß dich erbarmen mein grossen hertzen leyd / nim mich zu deinen gnaden / laß mich den tag nit geleben / dz mich diser treulos man immer soll beschlaffen. Der Graff sprach / Fraw geschweigen diser red / jr sollen mich noch vil lieber gewinnen dan dem pauren König / also ritten sienaber Schampanien zu. Dise laß ich hin reiten / vñ will euch sagen von der alten Königin die zu Orlens blib / vnd vñ jr rochter fast betrübt was / aber der Graff von Dampmartin tröstet sie / vñ sprach / Gnedige fraw jr sollen den kummer zum teil von euch legen / dan es vergebens ist sich dermassen aufmözgen / wollen ihr meinem rath folgen / so bleiben jr hie / so will ich in Burgund zu dem König reiten / vnd im alle sachen erzalen / ich hoff er werde sein hauffraw bald erretten / vnd auß des verretters gwalt bringen. Die Königin sprach / so saumen euch nit / reiten hin / Gott geb euch glück vnd heil / ich will eüwer auch hie beiten. Der Graff saß auff ein schnelles pferdt / vnd reit allein naber Burgundien zu / vnd wolt den König süchen / vnwissend der gefelicheit in deren er was / vnd ich meyn nit dz ein Fürsten offerden solch hertzen leyd auff ein mal be gegnet vnd widerfaren sey / als disem reiten man.

Wie der Constabel aufreit / vnd vermeint den König in Burgund züfinden / aber Herzog Anshelm hert daselbst auch verretterlich an jm gehandelt.

Ser Constabel reit daruö / wer jm begegnet den fragt er ob er nit wist wa der König im landt wer / Ihm ward angezeygt / wie dzer in Burgund wer / hin vnd wider in all stätt / die landschafft zübeschawen / vnd solche was auch war /

er reyt on sorg in dem landt zükurgweilen/bis er gen Dillon in Burgund kam. Anshelm der Hörtzog wonec daselbst/der entbot dem König grosse eer/aber er verordnet heimlich fünffhundert reyfiger/vnd beschied die in ein waldt/der lag da man naber Langers zü reyt/vnd verließ ihnen ein solchen bescheyd/wann der König da für reytten würd/dz sie ihn überfallen solten vnd zütodt schlagen mit allem anhang/vnd ihren Keinen gefangen nemen/wann er nur ein lausiger Paur wer/vnd hett sich des Königreichs vnd Regiments vnderzogen/dz doch ein vnbilligkeit wer im solchs züuertragen vnd nachzulassen. Der merer teil diser verordneten empfiengen ein freud ab solchen/wann sie dem Hörtzogen von gebürt verwandt/auch seine vnderthonen waren/vnd sprachen/Wir wollen willig vnd gehorsam sein.

Zü diesen dingen was da vil hoserens vnd ein groß prangens/vnd das solt alles dem König zü eeren geschehen. Die Franzosen stachen da mit den Burgundischen/vnd erlangten des Königs Basthart den preis auff dem Hof zü Dillon/diſtriben sie den ganzen tag/des nachts gieng ein yeder in sein herberg. Hugen dem König von Franckreich getrumpet des nachts ein schwerer troum/in bedacht wie in ein Windt vmb sein mund vnd vmb sein angeſicht leckte/vnnd sahe den selbigen Windt da zü einem Löwen werden/vnd auch vil andere grausame thier/die wolten ihn zerreißen. Darvon empfieng der König ein grossen schrecken/also/dz im die selbignacht vor angst vnd kummer die augen nit meer wolten zügen/er bat da Gott den Almechtigen/dz er ihn vor herzen leyd bewaret/dann er hett grosse anſechtung destroums halb empfangen/dann ein solcher schwerer troum ihm nie meer für kumen wer/vnd er hett sich darumb in dem schlaff dermassen gearbeyt vnd geängſtigt/dz im der schweyß in tropffens weis über die wangen herab gerunnen wer.

Des morges als bald der tag anbrach stünd er auff. Hörtzog Anshelm kam zü dem König/vnd bot ihm ein güten morgen. Der König danckt im züchtiglichen/sie namen einander bey den händen vnd vnder den armē/vnd giengen mit einander in die kirchen zü dem heyligen Creutz genant/darinn hörten sie Mess. Darnach beſalhe der König seinen harnisch vnd all andere rüstung/ein yeweders an sein bequem statt ordnen/vnnd ließ da den trumpter aufrieffen/meniglich solt sich rüſten/so man züm andt mal auff bliess/so wolt der König auff sein. Vnd aber/dieweil dz er die selbignacht in so ein schweren troum gelegen was/wäſſnet er sich heimlich/vnd legt seine kleyder über den harnisch an/dz sein niemantes gwar ward/vnd reyt darmit von dannen.

Anshelm der Hörtzog reyt auch mit im hinauß/dañ er nam sich an als wolt er im das gleyt geben/wiewol er des fürnemens was/er wolt ihn helfen züermorden.

Wie des Hörtzogen diener auß dem wald sprangen/als sie von frem Herren bescheyden waren/vnd alda dem König alle seine diener erwürgten/er aber entran mit macht in ein wald/vñ kam darvon.

Der



S Er König reyt wol mit hundert pferden naber Langers zü/Anshelm geleytet ihn mit vierhundert pferden/da sie gegen dem waldt reytten da die fünffhundert reyfiger in hieltten/da ranten sie schnelligklich herfür dem König entgegen/mit vnder geschlagenen spiessen. Da das der König ersabe/er wendet sich vmb/vnd sprach zü den seinen/vor vns statt ein bruck/lassen vns darüber/bis wir gewar werden was jr fürnemmen sey. Anshelm erhört diß vnd sprach/Her: der K. jr seind nit als gebergt als ich gmeyne hett/soll sich ein König erschrecken lassen: Er rüſte mit lauter stim Montyoie/ Jr haben mir mein vatter er schlagen/auch vil meiner güte freünd/meynen jr es soll mir vergessen sein: Bey der treuw die ich Gott schuldig bin/jr sollen es erarmen

Wie Hörtzog Anshelm König Hugen das geleyt gab/vnd ihn doch vnrechtlich wolt er schlagen haben.

König Hugward erfert als er das höret/vnd sprach/Wieuor hab ich mich nit gewiſt zühüten/vnnd hett nit gmeyne dz du ein solcher verriäter werest/er schlug nach Ansh

3

R. Hug ward von H. Anshelm verrathen

helm/da rant im ein Ritter vnder den streich/den schlug er das er vnder das pferd fiel/da kamen sie zusamen/schlügen vnd stachē dermassen dz die Franzosen der merer teil todt bliben/auch Hugen vier sū/vn wurden kaum acht oder neyn gefangen/dann sie waren vngewapnet außgeritten vnd on alle sorg. Hug schlug mañlich vmb sich/vnd thet den feindē grossen schaden/vnd hett den Hertzogen auch wunde gschlagen/er lieh se en keinen on streich von im kumen die er erlangē mocht/es lagen meer dan zweynzig vor im todt vnd nider geschlagen/vnd sahe doch wol dz es alles vmb sunst was/dann der feind zuwil waren/so wolt in auch niemants gefencklich annemen/er hett sich auch gern von dammen gemacht/da was er an allen enden umbsetzt. Zuletst ergriff er sein pferdt mit beyden sporen/schlug vnd stach vmb sich/brach durch seine feind/vnnd rante dem walde zu so er best mocht/Sieranten ihm all nach/vnd kam er doch von ihnen/klagt Gott/dz er sein getrewen diener vnd Basthart alle verloren hett/er verlies sein pferdt/vn verbarg sich.

Wie Künig Hug von seinem pferdt kam/vnd in einen wald entran/er wer villicht auch sunst erschlagen worden des er sich doch nit verschē hett/verräterey thut vil.



Der

Er König Hugen flag. L

Der Künig sprach/ O glück was kanst du schaffen/ ich bin durch dich zu hohen eeren kumen/vnd an dem höchsten des glückrads gessen/nun bin ich am nidsten O schöne Künigin Maria mein sach stat ganz sorglich vn̄ ſbel/vnd ist zū besorgen ich gesehe euch nimermeer/heut zutag was ich ein Künig/nun bin ich ein armer knecht/bin leibs vnd lebens vn̄ sicher. Wolan diß muß alles Gott ergeben werden/in dessen gewalt alle ding stont.

Der Hertzog was fast zornig/darumb/dz ihm der Künig entgangen was/er lieh ihn allenthalb in dem walde vnd auff allen strassen suchen.

Der wald was dick/der Künig was abgestanden/er verlies sein pferdt vnd schütet sein harnisch in einer dicken hecken ab/vnd gieng zū fūß durch die aller vnwegsamsten ort so er finden mocht/er lieh durch stunden vnnd durch stöck da sie am dicksten waren/darin auffenthielt er sich so lang/bis dienacht geriet herzu schleichen vnd es finster ward. Die feind suchten ihn zūross vnd zū fūß. Zim letzten funden sie sein pferdt/das was seer müd/vnd mit blüt berunnen/das bracht man für den Hertzogen. Als aber der Hertzog das pferdt ersah/sprach er/ Ich meyn der Pauren Künig hab seinen theil. Wir meynen es auch sprachen die andern/dann im ist mancher härter schlag vnd stich worden.

Der Hertzog sprach/ich will es Graff Friderich zū wissen thun/der muß die Künigin zū ruchen füren/dann ich hab nit zweifel daran/er sey todt/er hat seinen übermüt lang gnüg getriben. Mit solchem gesprech suchten sie in den langen tag in dem walde/ob er sich yergents verbrochē hett/vnd sie in todt oder lebendig begreifen möchten/dan sie meynen er wer etwan vō dem pferdt gefallen. Aber der Künig hett ein härte reys vorhanden/er gieng so lang in dem wald hin vn̄ wider/ein berg auff den andern ab/also dz er vor omacht/müde/hunger/durst vnd kumer kaum meer kriechē mocht. Zuletst fand er ein Clus in welcher ein Waldebruder sein wohnung vn̄ auffenthaltug hett.

Wie Künig Hug zu ein waldebruder in sein Claus kam/ihn vmb herberg ansucht/auch bat er ihn dz er seinen hunger vnd durst mit darreychung seines brots vnnd wassers setzige/des der Bruder zū thun willig vnd bereyt was. etc.

J u

Also trat der Künig zu der Clausen ein/vnd grüßte den Brüder tugentlich. Da in der Waldebrüder er sahe/er stund gegen ihm auff vnd hieß ihn wilkum sein/also sprechende/Lieber Herz/welcher weg hat euch hieher getragen? Ich meyn sicher ihr seyn in dem walde ir gegangen. Der Künig antwortet ihm vnd sprach/Jalieber Brüder/ich bin so lang in diser wildnis verirret/hin vnd wider gelauffen/dz ich vor schwachheit nimmer mag/dann ich hab mich der massen außgemöglet/ich weyß vngessen nit weiter zukommen/darumb ich vmb Gottes willen an euch beger/jr wöllen mich dise nach züherberg auffnehmen/mir die speiß vnd tranck nach euwrem vermögen mittheilen/dann mich hungert seer.

Gern sprach der eynsidel/ich will mit euch teilen was ich güts vermag/wölt ihr für güte nemen/mein brot ist schwarz/rauch vnd hart/ich weyß nit ob ihr es essen mögen oder nit. Ja lieber brüder sprach der Künig/langen her. Der Brüder bracht ihm seines brodts/der Künig aß vnd sprach/Sürwar brüder es ist ein wahrhaftigs Sprichwort als man sagt (der hunger ist ein güter Koch) ich sag euch bey meiner trew/in jar vñ tagen hab ich bas geschmackter vnd wolriechender speiß in meinen mund nit genumen/ich sihe vnd erken nun wol/das es nit alweg an dem woltochen ligt/sund vil vnd allermeist an dem rachen des essenden/so er durch ein langwirigē hunger darzu bereyt ist.

Der Einsidel verwundert sich seer ab disem gast/darumb/dz er so kostlich gekleydet was. Da nun der Künig geessen vnd den hunger zum theil gestillt hett/er dancket dem Brüder trewlich/vnd sprach/Ich hab mich euwers brots ergötzt/das mir sundere krafft geben hat/ja als von den todtē wider lebendig gemacht/Gott wöll euchs imer vergelten/auff mein trew ich soll es euch auch nit vnbelont lassen/er zohe seine kleyder ab/vñ sprach/Lieber brüder ich bitt euch legen meine kleyder an/vnd geben mir die euwren. Der Einsidel sprach/Herz/jr treibe euwern schimpff mit mir/ich nem nit groß güte dz ich euwer kleyd antrüg/so tragē jr yngern das mein/Ich thün warlich sprach der Künig/dan ich bedarff jr/ich hab yetz zumal vil feinde/von denen ich mit grosser armüt kumen bin/darumb wolt ich mich gern verkleyden/vnd mich vnk antbar machen. Der Einsidel sprach/Got der herz wöll euch behüten/dz jr euwren feinden nit zuteil werden/ich hab von den gnaden Gottes zwen rōck/vnd zwo kappen/nemen welche jr wöllen/vnd ein güte par gebunden schüch. Der Künig nam den altē rock/legte jr über sein panzer an/legte sich nider in das gras vñ der tag anbrach/er nam vilaub vom brüd/kam auß dem walde/vnd vermeynt naher Diliens zü zügon/vnd da von der Künigin wol empfangē zü werden/er gieng so lang bis er in ein dorff kam/da frage er naher Diliens zü/da wif man ihn an ein wasser auff zügon/bis dz er kam zü einer brücken.

Wie Künig Hug dem Constabel in Einsidels gewandt begegnet/vnd nach vil red vnd antwort sie einand erkanten.

Ob



Degenantes wasser lieff durch ein wisen oder matten/die wisen gieng er auff naher der brücken zü/als man in gewissen hett/da er sahe er auff ihener seyten der bäch einen reyten vnd da er im genaher daucht in er solt in kennen/vnd bald sahe er dz es der Constabel was/dem er sein hauffraw befolhen hett/vnd verwundert sich seer/dz er also eynig daher reyte/vnd gedacht bey ihm selbs/der Constabel ist dem Graff friderich auch dem Hertzogen von Burgund zum theil verwandt/wer weyßt/er möcht villicht vmb dise veräterey wissen/vnd sich mit jnen vereiniget haben/ich weyß schier nit wol wem ich meer vertrauen soll/ich will mich im nit zükennen geben/ich erfar dann andere mähr an ihm/ob er vmb meines nutz oder schadens willen so ernstlich daher reyte.

Der Graff von Dampmartin reyte über die brücken/vnd da er zü dem Künig kam/hielt er still/grüßte den brüder vnd sprach/Lieber brüder vō wannen kumpstu. Er antwort im vnd sprach/Ich kum auß dem walde da ich mein wohnung hab. Der Constabel sprach/Freündt/haben jr nit gehört wa der Künig von Frankreich im landt sey/oder wa ich ihn finden soll?

Der Brüder sprach/man sagt er sey todt/vnd Hertzog Anshelm von Burgund hab ihn erschlagen/als er von Dilon naher Langers zü wolt reyten/da erschlug er den Künig vnd alle seine diener/dz nit einer daruō möcht kumen. Lieber freündt sprach der Graff/das seind nit fast güte

J iii

LII Hugen vnd des Constabels gesprech.

mähr/wissen jr wol das es war ist. Ja leyder es ist nit gelogen/ich was nit weit darvon/also dz ichs mit meinen augen gesehen hab

Vnd da der Graff das gehört hett/wer was meer bekümmert dan er? vñ sieng an bitterlich zuweynen/dz im die trähen über die wangen herab flus- sen. Da der König das er sahe/da wurd sein hertz erst meer dan vor in lie- be gegen im erhizigt/vnd sprach zu ihm/Lieber Herz haben eüch nit so übel/ist der König schon vmbkumen eüch soll wol ein anderer werden. Anshelm der Hertzog möcht nun wol König werden/so was der König (wie man sagt) von niderer geburt/darumb haben in auch die Herren ge- hasst. Der Graff sprach/des geschweigen lieber freünde/ist er also jamer- lich ermordt worden/so ist es imer schad/und wöll Gott seiner seelen barm- hertzig sein/bessern König hat man in diesem reich nie gehabt/er ist ein ge- rechter männlicher frummer Herr/es wirt nimmermer kein so tugent samer/ noch herrlicher König in Frankreich kumen als der gewesen ist.

Vnd da der König ihn also versücht hett/vnnd aber er ew vnd gerecht erfand/zohe er die einidels kappen von den augen/gab sich ihm zuerken- nen/vnd sprach/Jr dörfften den König nit weit süchen/hie ist er. Der Con- stabel sprang von seinem pferdt/vnd vmbsieng seinen Herren mit den ar- men/mit grossen freüden vnd schrecken/darumb/dz er in in solcher rüstüg be- kleidet fand/dann er wol ermessen kund dz es nit glücks schuld wer/er sprach/D Herz eüwer sachen lassen sich übel ansehen in dem ganzen land/ eüch geschicht grosser schad an allen enden. Der König erschrack seer/vnd sprach zu im/Wie geth es zu Orleans/wz thüt mein gmabel die Königin? Darvon kan ich eüch nit sagen sprach der Graff/der meinedig böswicht Graff Friderich hat sie mit gwalt genumen/vnd sie mit im hinweg gfürt/ die frumen Burger waren auff vns hilff zubeweisen/die hat er garbey all erschlagen/die übrigen seind im enlauffen. Der Constabel erzalt ihm alle sach wie sie sich verlauffen hett.

Da das der König vernam/bekümmerters mañs lebt nit auff erden dan er/er erschufftet von grund seines hertzens/von jamer vnnd grossen leyd mocht er nit einen tritt meer gon/Ach Edler Graff sprach er/es schickt sich nun alles zu verlust/vñ auff das aller vnwegst/Hertzog Anshelm in dem als ob er mich geleyten wolt/hat er mich verräterlich übergeben/mir mei- ne diener alle sampt mein vier sünē ermordt/Nun hab ich mein aller lieb- ste hausfraw auch verloren/wie möcht ein menschen auff erden grössers hertzenleyd zumal begegnen? Ich hab nichts meer/so ist nit möglich das ich das Königreich behaupten mög/dann ich weys nit wem ich meer ver- trauwen soll/ich will recht auß dem land ziehen auff Venedig zu/da finde ich meine sechs sün/zü denen will ich mich halten/die andern vier seind bey mir bliben/Gott sey ihren seelen barmhertzig.

Ich will zu König Drogne vnd Benedict ziehen/vnnd ihnen wider die Heyden helfen streitē/ich hoff sie nemen mich gern für ein Soldner auff.

Der Graff sprach/Herr/ir seind nit auff rechtem weg/dz jr eüch dermas- sen betrüben vnd übel gehalten/lassen den vnmut/vnnd gedanken wie jr eüch des grossen schadens erwören mögen/vñ ob schon das nit so bald ge- schicht/so vnderstond jr doch das zü behalten/das jr noch haben/Jr seind doch vnser rechter König/mitt willen aller Fürsten vnd Herren sacriert worden

Des Constabels vnd Hugen gesprech. LII

worden/so haben eüch alle Fürsten vnd Herren in dem gāgen Königreich gehuldet vnd geschworen/seind eüch hilffspflichtig vnnd schuldig/dise be- schreiben von stund an/vnd berathschlagen eüch mit inen/wie man sich in disen handel schicken soll/vff dz jr eüch an inen rechen mögen. Ich getreuw zu Gott/es seyen noch souil frummer leüt in Königreich/den dise vnereu vñ veräterey soll züherzen gon/die leib vnd güt zü eüch setzen werden.

Der König sprach jr reden recht/sie solten mir billich gehorsam vnd vñ derthänig sein/so bedunckt mich die aller mechtigsten vnder der kronē sey- end mir gehasst/vnd vergesseneys vnd eeren/ich acht wol wer ich yetz üd- rode sie herten es bald verschmirzt/Verflucht sey die stund/in deren ich ye das Königreich empfieng/ich wolt dz ich in der schlacht wer erstochen wor- den/vff dz ich disen jamer nit erlebt hett.

Als der Constabel des Königs klag vnd jamer erhört/sieng er ihn an zütrösten vnd sprach/Nit bekümmern eüch so hart vñ seind getröst/ich wil fleiß anköden dz eüch die Königin wider zühanden gestelt werd/vnnd ich weys dem Grafen recht hinder sein läder zükumen. Der König sprach/so rathen doch mir wie ich die sachen angreiffen soll/dann vor grossen kum- mer vnd hertzenleyd bin ich meiner sinnen vnd vernunft entsetzt/also/dz ich mir weder rathen noch gehelffen kan. Der Graff sprach/Herr/ich rath eüch mit treuwen/ir gangen den nächsten weg auff Parys zu/vnnd in di- sem kleyd kören bey eüwerm Vetter dem Simon ein/da thünd eüch heim- lich verhalten/dz man eüwer nit sñen werd/bis dz ich eüch gwiße bot schaffe thü/wie mein anschlag mir staher wöll gon/so will ich reiten gen Troy zu Graff Friderichen dem böswicht/vnd will mich ihm in gnad ergeben/vnd mich freündlich gegen ihm erbieten/er ist mein Vetter/vnnd wirt mir fol- gen/so will ich dan die sach mit der Königin übertragen/dz wir dise aber- reu mit füg vnnd subteil züwegen bringen mögen/dann er läckerlich an vns allen gethon hat. Gott der almechtig füg all eüwere sachen zü dem be- sten sprach der König/ich willes imer vñ eüch verdienen. Der

Graff sprach/Herr König/ir mögen eüch wol an- mich lassen/dann ich will mich ye vnder- ston der sachen also nach zükü- men/vnnd eüch hilff beweisen/ gond ihr den nech- sten auff Parys zu/vnd thünd wie ich eüch befolhen vñ geratē hab.

Wie der König gen Parys in seines vetter dem Si- mons haus kam in eins Einsidels gewand/vnd der Constabel gen Troy reyt/seinem fürnemen nach zükumen.

Der Constabel kam zu G. Friderich.

Dag der König vñ der Constabel die schied sich von einander/der König gieng auff Paris zu/es waz an ein abent. Er gieng in seines vetteren Simons hauss/der kennet in nit/er sprach/Brüder/was hetten jr gern? Der König gab sich sein vetteren heimlich zürkennen/vñ erzalt im den handel der sich verlaufsen hett. Simon was der mähren fast betrübt/vñ behielt den König heimlich bey im. Die will ich ein weil des Königs geschweigen/vñ sagen von dem Grafen von Dampmartin/der gen Troy reyt/vñ vnderwegen manchen seltsamen gedanken vñ anschlag hett/wie er dem Grafen sein betrug möchte gewidern/vñ gedacht offte bey im selbs/ich meyn nit dz ich vnrecht daran thū einen böswicht zū hindern/vñ die gerechtigkeit zū fördern. Er reyt gen Troy/vñ gieng auff den Palast zu Graff Friderich/vñ grüßte in freündlich.

Der Graff sprach zu ihm/wie dörfen jr so kün sein für mich zū künen? ich merck wol dz jr nit in güte hie seind/ich sprich bey meiner trewe/ich nem ein Kleins/vñ zerheürwe eüch zū kleinen stücken/bald machen eüch von dannen/das ist eüch das best. Der Constabel sprach/Herr Friderich ich bit eüch nit vergähen eüch an mir/ich hab etwas mit eüch zū reden/Ich hab bis her dem König vñ der Königin gedient/dem ich mit eyd verwandt was/dem ich gnüg thūn müste/nun hab ich in warheit vñ standen der König sey von Anshelm dem Hertzogen von Burgund erschlagen wordē mit allen den seinen. Die weil nun die sachen sich dermassen zūgetragen haben/so ist es von nöten/dz ein anderer König erwölte werde/der das Königreich verwalt/jr haben die Königin in eüwern gewalt/auch ist keiner so mechtig an landt vñ leüren als jr seind/vñ bin darumb her künen eüwern willē hierin zürkündigē/wolten jr die Königin zelichen/vñ jr hilff vñ trewe beweisen/so wolt ich sie mit eüch vereinigen/vñ mich in eüwer gnad ergeben/ich will eüch zūsagen wan jr gen Keins reiten wöllendie Kron zūholē/vñ eüch lassen sacrieren/ich will eüch. xx. tausent man auff meinen kostē bringen. etc.

Wie Graff Friderich dem Constabel klagt/dz im die Königin nit freündlich will sein.

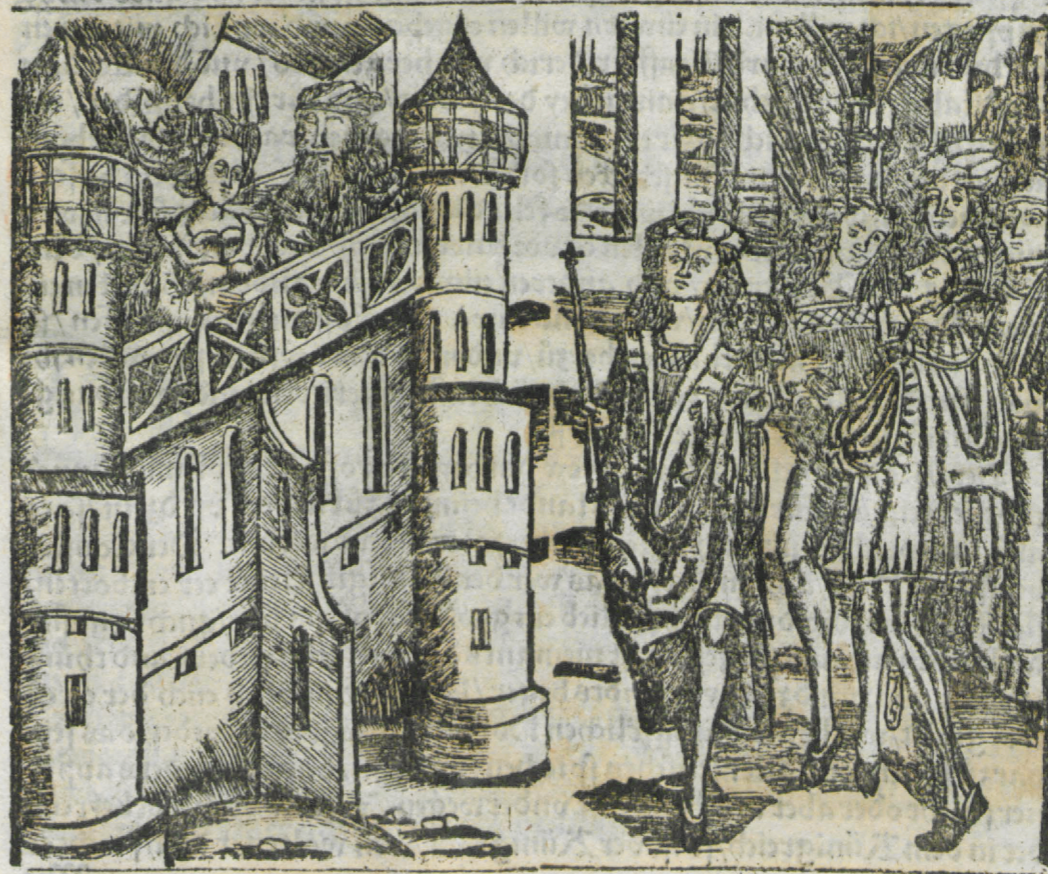
Graff Friderich antwort dem Constabel/vñ sprach/Lieber Vetter eüwer hilff ist mir not/vñ will eüwer erbieten zū grossen danck habē. Aber eins betrübt mich/die Königin will sich nit darein ergeben/sie sitzt über tag in der kāmern/vñ thut nit anders dan weynen/ich kan jr nit so lieb gereden/dz sie mir ein freündlichen anplick gebē wöll/oder in ire arm nemen. Der Constabel sprach/sie thut vñ vñ vñ darumb/dz jr Herr todt ist/das betrübt sie/ein getrews weib kan ihres mans todt nit so bald vergessen/doch möchte ich zū jr künen/ich wolt jr den künen ansprechen/sie müste die sachen Gott ergebē vñ befehlen/wan

Der Königin vñ Constabels gsprech. LIII

es ist ein waeres sprichwort/Welchem leyd widerfert/vñnd das zū hertzen legt/der hat zwen schadē. Auff mein trewe sprach Graff Friderich/ich wolt jr gern vil güts thūn/so will sie mich weder sehen noch hören. Der Graff von Dampmartin sprach/Herr/ich will jren vnwillen gegen eüch abwenden/vñnd etwas güts darzwischen handeln. Sie giengen mit einander zū der Königin. Der Graff von Dampmartin neyget sich gegen der Königin/vñ grüßt sie. Da in die Königin erschē ward/sprach sie/O freünd meines hertzen/Gott geb eüch wol zū leben/dz jr mich betrübtes weib in künmer vñ anfechtung heim süchē. O freünde mein Herr ist todt/vñ jämmerlich verrathen vñ ermordt worden/Nun wolt mich diser böswicht zū der Tenemen/ich will vil lieber sterbē. Die Königin hett gweynet dz jr ihre augen rot waren. Graff Friderich lag dem Constabel hefftig an/ob er möchte den vnmut auß jrem hertzen reden/vff dz sie sich in seinen willen ergeb/mitt dem gieng er hinweg/den Grafen von Dampmartin allein bey der Königin verlassende/da fürt sie in ein fenster besunder.

Wie der Constabel wider zū der Königin kam/

vñnd ihn Graff Friderich bat/mit jr/von wegen dz sie sich nit so vnfreündlich gegen im bewise/zū handeln/vñnd wie er heimlich mit jr abrede/wie sie sich gegen dem Grafen hatē solt/vñnd was sein vñnd des Königs anschlag sey/dan er nit tod/sund frisch vñ gesund sey.



Des Constabels vñ G. Fridrichs anschlag.

Der Graff vñ Dampmartin sprach / fraw
seind zufriden / mein Herr der König ist nit tote / ich hab ihn
gefunden in eins waldebrüders Kleyd / vñd hett er sich mir nit
geoffenbaret / ich hett in nimmer erkant / vñd ist heimlich zu Paris / ich bin
von ihm gescheyden mit solchem befelch / dz ich mich zu euch verfügen soll /
ich hab mit dem Grafen abgerede / jr sollen hinfürter keinen vnwillen ge-
gen im erzeygen / vñd dz wir vnsern anschlag desto bass fürdern mögen / vñ
dz mir der tag künde sey / auff welchen die hochzeit angeschlagen werd / so
will ich ob Gott will zuwegen bringen / der König soll vngeladen auff der
hochzeit erscheinen / mit solcher macht dz es inen zu saur werden soll. Ab di-
ser red ward die Königin seer erfrewt / vñd sprach / Ich halt euch für mei-
nen vatter vñ aller liebsten freunde / ich will thun was jr mich heysen / vñ
solt ich darumb sterben. Darnach schickt er nach Graff Fridrich / der kam
also bald / er grüßte die Königin vñd ire junckfrawen züchtiglich / vñd la-
chende sprach er zu dem Grafen / Lieber Vetter / ich beklag mich des hoch-
dan die Königin mein kein gnad will hon / ich hab jr noch nie kein freunde-
lich wort abgewinnen künden. Der Constabel sprach / Lieber Herr vetter /
das sollt jr ihr nit für vngüt auffnehmen / dan wie es mich ansicht ist sie seer
bekümmert gewesen / ich hab jr den vnmit zu teil abgerede / also sprach mein
gnedige fraw / sie wolt mir folgen. Wolan sprach der Graff / will sie mich
mit willen zu der Ehenemen / ich will sie mit dem ganzen landt Schampa-
nien bewidmen. Die Königin sprach / Herr / mir ist sicher not güts raths
zupflegen / ich will mich in euern willern ergeben / vñd was ich mit eeren
gethün mag / des ward Graff Fridrich von hertzen fro / vñd dancket dem
Constabel seiner güthar / nam in bey der handt / vñd fürte in besunder / vñ
sprach / Nun merck ich / dz jr mich mit hertzen meynen / rathen mir fürbas /
wie ich die sachen weiter anschicken soll. Der Constabel sprach / kein bessers
weyß ich dan jr führen sie zu kirchē / so sellt euch das Königreich zu / vñ wirt
euch vnderthänig / aber jr sollen es vor euern freunden verkünden / dem
Hertzog von Burgund / vñd anderen euern verwandten / Schicken eu-
ern Herolt in das reich / vñd thünd euern Hof öffentlich aufruffen / so
kumpt das volck allenthalben her zu / vñd nach dem bey schlaffen sollen jr
von stundan gen Reins reiten / vñd euch lassen sacrieren / vñd wan das ge-
schehen ist / so rieten dan gen Paryß.

Der Graff sprach / auff mein trow darbey ist grosse sorg / vñ mich dunck-
te besser sein / ich fürte sie in mein landt heimlich zu kirchen / vñd dz nit / so es
also lautprecht wurd / ich villeicht überfalen möcht werden. Der Consta-
bel sprach Herr / auff mein eyd das wer der Königin kleine eer embotten /
sie ist wol würdig dz man jr zülieb ein grossen Hof anricht / auch so ist sich
deshalben nit zübesorgen / es ist niemants der euch mög widerstand thun /
ich acht auch nit dz sein yemandes beger / dann meniglich euch der eeren
wol günet / wa jr nit Königlichen Hof hielten / wurde ein yeder das sein
dar zu sagen / vñd allemenschen sprechen / jr liessen das ein weders auß ei-
ner forcht oder aber auß farkheit vnderwegen / Ir seind doch wol befreint
der in dem Königreich / so ist der König tote / wen wolten jr doch forchtē.

Wie

Von Graff Fridrich. LIII

Wie der Constabel Graff Fridrichen riet / dz er
offenlich Hof halten solt zu Montmyral in einer festen starr.

Es sprach Graff Fridrich / ich will euwers
raths gelebē / vñd dunckt mich auch das best sein / Ich will den tag
benennen auff welchen der Hof sein soll. Herr sprach der Constabel
dise starr ist fast gross / vñd möcht sich erwan ein volck leichtlich hie-
rin verschlahē / so bedunckt mich am besten sein / jr bestimpten den Hof gen
Montmyral Imbric / das ist ein kleine güte starr / vñd ist euch verpflichtet /
jr haben daselbs zugebieten vñd züerbieten / lassen die Königin dar gelei-
ten / vñd bestellen dz kein frembds volck da eingelassen werd / nur allein eu-
were verwandten. Der Graff sprach / Ich folg euerm rath / vñd verlass
mich gänglich auff euch / vñd bitt euch freündlich dz jr die sachen fürbas or-
dinieren / vñd bestellen auch was euch da von nöten dunckt sein / ich will es
vmb euch verdienen / soll ich leben. Also beschlussen die zwen Grafen die sa-
chen gang / vñd auff das lest ward seinen freunden gschriben / vñ der tag
berant.

Ab diser bortschafft vñd güten mähr empfiengen sie all grosse freud / vñ
zierten sich auff das kostlichst zu der Brüt züreyßen. Graff Fridrich ließ
sich auch kein kosten dauern / sunder bstalt alleding nach dem besten / was
da zu der hochzeit notwendig was / ließ es gen Montmyral sieren / vñ hielt
daselbst Hof.

Der Constabel thet König Hugen züwissen
alle anschlag der hochzeit / vñd wie er sich halten solt / vñd
dem Grafen die schencken bringen.

Dal diß alles angeschlagen vñd geordintert
was / da gieng der Graff vñ Dampmartin an ein heimlich end
vñd schrib disen anschlag vñd alle sachen dem König / auff wel-
chen tag die hochzeit angeschlagen wer zu Montmyral Imbric / dz er sich
darnach wist zürichten / den brüeff befallhe er zugeben Simoni dem reichen
meziger in sein handt / vñd sprach zu dem Botten / dz er die bortschafft mit
höchstem fleiß auff das baldest würb / es solt im wol gelonet werden / vñ sol-
te nun auch ein antwort wider bringen.

Diser Bott saumpt sich nit lang / fürte den brüeff gen Paryß / vñd über-
antwort ihn Simoni dem Meziger in sein handt / der überliefert ihn von
stundan seinem vetter dem König. Da der König disen brüeff gelaß / ver-
stünd er bald weß er sich in denen sachen halten solte.

Simonis vnd Hugens gesprech.

Er was der bottschaft von herzen fro/vñ hießes dem botten wol bieten/
vnd sprach heimlich zu sein vetter Ich hoff von den gnaden Gottes mei-
ne sachen sollen besser werden/der Constabel schreib mir Graff Friderich
wöll mein hauffraw zutirchen führen/ich will mich vnd son ihm ein brüt
gab züschencken/dz im das blüt über sein kopff her ab rinnen müß/ich kün-
de es dann nit züwegen bringen/sie wönnen all nit anders dann ich sey er-
stochen worden. Der König schrib mit seiner hand dem Constabel ein ant-
wort/sein vetter Simon nam den brieff/brachte in dem botten/vnd sprach/
Du solt disen brieff niemants dan dem Grafen von Dampmartin geben/
zohe seinen seckel auff/vnd schanckte im vierzig kronē. Der bote danckte im
seer/vnd kam mit disem brieff gen Montmyral. Der König sprach zu Si-
moni/Lieber vetter/mein bitt vnd beger ist an eüch/ir wöllen vnderston
so vil reysigs zeügs als ir in der statt Paryß auffbringen mögen/bestellē/
vnd jnen beuelhen/dz sie bis nächst montags gerüst sey en eüch zü dienē/vñ
nichts sagen von mir. Simon sprach/Lieber Herr/seind on sorg/ich soll
eüch leit nach aller notturfft bestellen.

Wie Graff Friderich mit .IX. hundert glenen
die künigin gen Montmyral geleytet auff den Hoff/den er da
kostlich halten wolt.



Nunt

Von Graff Friderichs hochzeit

LV

An kum ich wider an Graff Friderichen/
der hett wol neinhundert glenen/mit denen reyt er gen Mont-
myral/die Künigin mit im dahin führende/da vertriben sie die
nacht mit vil kurzweil. An dem andern morgen/das was an einem mon-
tag kam Anshelnder Herzog von Burgund/vnd bracht mit ihm einen
jungen Grafen von Brabant/den Grafen von Sansorie/den Grafen vñ
Kam. Es kam sonil Ritter vñ knecht dahin/dz alle heüser in der statt
voll waren. Der Graff von Dampmartin gedachte heimlich/ O wie ein fei-
nes Taubhaus ist das/mein Herr der König wirt ein hüpsches weydespil
hie haben. Nun hören was er thet/es waren drey porten an der statt/deren
thet er zwo beschliessen/vnd nam die schlüssel in seinen gwalt/vnd zeyget
dem Grafen an wie er die zwo porten beschloffen hett/vff dz sie nit überfal-
len noch gwältigt würden/die dritten porten wolt er selber verwaren/vñ
war nemen/dz niemants dan seine verwandten eingelassen würden/kam
aber morgen yemandes der rennen oder stechen wolt/den wolt er cynlas-
sen. Dis alles thet der Graff vñ Dampmartin darumb/dz er sein fürenem-
men dester bas fürdern künd/vff dz/wann der König kam/dz er das ver-
räterisch volck vnd geschlecht alles bey ein ander er greiffen künd/darumb
beschloffer die statt/dz nit alle meniglich bey dem schmissp sein möcht der
nit darzū gehörite/vnd ob der König mit ein kleinem anhang kam/das er
sie dester bas gewältigen möcht/vnd denen inn der statt mechtig gnüg/
vnd von dem überlauff der aussen vnuerhindert vnd on sorg wer. In
dem Schloß was die Künigin vnd vil schöner junckfrawen auß dem lād
bey ihr/vnd Graff Friderich/vnd herten mancherhand kurzweil mit dan-
gen/singen vnd allerley seyten spyl/bis man züh and solt schlaffen gohn.
Simon der reich mezig her dem König bestellte zwölffhundert auß-
erlesen Keyser vñ füstknecht/die alle auß Paryß ritten an einem Mon-
tag spat als die Sun vnd gieng. Der König reyt mit seinem vetteren Si-
mon/vnd ward da von niemants erkant. Simon reyt an das ort da er
sein kriegsvolck hin bescheyden hett/da fand er sie in dem feld auß ihm war-
tende/Er grüßte sie züchtiglich/sie danckten im von herzen/Er sprach
zū ihnen/mein lieben Herr/ich danck eüch freündlich dz ihr mir zü dienē
dise reys fürgenumen haben/gibe vns Gott glück vnd hiel als ich dan nit
zweifel/ich embeit eüch mein willigen dienst/vnd ein yeden in sunderheit/
nun wöll vns Gott geleyten. Sie machten ir ordnung/vnd ritten die gan-
zen nacht/an dem Dinstag am morgen frü kamen sie in einen walde nahe
bey der statt Montmyral/auch wiste ihren keiner dz der König vnder ih-
nen was/on allein Simon des Königs vetter.

Wie Hug Schappler der König mit denen von
Paryß gen Montmyral kam in einen walde vor der statt/vnd
kam der Constabel zū ihnen in den selbigen walde/vñ
gab jnen bescheyd wie sie sich halten solten.

R



Also stigen sy in dem wald ab / da sprach Si-
mon der mezigier / Lieben freunde rüwen vnnnd halten eüch still /
also bunden sie ire pferde an die böum / vnnnd bliben ligen .ic.

Die wöllen wir ligen lassen vñ sagen von Graff friderich. Der selbig was
nun geschäftig / vnd lieff in dem Schloß vmb / als einer dem die sach an-
gelegen ist / vnd man orniet die Königin vnd ire sunckfrawen nach Kü-
niglichen gezierden auff das aller köstlichst / dan es nun vñ die zeit was /
bz man zükirchen gon solt. Darzwischen reyt der Graff vñ Dampmar tin
on läderhosen vnd on sporen zü der statt auß / als wolt er das volck vor der
portē besehen / welchs vor der statt lag mit auffgeschlagenen zälten vñ hüt-
ten / welche sie für sich vnd ihrepferde auffschlügen.

Der Graff kam in den wald / darein er den König bscheyden herr / welcher
sein da in grossen sorgen wartet / als er sich gegē dem wald nahet / der Kü-
nig nam des acht / vnd reyt ihm schnelligklich entgegen / sie grüßten einan-
der / von stundan sprach der König / Lieber freunde / was thüt mein Fraw
die Königin. Auff mein trew sprach der Graffes geet ir wol / sie herr schier
zwen Herren für einen / sie ist nach Küniglicher gezierd angethon / man
soll sie schier zükirchen führen / dem Hertzogen von Burgund vnnnd Graff
friderichen mag niemands an freunden gleichen / sie leben in hohen eeren /
des

desgleichen alle ihre freünd vnd verwandten. Der Graff von Dampmar-
tin sprach / Herr / haben ihr eüch mit kriegsuolck versehen / wie ich eüch dan
gschriben hab. Ja sprach der König / ich hab leüt gnüg. Der Graff sprach
nun rüsten eüch so bald als man zü der Mess geleitet / vnnnd als bald man
zü vnserem Herrgott klinglet / so eylende schnelligklichen der porten zü /
ich will eüwer daran warten / vnnnd eüch selbs einlassen / dann mein Fraw
die Königin wartet auff eüch in grossen angstē. Der König sprach / Gott
der almechtig wöll eüch vor leyd behüten / Eören widerüb / wir wöllen vns
so es zeyt wirt sein mit saumen.

Wie Anshelm der Hertzog von Burgunde / vnnnd
Graff Goetrid die Königin zükirchen fürten mit grossen pracht /
als mit pfeissen / trumpeten / schweglen / pu sonen vor vnd
nach / vnd wolt man sie vor der kirchen nach
Christlicher ordnung züsamen geben.



Der Graff wendet sich wid naher der statt
zü / er kam in das Schloß die Herrschafft zü beschawen / dar

IV. Von Graff Friderichs hochzeit

zwischen hett man zwey mal zu der Mess geleytet/da furt man die Künigin zu kirchen kostlich gezieret. Der Hertzog Anshelm von Burgundien furt sie zu einer seyten/ vnd ein Graff Gotfrid genant auff der andern seyten/da höret man allerhand seyten spil/als crumpton pfeiffen/schweglen/pusonen vnd vil andere seyten spil/damit es waren jr von allen landen da. Da der Graff von Dampmartin vernam dz sie zu kirchen giengen/da furt er sich der porten zu/vnd blieb darbey.

Diezwischen was der König zu seinem volck geritten/gab sich ihnen zu erkennen/grüßt sie/vnd sprach/Meine lieben freunde/mein hauffraw ist mir wider Gott/recht vñ alle billicheit verräterlich entfurt vñ genumen worden/die wolt ich gern wider holen/darumb bitt vnd beger ich an euch/jr wöllen mit hierin berathen vnd beholffen sein/das will ich gegen euch ewiglich in gutem erkennen/vnd gegen ein yeden in sunderheit.

Da sie ihren Herren den König ersahen/wurden sie allfro/dann sie all nit anders wisten wann er wer todt. Sie antworteten/Herz/wir seind hie eiuern willē zūvolbringen/vnd bey eiuern gnaden beston so lang vnser leib vnd gut weret. Des danckt ihnen der König freündlich/vñnd ritten außserdem walde/vnd ordinierten jr volck hart bey einander zūreiten. In dem Klinglet man zu vnserm Herzgott/Sie eylten schnell der porten zu.

Der Graff von Dampmartin der jhr warten solt/hett seinen harnisch angethon/vnd in seiner handt ein gute streit arst. Der König rufft/Dho portner/laß eyn. Das soll geschehen sprach der Graff/jhr kummen zumal recht/schen jr die kirchen/deren reiten zu/darinnen werden jhr sinden Graff Friderichen/Hertzog Anshelm/vnd andere jhre freunde/mit der maß als sie euch gemessen haben/also messen ihnen widerumb/vnd schencken ein yeden ein gute streich von der breüt wegen. Der König sprach/vngeschencket will ich jnen nit lassen. Sie erstachen erstmals die portner/vñ beschlusen die port hart zu. Der Graff von Dampmartin nam die schlüssel mit ihm/vnd gieng schnell dem Schloß zu/vñnd nam das auch eyn/vff

dz/so etlich entgiengen vnd dem Schloß zu fliehen wolten/darinn sicherheit zūfinden vermeynende/das ihnen der weg auch verlegt würd/damit nur keiner entriñen möchete. Der König eylet schnelliglich der kirchen zu/er stünd zūfuß ab/vñnd gieng darein/
Als balde er den Grafen ersah/er sprach/Herz/ich bin vngeladē zū d breüt kumen/ich will euch ein gut Breütstück schencken.

Wie Hug Schappler der König von Franckreich

mit seim volck für die kirchen kam/vnd schlugen garbey alles was sie darin funden/zūtod/Graff Friderich vñ der Hertzog vñ Burgund fluhet vnder die weiber/aber sie wurden gefangen.

Hie schenckt man dem Breütigam LVII



Dag der König ergriff sein streit arst/vñnd schlug da auff die breütleit/welche darab ein solchen schreckent empfiengen/dz sich jren keiner zūwöhrtalt/aber wer entlauffen mocht/der thet es. Graff Friderich lieff ein neben thürlin zu/vermeynende dardurch zūentriñen/aber die kirch was ganz vmbstellt mit den Frangösischen/dz niemants on streich oder vngesfangen entgon möcht. Der Hertzog von Burgund kam auß der kirchen vnd wolt entlauffen sein/da grüßt in einer mit ein kolben dz er auff der erden lag. Sie rufften alle schlagen todt er sey Herz oder knecht. Da hett man ein grosse not vnd jämmerlich geschrey gehört/man wartet in der kirchen inn dem blüt bis über die füß. Die frawen die wurden all mit blüt besprenge/dann etlich fluhet vnder sie in hoffnung da freihert zūhaben.

Graff Friderich vnd der Hertzog wurden beyd gefangen/vnd ihre diener all erschlagen. Der König gieng da zu seiner frawen/nam sie freündlich an seinen arm/kust sie an ihren munde/vnd sprach/Fraw/Graff Friderich hat übel an euch gefaren/er solt euch billich wider heim zūhauß gefurt vnd widerumb heim gebracht haben/so bedunckt mich ich müß euch selber holen.

Die Künigin sprach. Gott wöll euch des inmer lohnen/ich hab sicher vil kummers vnd schreckens erlitten vnd eingenumen/Aber so ich euch wider

hab/so will ich alles leyds vergessen. Der Künig sprach/Mein hertz liebe
hausfraw/es soll von den gnaden Gottes besser werden. Sie giengen mit
einander in das Schloss/vnd assen die selbigen speisen/die zu der hochzeit
gekocht waren/vnd ergötzten sich all da nach allem vortheil. Vnd aber
als Graff friderich vnd Anshelm der Hertzog von Burgund yezund ge
fangen/vnd alles volck das ihnen zugehörig was/erschlagen ward/als
sich gehört haben/da lieffen die Franzosen auff die beüt/vnd fanden da vil
kostlicher Kleinot/vnd namyeglicher was im werden mocht. Die Künig
gin fürer man mit andern Edlen frawen auff das Schloss/vnder wel
chen etlich seer bekümmert vnd betrübt/vmb dz ihnen ire freünd vmbkümern
vnd erschlagen waren/der Künig tröstet sie gütiglich. Die andern aber
waren frölich. Man setzet sich zütisch/man ass vnd trant/vnd was güt
müts. 2c.

Wie der Künig vnd die Künigin sampt andern
iren dienern zütisch sassen/Graff friderich vnd der Hertzog von
Burgund von dem Constabel an ein seül gebunden wurde/
vnd wie Graff friderich dem Grafen von Dampwar
ein sein vntrew an im begangen auffrupfft/aber
er verantworts seübecklich vnd mit süg. 2c.



Graff

S Graff friderich vnd Anshelm der Hertzog von Burgund werden da von dem Grafen vō Damp
martin der auch Constabel gnant was für den tisch gfürt/
vnd all da vor dem Künig vnd der Künigin/ auch anderen bey sitzern an
ein seül gebunden/ließ vor ihnen pfeiffen/trumptē/vnd hoßieren nach Kün
iglicher gewonheit. Da Graff friderich vnd der Hertzog von Burgund
sahen dz sie also geschmachtet wurden/ gieng es ihnen tieff züherzen/vnd
giengen ihnen ihre augen über.

Graff friderich sprach zu dem Grafen von Dampmartin/Du schnd
der man/wie hastu mich so jämertlich verrachen/das soltu billich schand
haben. Der Graff von Dampmartin antwort ihm vnd sprach/Nichts sa
gen mir von veräterrey/ich hab euch mit der maß bezalt/damit jr mir ge
messen haben/wann ihr haben mein gnädige fraw die Künigin/die mir
mein gnädiger Herr der Künig in mein hüt vertrauet vnd befolhen het/
veräterlich/vntrewlich/vnd in sunderheit on alles absagen geraubet vñ
entfürt/darbey die frommen Burger/die an ihrem Herren trew vnd glau
ben begerten zübeweisen/vnd die Künigin züretten/ellen diglich ermor
det/damit er vnd eyd an dem Künig gebrochen. Nun hab ich süg vnd ge
schicklicheit gesücht/damit ich meinem Herren das yhenig/das mir in tre
wen von im beuolhen was/wider überliferre/ist das vnbillich gehandelt.
Als mä die malzeyt eingnummen het/berüßt der Künig sein Ritter schaffe
fragt sie raths/was er mit den zweyen gefangnen begehrt solt. Simon der
reich mezig/der Cantzler am Hof was sprach/Herr/wollen ihr mir fol
gen/so führen sie mit euch gen Paryß/dalassen jr die Rätch das vrtheil a us
sprechen/das wirt euch ein grosses lob bringen. Der Künig frage weyt er/
Constabel was rathen ihr. Der Graff gab antwort/Herr/ich bitt euch/ ihr
wöllen mirs nit zü vnd ant auffnehmen/was ich euch rathen will/Wa ihr
dise zwen gefangnen mit euch gen Paryß führen/so wirt ihr freündtschafft
sich auß allen enden zü erwern gnaden verfügen/euch vmb freistung ires le
bens bittende/versagen jr ihnen dan solchs/so wirt ein ewiger neyd da er
wachsen/lassen jr sie aber bey leben den freünden züerren/so mücht erwern
gnaden in künfftiger zeyt noch meer vngemachs von ihnen begegnen/dan
es ist ihnen nichts meer züvertrauen/darumb rath ich euch mit trewen/nit
geben ihnen weyter freistung/lassen sie hinrichten/ihre haben künier vnd jä
mers gnüg von ihnen erlitten. Wie Gnediger Herr/wa erwern gnaden in
ihre n walt wer/meynē jr sie wurden euch vil barmhertzigkeit beweisen/
freylich wenig/als dan in iren vergangnen thaten augenscheinlich gese
hen ist wordē/faren mit dem vrtail für/damit schaffen jr/dz sich ire freünd
des nit meer annehmen dörffen züerren. Auff solchen des Con
stabels rath ward von allen consentiert vnd ge
folgt/vnd rüßt meniglich/der Constabel hat wol vnd rechte gerathen
dem soll billich gefolget werden.

Wie die zwen Fürsten geköpfft wurden.

Wie Hug Schappler der König den zweyen Fürsten mit namen Graff Friderich vnd Anshelm Herzog von Burgund/ließ enthauppen/ vnd alda zu Montmyralin vnser lieben frawen Wifster begraben.



SEr König sprach so weiß ich nit meer hie rin zureden/sie seind auch vorhin meynedig / vnd trewlos worden/das bringt ihnen ein bösen glauben / führen sy auß/ vnd lassen ihnen die häupter abschlagen. Hiemit für man dise zwen Fürsten hinauf/ vnd enthaupet sie/ vnd wurden in vnser lieben frawen kirchē vor dem fron altar begraben. Sie vertriben die nacht mit vil freuden vñ grosser kurgweil/ vñ schlieff der König bey der Brant. Des andern tags darnach als man sich vor wol mit allerhand wolriechend speiß ergötzte vñ mit kostlichem tranck gelabet hett/ da thet der König ein yegliche fraw in ihr hey mat führen vnd geleyten. Nachmals nam er sein hausfraw/ seine diener/ vnd alles das ihm zugehörig was/ vnd reyt den nächsten auff Paryß zu/ in willens alda Hof zūhalten.

Die

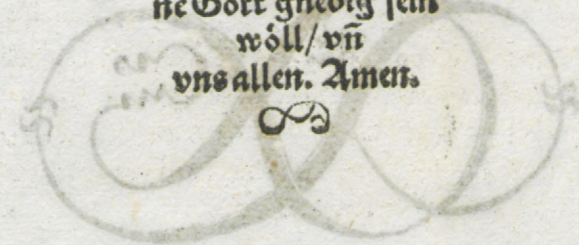
Hugen sün kamē wider zū irem vatter. LIX

Hie wirt gemeldet was sich zwischen den zweyen Königen Drogne vnd Benedict/ vnd dem Türcken verlauffen hett/ vñ König Hugen sechs sün wid in Franckreich kamē.

AEs die sechs Hugē sün mit Drogne vñ Benedict den zweyen Königen ihnen zū dienst wider den Türcken zugen / als vor gesagt ist / da die zwen Fürsten auß dem lande Franckreich widerumb heim reyseten / da funden sie den Soldan in ihrem land ligen über den Christen/ da ward von beyden partheyen ein schlacht außgebotten/ vñnd auff ein namhaffrige zeyt bestimpt / die schlacht gieng für sich/ vñnd geschah da ein grosses blütnergiessen/ aber durch beystand Gottes des almechtigen gewunnen die Christen die schlacht/ vnd erwürgten den mereren teil der Türcken/ iren bliben bey hundert mal tausent auff dem platz ligen. Ein König vnder den Heyden was genant Brandō/ der entgieng ihnen/ mit etlichen Heyden/ kamen auff das möhr/ vnd schiffeten von dannen/ die andern wurden all erschagen. König Hugen sün erwarben da grossen preis/ Sie gewunnen groß gut/ vnd schiffeten wid auff Venedig zu. König Drogne der bat sie/ sie soltē in iren vatter thün grüssen/ vnd im sein willigen dienst sagen/ desgleichen thet auch König Benedict. Die Franzosen namen iren gewin/ machten sich zū schiff/ vñ führen bis gen Marfilien/ da zugen sie über land/ ein yeglicher in sein hey mat/ vnd fürten vil güts mit ihnen das sie gewunnen herten. Des Königs sechs Basthäre ritten mit einander auff Paryß zu / da funden sie iren vatter/ sagten ihm vnd der Königin Drogne vnd Benedicts grüß vnd willigen dienst / vnd wie es ihnen gegen dem Soldan so glücklich ergangē wer. Der König was der güten mähr/ fast fro/ vnd empfieng sie eerlich vnd tugentlich/ er behiel sie bey im/ vnd bracht sie zū hohē eeren/ begabt sie mit herlichen stätten vñ güte Schlössern. In solchem wesen regiert Hug das künigreich in gutem friden/ vnd zeüget vil kinder mit der Königin. Wir lesen in der schrift/ dz er ein Closter in der statt Paryß bawen ließ/ vnd nennet das zū Sance Maglorie. Also regiert er neun jar/ darnach verschied er auß diser welt/ vnd ward zū sancte Maglorie begraben/ eerlich vnd nach küniglichen gebrauch zū der erden bestattet. Künprecht sein ältester sün der ward nach ihm König zū Franckreich/ des Regiment man auch findet inn

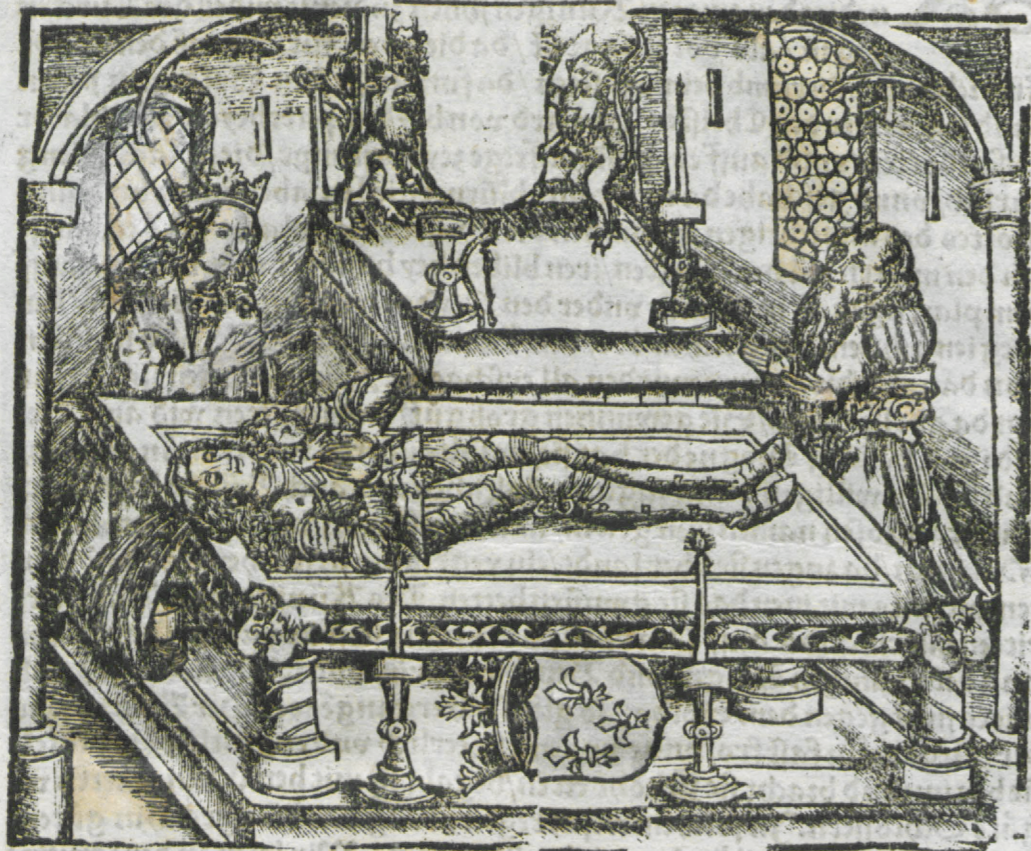
der Französischen Cronica. Die ender sich die Hystori von dem warden König Hugen vñ andern Fürsten vñnd Herren / des

nē Gott gnedig sein
wöll/ vñ
vns allen. Amen.



XIII. König Hugen begrebnuß.

Hie ward der kün vnd mañlich Kunig Hug
Schappler begraben/vnd nach Küniglichen gebrauch
zu der erden bestattet/dem Gott vnd vns
allen wöll gnedig vnd barm-
herzig sein.



Getruckt in der löblichen freyen stadt Straß-
burg/durch Bartholomeum Grüniger/vnd vollendet an
dem zwölfften tag des Wertzens/in dem jar als man
zalt nach Christi vnseres Heylands geburt.
M D XXXVII.



König Eugen begrabung

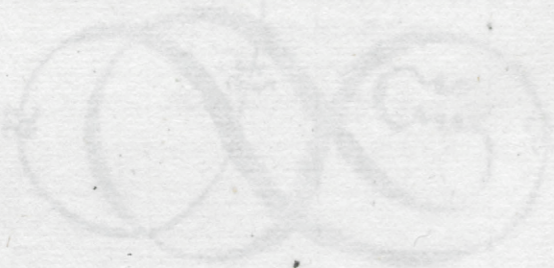
Hier ward der kün- und mählich König Eug

Schöpfer begraben/ und nach Königlichem gebrauch
in der erben-ersterren dem Gott und uns
alles wöll gnedig und barm-
hertzig sein.



Abdruck in der löblichen freyen Stadt Wien

burg durch den gemeinen Rath beschlossen
den 17. Junij 1698. In dem Druck
von dem Buchhändler Johann Schönbauer
in Wien. M. DC. C. XCVIII.



2 B 938
277

XIV

1937:

469